

Von Kochgeschirr und Handwaschgarnitur: Die seltene Beigabe mehrerer Bronzegefäße in frühmittelalterlichen Körpergräbern

Miriam Anders

Zusammenfassung

Vor allem in reicher ausgestatteten Gräbern der Merowingerzeit ist die Beigabe von Bronzegefäßen zu beobachten. Die Analyse der Gefäßkombinationen ergab sieben verschiedene Kombinationsgruppen mit zeitlichen und geografischen Trends. Zur Frage nach der Funktion der Gießgefäßkombinationen wurden die Lage im Grab, die räumliche Nähe zu Speisebeigaben, weiteren Beigaben und nichtmetallischen Gefäßen sowie Größe und Form der Gefäße betrachtet.

Abstract

During the Merovingian Period, the deposition of bronze vessels occurred primarily in richly furnished burials. An analysis of assemblies of such vessels was able to discern seven groups of combinations with distinct chronological and geographical trends. The functions of the various combinations of pouring vessels were considered, as was their size, shape, and position in the burial. Proximity to food depositions, other furnishings, and non-metallic vessels was also examined.

Einleitung

Der Reiter aus Grab 54 in Rommersheim, ehemals Eichloch (Lkr. Alzey-Worms), erhielt am Ende des 6. Jahrhunderts eine getriebene Griffschale und einen getriebenen Krug aus Bronze als Beigabe.¹ Beide Gefäße standen am Fußende des Grabes nebeneinander. Die Griffschale mit aufgewölbtem Boden enthielt Speisereste in Form von Schweineknochen und Eierschalen als Beigabe.

Gräber mit mehreren Bronzegefäßen genießen in der Forschung eine hohe Aufmerksamkeit.² Häufig wurde angenommen, dass es sich dabei um zusammengehörige Services handelte, und dass diese als (festliche) Handwaschgarnitur, Speisenbehälter im Bereich der Körperpflege oder als Trinkgeschirr eingesetzt wurden. Insbesondere soll das »koptische« Bronzengeschirr als Services gehandelt und für die Handwaschung verwendet worden sein.³ Wohl als erste gab Kirsten Werz für gegossene Bronzebecken zu bedenken, dass bei einer Interpretation als Waschgeschirr auch die Größe berücksichtigt werden sollte: Gefäße mit einem Durchmesser kleiner als 24 cm seien eher als Trinkgefäße zu werten.⁴ Für das Frühmittelalter kritisierte Ulrich Müller, dass bei der Deutung von Bronzengeschirr als Handwaschgeschirr weniger eindeutige Befunde als vielmehr tradierte Vergleiche eine Rolle spielten.⁵ Er hielt jedoch an der klassischen Interpretation als Handwaschgeschirr etwa im

Falle von Krefeld-Gellep Grab 1782 oder Gräbern mit mehreren »koptischen« Bronzegefäßen und Gräbern mit getriebenen und gegossenen Gefäßen fest. Somit erschien es lohnenswert, frühmittelalterliche Körpergräber des mitteleuropäischen Festlandes mit Beigabe mehrerer Buntmetallgefäße⁶ genauer zu untersuchen. Im Fokus standen dabei folgende Fragestellungen: Wie häufig war diese Beigabensitte? Welche Personengruppe wurde damit ausgestattet? Welche Gefäßtypen wurden in welchen Kombinationen ins Grab gegeben? Gibt es zeitliche Trends? Gibt es Hinweise auf die Funktion der Gefäße und zusammengehörige Garnituren?

¹ ANDERS 2015.

² Eine Auswahl: WERNER 1935, 76 Beilage 4; WERNER 1954, 116–118; 123; 127 Liste II; CHRISTLEIN 1967, 185–187; 192f.; PAULSEN 1967, 27–29; NUBER 1972, 125–137; PAULSEN/SCHACHDÖRGES 1978, 52f.; ROTH 1978, 501–502; ROTH 1980, 158; STORK/RÖSCH 1992, 236; FINGERLIN 1993, 172; MAUL 2002, 206; 209; KOCH 2005, 270; 272; KOCH 2007, 211.

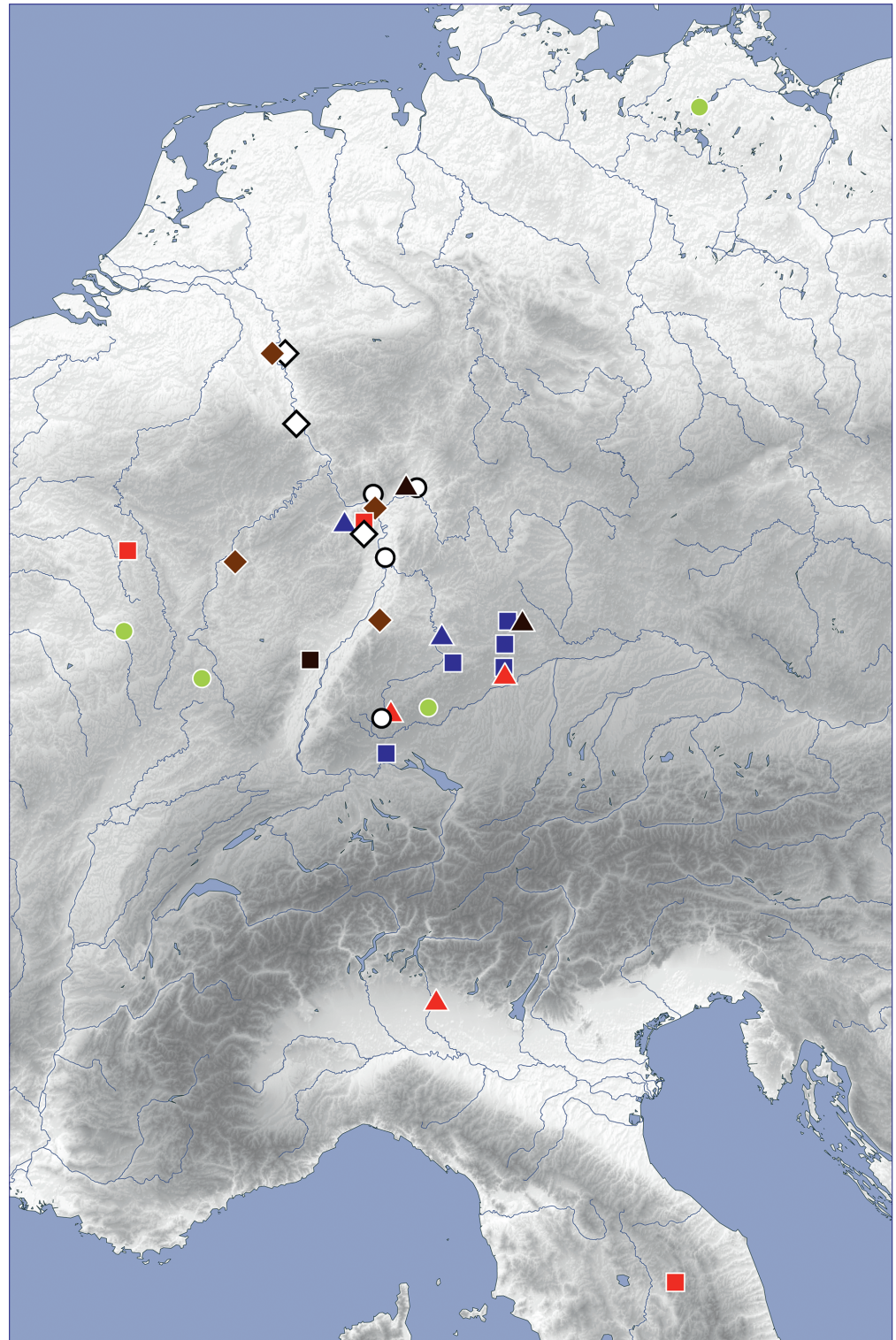
³ BOUBE 1988, 22; DRAUSCHKE 2011, 131; FRANCKE 1995, 296; NAWROTH 2001, 178f.; PÉRIN 2005, 91; TRIER 1992; WÖRNER 1999, 114; WERZ 2005, 65; 69–70.

⁴ WERZ 2005, 71; 132 Anm. 1072.

⁵ Zusammengefasst nach: MÜLLER 2006, 55–56, 65–66.

⁶ Im Folgenden werden die Begriffe Bronzegefäße und Buntmetallgefäße synonym verwendet.

Abb. 1 Gesamtverteilung
der Gräber mit mehreren
Bronzegefäßen –
Grafik: M. Anders.



- Legende:**
- Vierecke: Gruppe 1** (Krug + Griffschale)
 - Blaues Viereck: Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2
 - Schwarzes Viereck: Krug Werner A2 + Griffschale Werner A1
 - Rotes Viereck: Gegossener oder getriebener Krug + getriebene Griffschale
 - Dreiecke: Gruppe 2** (Krug/Kanne/Flasche + Schale/Becken)
 - Blaues Dreieck: Krug Werner B4 + Becken Werner B1
 - Rotes Dreieck: Krug Bolla II d3 + Becken
 - Schwarzes Dreieck: Weitere
 - Grüner Punkt: Gruppe 3** (Kessel + Becken/Schale)
 - Weißes Raute: Gruppe 4** (2 Becken/Schalen)
 - Weißer Kreis: Gruppe 5** (Weitere Kombinationen)
 - Braune Raute: Gruppe 6** (mehr als 2 Bronzegefäße)

In den Listen frühmittelalterlicher Bronzegefäße werden üblicherweise keine Angaben zur Vergesellschaftung mit weiteren Metallgefäßen gemacht⁷. Es wurden daher die Gräber berücksichtigt, die in den bisherigen Diskussionen zur Funktion eine Rolle spielten, sowie weitere, bisher wenig bekannte Gräber und Neufunde. Nicht berücksichtigt wurden Depotfunde, befundlose Gefäße,⁸ das Grab von Erfurt-Gispersleben⁹ mit einem Bronzegefäß und einem Edelmetallgefäß und das Brandgrab von Palaminy.¹⁰ Als Grundlage liegen somit 31 Gräber mit mehreren Bronzegefäßen vor (Tab. 1 mit der relevanten Literatur). Die Gräber fanden sich vor allem in Deutschland, aber auch in Frankreich, Belgien und Italien (Abb. 1). Außerhalb des Verbreitungsgebietes der Reihengräberfelder, in Mecklenburg-Vorpommern, liegt das Grab von Teterow (Lkr. Rostock), das zahlreiche Bezüge zum Frankenreich zeigt. Die Qualität der Dokumentation ist jedoch sehr unterschiedlich, daher wird im Folgenden stets darauf aufmerksam gemacht, wie viele Gräber für die unterschiedlichen Fragen analysiert werden konnten.

Datierungen (Tab. 1)

Die frühesten merowingerzeitlichen Körpergräber mit mehreren Bronzegefäßen datieren an das Ende des 5. Jahrhunderts,¹¹ die spätesten in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts. Damit kann die Entwicklung dieser Beigabensitte über die gesamte Merowingerzeit verfolgt werden. Da zwei Drittel der Fundorte in Baden-Württemberg und Rheinhessen liegen, wird das süddeut-

sche Chronologiesystem von Ursula Koch angewendet, das mittlerweile auch in Rheinhessen und der Vorderpfalz Anwendung fand.¹² Das bedeutet, dass die Gräber außerhalb Süddeutschlands nach Berücksichtigung der chronologisch relevanten Funde und deren Einordnung im örtlichen Chronologiesystem über die absoluten Daten den entsprechenden süddeutschen (SD) Phasen zugeordnet wurden, um zeitliche und regionale Trends erfassen zu können. Matthias Friedrich hat kürzlich ein neues Chronologiemodell für die Merowingerzeit in Süddeutschland vorgeschlagen.¹³ Seine Phasen 1–8 zeichnen sich mit 40 und mehr Jahren, im Vergleich zu Koch, durch längere Laufzeiten aus. Nach ihm lassen sich die SD-Phasen 3 und 4 nicht deutlich voneinander trennen. Seine Datierungen für einzelne Typen wurden zusätzlich ergänzt, die Diskussion basiert jedoch auf dem Chronologiesystem nach Koch.

Geschlechtsverteilung

Unter den 31 Gräbern gab es 27 Einzelgräber und vier mehrfach belegte Gräber. Nur bei elf Skeletten wurde das Alter und biologische Geschlecht bestimmt.¹⁴ Da die Datengrundlage aufgrund des biologischen Geschlechts somit zu gering ist, wurde das archäologische Geschlecht herangezogen. Danach verteilen sich die 27 Einzelgräber auf 17 Männergräber, fünf Frauengräber und zwei Gräber unbekannten Geschlechts. Hinzu kommen drei Kindergräber: Ein Mädchengrab aus Lavoye (Dép. Meuse/F), ein Jungengrab aus Trezzo sull'Adda (Prov. Mailand/I) und ein weiteres Kinder-

⁷ Z.B. CHRISTLEIN 1973, 174ff.; DRAUSCHKE 2011, 342ff. Liste 6; SCHULZE 1984, 230ff.

⁸ Harxheim (Krug Werner B3 und Griffschale Werner B2) wird in Listen meist als Gefäßpaar berücksichtigt (MÜLLER 2006, 66; NAWROTH 2001, 181). Da der Fund bei Bauarbeiten gemacht wurde und unklar ist, ob die Gefäße aus einem Grab stammen, wird er ausgeschlossen: ZELLER 1992 (II), 88f. Taf. 11 Nr. 1.3.

⁹ TIMPEL 1980. Edelmetallgefäße sind in merowingerzeitlichen Körpergräbern selten (vgl. KÜNZL 2005, 437).

¹⁰ BOUBE 1988. Die Zusammengehörigkeit der beiden Gefäße ist nicht gesichert.

¹¹ Es gibt einige spätrömische Körpergräber des 4. und frühen 5. Jahrhunderts in Nordfrankreich, Belgien und dem linksrheinischen Deutschland mit mehreren Bronzegefäßen: Bornheim-Widdig, »Hauptstr. 59«, Rhein-Sieg-Kreis, Körpergrab von 1912, Geschlecht unbekannt, Perlrandschale + Westlandkessel (BAKKER 1977; BAYARD 1998, 10f.; MÜSSEMEYER 2004, 22, 76 Anm. 439, 77). Saint-Rimay, »Climat de Saint-Nicolas«, Dép. Loir-et-Cher (F), N/S-Grab, Mann, Perlrandgefäß + Versilberter Teller mit Jagddarstellung + halbkugelige Schale (AUBIN 2012; BÖHME 1974, 103f., 107, 137, 165; HALSALL 2010, 125; ZEISS 1941,

72–75), Samson, Prov. Namur (BE), Grab 7, Frau, Westlandkessel + Teller (DASNOY 1967, 288–290). Samson, Prov. Namur (BE), Grab 14, Mann, Becken (verloren) + kalottenförmige kleine Schale (DASNOY 1967, 309f.; 315; BÖHME 1974, 65 Anm. 133, 297–299 Nr. 134). Spontin, Prov. Namur (BE), Grab G, Knabe, Perlrandschale + Platte (DASNOY 1966, 184–188, 205f.; BÖHME 1974, 66, 79, 105, 134, 145f., 299f. Nr. 136).

¹² KOCH 2001a. Zum Beispiel: Dirmstein (LEITHÄUSER 2011), Mainz-Hechtsheim (KOCH 2013), Funde im Museum Worms (GRÜNEWALD u.a. 2009).

¹³ FRIEDRICH 2016, 133: Phase 1 (400–450), Phase 2 (450–480/90), Phase 3 (480/90–520/30), Phase 4 (520/30–560/80), Phase 5 (560/80–610/20), Phase 6 (610/20–650/60), Phase 7 (650/60–700), Phase 8 (700–750).

¹⁴ Barzheim-Thayngen, Giengen a.d. Brenz, Lauchheim, Niederstotzingen, Saint-Dizier, Trezzo sull'Adda, Gammertingen, Lavoye, Nocera Umbra, Wiesbaden-Biebrich, Mannheim-Vogelstang.

Nr.	Fundort (Land)	Grab	Geschlecht	Datierung	Bronzegefäße (Kombinationsgruppe)
1	Barzheim-Thayngen, »Risgibüel«, Kt. Schaffhausen (CH)	Grab 4/1965	unbekannt	SD 7 (580–600)– SD 12 (700–725)	Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 (1: Krug + Griffschale)
2	Bonn, »An der Kölner Chaussee«	Grab von 1903/04	Frau	SD 5 (530–555)	»Perlandbecken« + Becken Typ Christlein C (4: Becken + Schale)
3	Deißlingen, »Hockenbühl«, Lkr. Rottweil	Grab 44/1991	Mann	Übergang SD 7/8 (um 600)	Zinnplatte Typ Boesterd (1956) 87 + gegossenes verzinnertes Schäl- chen Bienert (2007) Form 67 oder 69 (5: Platte + kleine Schale)
4	Domvallier/ Ramecourt, Dép. Vosges (F)	Grab 2	Frau	SD 4–6 (510–580)	Schale Typ Christlein D (ohne Henkel) + Westlandkessel (3: Becken + Kessel)
5	Ellwangen-Pfahlheim, »Mühlberg«, Ostalbkreis	Grab 4/1883, Doppelgrab (?) zweier Männer	2 Männer	SD 9 (620–650)	Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 (1: Krug + Griffschale)
6	Ellwangen-Pfahlheim, »Mühlberg«, Ostalbkreis	Grab 4/1891	Mann	SD 9 (620–650)	Flasche Werner A2 mit Meeres- tier- und Pflanzenmotiven + kleine Schale Typ Christlein F mit achtspei- chigem Rad auf der Innenseite (2: Flasche + Schale)
7	Flomborn, Lkr. Alzey-Worms	Grab 55	Mann	SD 3 (480–510)	Schale Christlein F + Schale mit kannelierter Wandung (4: Schale + Schale)
8	Frankfurt-Harheim, »Auf der Heiern (Maßbornstr. 49/51)«	Kindergrab (?) von 1934	Mädchen (?)	SD 3–4 (480–530)	Kleiner Doppelhenkelkrug + »Perl- randbecken« (2: Krug + Schale)
9	Gammertingen, Lkr. Sigmaringen	Grab 2/1902–03	Mann	Ende SD 6 (555–580)/ Anfang SD 7 (580–600)	Becken Christlein E + Gotlandkessel (3: Becken + Kessel)

Literatur	Datierende Beigaben	Qualitätsgruppe C	Lage auf dem Gräberfeld/Grabkonstruktion
GUYAN 1966	»Koptische« Bronzegefäße (DRAUSCHKE 2011, 133f.)	metallbeschlagene Holzkiste	Konstruktionsweise unbekannt; mehr als 1 m Br./2 m L.
BÖHNER 1978, 401f. 406 Abb. 11; GÖLDNER 1987, 166f.; Kat.nr. 113; Taf. 28 C; KOCH 2001a, 562 Liste 21 Nr. 6; LEHNER 1905, 153	Bügelfibeln Typ Hahnheim (GÖLDNER 1987 (II), 24 Nr. 113; KOCH 2001a, 46, Code X57; 77; KOCH 1998a, 206; FRIEDRICH 2016, 41 f., 222: Bügelfibeln 4.1, Phase 2–3, selten 4)	Edelmetallfibeln (keine Goldscheibenfibeln); silberner Kugelhänger; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß; Edelmetall-Armschmuck; Waage	Konstruktionsweise unbekannt
ADE 2008; ADE-RADEMACHER 1997, 22; 24; 47f. 50 Abb. 41.42; 57; KÜHN/KÜHN 1991, 206	Schwertgurtbeschläge Typ Weihmörtling, einfach gebrochene Knebeltrense mit Achterenden und Steckzwingenkonstruktion Oexle Typ II (ADE-RADEMACHER 1997, 50 Abb. 41; OEXLE 1992, 18 Abb. 2 Nr. 3; 60; FRIEDRICH 2016, 271: Gürtelbeschlag2, Phase 5)	Pferdeggeschirr	Holzkammer mit Holzsaarg; überlanges Grab (3 m und mehr); separierte Lage
FROMOLS 1938; KOCH 2001a, 357; SALIN/France-LANORD 1946, 251 passim	zwei Bügelfibeln ähnlich Charnaylès-Chalon (KOCH 1998a, 357–58; Salin/France-Lanord 1946, 251; KOCH 2001a, 46 Code X59; FRIEDRICH 2016, 226: Bügelfibeln10.1, Phase 3–5, v.a. Phase 4)	Edelmetallfibeln (keine Goldscheibenfibeln); »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß; metallbeschlagener Holzeimer	Konstruktionsweise unbekannt
NAWROTH 2001, 177–181; 236f. Taf. 6–9; WERNER 1935 Taf. 30	vierteilige Gürtelgarntur mit Schnalle mit profiliertem Beschlag (KOCH 1982, 31; KOCH 2001b, 242)	Pferdeggeschirr; vollständige Waffenausstattung; Goldblattkreuz	Konstruktionsweise unbekannt
NAWROTH 2001, 177–181; 244–246 Taf. 21–25; WERNER 1935, 100f. Nr. 46 Taf. 29 B	Münzfingerring (t.p. 613/14), vierteilige Gürtelgarntur mit kurzen Riemenzungen (KOCH 1977, 129–131; KOCH 2001a, 88), spiralförmig tauschiertes Zaumzeug Nawroth Typ 7 (NAWROTH 2001, 90f.; 94)	Pferdeggeschirr; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); Goldfinger-ring	In anstehendes Gestein eingetieft; mehr als 1 m Br./2 m L.
LANGE 2004, 85f. 91; 233f. 237f.	Lanze mit Ganztülle und flach-rhombischem Blatt, Wölbwandtopf Spätform des Typs Alzey 32/33 (LANGE 2004, 85f.; 91; 225; 237; WIECZOREK 1985, 118)	»Geschirrsatz« (weitere Gefäße)	Holzsaarg; Tiefe 2,2 m
BERGMANN u.a. 1971, 162; HAMPEL 2008; FREEDEN/HAMPEL 2009; THIEDMANN 2008, 128; 196 Taf. 22 A; WENDLER 1997, 128; 144 Abb. 20 u. 21	Perlandschale mit randständigen Buckeln (BÖHNER 1956, 113), Doppelhenkelkrug ähnlich Krefeld-Gellep Grab 1782 (PIRLING 1974 (I), 116; Taf. 50) bzw. Vida Gruppe II (VIDA 2010, 366 Abb. 1; 368)		Konstruktionsweise unbekannt
GRÖBBELS 1905, 1–3; 7–12; 34–40 Taf. 1; 2,1; 3,1; 5–9; 10,1–3; OEXLE 1992, 42f.; 125f. Nr. 33; Taf. 10–11; STEIN 1991, 57ff. Taf. 1 A; STEIN 2003, 44f.	Pferdeggeschirr mit rechteckigen, nielierten Beschlägen (KOCH 1977, 25; KOCH 2001a, 62 Code Y13; FRIEDRICH 2016, 271: Gürtelbeschlag2, Phase 5), stempelverzierte Lanzenspitze Typ Straßkirchen (KOCH 1977, 111), Schilddornschnalle mit engem Durchzug und dicken, facettierten Bügel (KOCH 2001a, 62, MCode 66; 303. FRIEDRICH 2016, 305: Gürtel2.6 (Phasen 3–5)	Pferdeggeschirr; vollständige Waffenausstattung; Ango; Helm; Panzer; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß; silberner Löffel/Sieblöffel; metallbeschlagene Holzschale	Steinplattengrab; Holzkammer; zugehöriges Pferdegrab; Tiefe 2,4 m; überlanges Grab (3 m und mehr)

Nr.	Fundort (Land)	Grab	Geschlecht	Datierung	Bronzegefäße (Kombinationsgruppe)
10	Giengen a. d. Brenz, »Ehbach«, Lkr. Heidenheim	Grab 26	Mann	SD 10 (650–670)	Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 (1: Krug + Griffschale)
11	Ittenheim, »87 rue Neuziel/2 rue du Passage«, Dép. Bas-Rhin (F)	Grab vom 18.03.1930	Mann	Ende SD 7 (580–600)	Krug Werner A2 mit Pflanzenmotiven + Griffschale Werner A1 mit Pflanzenmotiven (1: Krug + Griffschale)
12	Kirchheim-Ötlingen u.T., Lkr. Esslingen	Grab von 1904/05	Mann	SD 10 (650–670)	Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 (1: Krug + Griffschale)
13	Kirschnaumen, Dép. Moselle (F)	Grab vom April 1858	Mann	SD 3–5 (480–555)	Krug mit Verzierung + Griffschale mit Verzierung + Kessel oder großes Becken mit Dreifuß (6: Krug + Griff- schale + Becken oder Kessel)
14	Krefeld-Gellep, Regierungsbezirk Düsseldorf, »Ostnekropole«	Grab 1782	Mann	SD 5 (530–555)	Getriebener Krug + Becken Typ Christlein D + Westlandkessel + Topf mit Dreifuß (6: Krug + Becken + Kessel + Topf mit Dreifuß)
15	Krefeld-Gellep, Regierungsbezirk Düsseldorf, »Ostnekropole«	Grab 2589, Doppelgrab	2 Männer	Ende SD 5 (530–555)/ Anfang SD 6 (555–580)	Becken Christlein D + Schale Christ- lein F (4: Becken + Schale)
16	Lauchheim, »Mittelhofen«, Ostalbkreis	Grab 25	Mann	SD 11 (670–700)– SD 12 (700–725)	Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 mit abgebrochenem Griff, zum Becken umgearbeitet (1: Krug + Griffschale)
17	Lavoye, »La vaie des haches«, Dép. Meuse (F)	Kindergrab 307 bis	Mädchen	SD 4 (510–530)	Krug Werner A2 + getriebene Griff- schale Typ F mit abgebrochenem Griff (1: Krug + Griffschale)

Literatur	Datierende Beigaben	Qualitätsgruppe C	Lage auf dem Gräberfeld/Grabkonstruktion
PAULSEN/SCHACH-DÖRGES 1978, 50–53; 135–139 Taf. 2–11; 30–33; KOCH 2001a, 33f. 88	vierteilige, messingtauschierte Gürtelgarnitur im Tierstil II (Paulsen/SCHACH-DÖRGES 1978, 66ff.; Taf. 7.; FRIEDRICH 2016, 308: Gürtel(vielteilig2B), Phase 7)	Pferdeggeschirr; Sporen; Goldblattkreuz	Holzсар; zugehöriges Pferdegrab; Tiefe 1,9 m; überlanges Grab (3 m und mehr); separate Lage der reichen Gräber
WERNER 1943; SCHNITZLER/ARBOGAST/FREY 2009, 220–223	Riemenzunge mit Komma-Verzierung, Pferdegeschirr m. runden, flachen Riemenverteilern m. randständigen Nieten u. langschmaler, stempelverzierter Beschlag mit erweiterter Mitte (TRIER 1992, 287; FINGERLIN 2000, 604)	Pferdeggeschirr; Ango; 1 Glasgefäß	nur teilweise ergraben, Holzсар
MENGHIN 2007, 422–424; OEXLE 1992, 155f. Taf. 52–53	vierteilige, messingtauschierte Gürtelgarnitur im Tierstil II (KOCH 2001b, 242; FRIEDRICH 2016, 308: Gürtel(vielteilig2B), Phase 7), Spathagarnitur vom Typ Civezzano (OEXLE 1992, 67)	Pferdeggeschirr; Sporen; Goldfäden	Konstruktionsweise unbekannt; mehr als 1 m Br./2 m L.
ABEL 1858, 78–80; SIMMER 1985; SIMMER 1989	prägefrische Imitation eines Solidus des Anastasius zw. 500–530 (SIMMER 1985, 313), Schilddornschnalle mit dickem, facettiertem Bügel (KOCH 2001a, 62 MCode 66; FRIEDRICH 2016, 305: Gürtel2.6, Phase 4, selten Phase 3 und 5)	Pferdeggeschirr; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); Goldmünze	Konstruktionsweise unbekannt
PIRLING 1964; PIRLING 1974 (I), 115–119; (II) 61–68 Taf. 44–52; 154	Münze t.p. 491, massive Schilddornschnalle mit breitem, facettiertem Bügel und engem Durchzug (SIEGMUND 1998, 181; KOCH 2001a, 62 MCode 66; 303; FRIEDRICH 2016, 279; 305: Gürtel2.6, Phase 3–5), Schmalsax (KOCH 2001a, 61 MCode 23 (SD 4 5); Siegmund 1998, 92f.; 181.; FRIEDRICH 2016, 279; 305: Kurzsax1, Phase 3–4), Franziska mit stark gewölbter Oberkante (SIEGMUND 1998, 181f.)	Pferdeggeschirr; vollständige Waffenausstattung; Ango; Helm; Ringschwert; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); metallbeschlagener Holzeimer; Goldmünze; mehrere Glasgefäße (2x); Goldfingerring; Messer mit Gold-/Silbergriff; Bratspieß; silberner Löffel/Sieblöffel; metallbeschlagene Holzschale	Holzсар mit Holzсар; Steinsetzung/Steinpackung; Tiefe 2,8 m; mehr als 1 m Br./2 m L.; Nähe zu weiteren reichen Gräbern
PIRLING 1979 (I), 88ff.; (II) 42f. Taf. 38–43; 129	Triens von Justinian I. 552–565 (SIEGMUND 1998, 524), Knickwandtopf (SIEGMUND 1998, 129), Lanzen spitze mit kleinem rautenförmigem Blatt (SIEGMUND 1998, 99f.; KOCH 2001a, 61 MCode 11 SD 5–6; FRIEDRICH 2016, 289: Lanze(Schlitz-tülle1.4), Phase 3–5)	Ango; Panzer; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); metallbeschlagener Holzeimer (2x); Goldmünze	Holzсар; Steinsetzung/Steinpackung; Tiefe 2,85 m; mehr als 1 m Br./2 m L.; Nähe zu weiteren reichen Gräbern
BILLAMBOZ/BECKER 2001; STORK 2001, 21 Abb. 16; 53 Abb. 59; 54–55; STORK/RÖSCH 1992, 25f.; WAHL/STORK 2009	Holz der Grabсар t.p. 675 (BILLAMBOZ/BECKER 2001, 844), Lanzen spitze und eine überlange Riemenzunge (WAHL/STORK 2009, 543)	Pferdeggeschirr; Sporen; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß; Goldblattkreuz (5x); metallbeschlagene Holzkiste	Holzсар mit Holzсар; mehr als 1 m Br./2 m L.; separate Hofgrablege
JOFFROY 1974, 86; 88 Abb. 67; 89 Abb. 68; 129f. Taf. 31; KOCH 1998a, 629 Nr. 353	Münze t.p. 491, Bügelfibelpaar mit Laternenknöpfen und Spiralhaken (KOCH 1998a, 63), einzonige Rosettenscheibenfibel, Kolbenarmring, Glasschale, konischer Becher, Kamm mit Bronzenieten (KOCH 2001a, 75)	Geschirrsatz (weitere Gefäße); metallbeschlagener Holzeimer; Goldmünze; mehrere Glasgefäße (2x); Edelmetall-Armschmuck (2x)	Konstruktionsweise unbekannt; separierte Lage

Nr.	Fundort (Land)	Grab	Geschlecht	Datierung	Bronzegefäße (Kombinationsgruppe)
18	Maintal-Dörnigheim, »Schillerstraße 17«, Main-Kinzig-Kreis	Grab von 1939	unbekannt	SD 12 (700–725)	Becken Werner B1 + »hanging bowl«-ähnliche kleine Schale (5: Becken + kleine Schale)
19	Mainz-Bretzenheim, »Lanzelhohl«	Grab 1/1907 (Helmgrab)	Mann	SD 4 (510–530)	Gegossener Krug + Schale Typ Christlein B + Westlandkessel (6: Krug + Schale + Kessel)
20	Mannheim-Vogelstang, »Elkersberg«	Grab 189, Doppelgrab	2 Frauen	SD 5 (530–555)	Westlandkessel + kleines, flaches Schälchen (5: Kessel + kleine Schale)
21	Münzesheim-Kraichtal, »Ortsetter, Kirche St. Martin«, Lkr. Karlsruhe	Grab von 1857	Mann	SD 8–10 (600–670)	Getriebener Krug + Kanne Werner B4 + Becken mit geperltem Rand (6: Krug + Kanne + Becken)
22	Niderstotzingen, »Teckstraße«, Lkr. Heidenheim	Grab 9	Mann	SD 7 (580–600)	»Blechkanne« Bolla IId3 + Becken Typ Christlein E mit Sechsstern auf der Innenseite (2: Krug + Becken)
23	Nocera Umbra, »Il Portone«, Prov. Perugia (IT)	Grab 17	Frau	SD 7 (580–600)	Krug Werner A2 + getriebene Griff- schale Typ G (1: Krug + Griffschale)
24	Remseck-Pattonville, »Pattonville Gardens«, Lkr. Ludwigsburg	Grab 196	unbekannt	Übergang SD 7/8 (um 600)	Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 (2: Kanne + Becken)

Literatur	Datierende Beigaben	Qualitätsgruppe C	Lage auf dem Gräberfeld/Grabkonstruktion
STEIN 1967, 39; 141 Taf. 41; THIEDMANN 2008, 128; 169 Taf. 4C; VIERCK 1970, 34–36; 38	zuckerhutförmiger Schildbuckel »Typ Walsum« mit halbkugeligen, silberplattierten Nieten (THIEDMANN 2008, 91 Abb. 29; 93; 196; Taf. 4C.; STEIN 1967, 21f.), Flügellanzenspitze mit achtkantig facettierter Tülle und kurzem Blatt Westphal Typ I/II (THIEDMANN 2008, 90; 169; WESTPHAL 2002, 256)		Konstruktionsweise unbekannt, Tiefe 2,2 m
KNÖCHLEIN 2009, 33ff.; 90–92 Fr3; 98 Anm. 25; WUNSCH 2006; ZELLER 1992 (I), 53f.; (II) 32 Taf. 11,2.4; Taf. 88	Kolbendornschnalle (WUNSCH 2006, 21; GRÜNEWALD u.a. 2009a, 42; GRÜNE- WALD u.a. 2009b, 481. KOCH 2001a, 61 MCode 14; FRIEDRICH 2016, 304: Gürtel 2.4, Phase 3–4), Lanze mit kurzem Weidenblatt, Axt mit mäßig hohem Bogen, Ango mit Federtülle (KOCH 2001a, 65: Lanze MCode 31, Axt Code Y12, Ango Code Y22); FRIED- RICH 2016, 290; 296; 288: Lanze(Schlitz- tülle2.2), Axt4, Ango; Phasen 3–4)	Pferdegessirr; Ango; Helm	Konstruktionsweise unbekannt; zugehöri- ges Pferdegrab
KOCH 2005; KOCH 2007, 208ff.	Bügelfibelpaar mit gleichbreitem Fuß, Viertelsiliqua des Totila (t.p. 542, KOCH 2005, 263; 267; KOCH 2007, 209)	Edelmetallfibeln (keine Goldscheibenfibeln)	Holzkammer; mehr als 1 m Br./2 m L.; Geländeerhöhung innerhalb gräberfreier Zone
CHRISTLEIN 1972; DAMMINGER 2002, 119; 243f.; Taf. 34 B; ECKERLE 1972; WAGNER 1911, 109–111	Kugelbecher (DAMMINGER 2002, 115; MAUL 2002, 17). Bronzekanne Typ Werner B4 (KOCH 2001b, 242; MÖLLENBERG 2011, 210 passim)	Geschirrsatz (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß	Mauergrab; mehr als 1 m Br./2 m L.; zeitgleiche Kirche (?)
CREEL 1967, 29; PAULSEN 1967, 27–29; 188–190 Taf. 4–5; 28–29; 42; 46; 52; 81; 88; 91–92; ZAUNER 1967, 23	Gürtelgarnitur mit Zellendekor, große, stempelverzierte Lanzenspitze, niel- lierte Beschläge vom Typ Weihmörtling (KOCH 2001a, 70: MCode 103, MCode 87, MCode 41, MCode 78, Code Y34, Code Y13, Code Y23; FRIEDRICH 2016, 271; 280–81; 283; 293; 306; 318: Schild2, Phase 3–6; Gürtel (Zellenmuster), Phase 5; Schmalsax1, Phase 5, selten 4; Saxniet1, Phase 5–6; Lanze(Ganztülle2.4), Phase 5; Gürtelbeschlag2, Phase 5, Kamm4, Phase 4–5)	Pferdegessirr; vollständige Waffenausstattung; »Ge- schirrsatz« (weitere Gefäße); Messer mit Gold-/Silbergriff	Holzkammer mit Holzbahre; Steinset- zung/Steinpackung; Tiefe 1,9 m; überlanges Grab (3 m und mehr); Separatnekropole
RUPP 1995; 23; 51; 80; 100. RUPP 2005, 25–27 Taf. 28–31	engzellig cloisonnierte Scheibenfibel (KOCH 2001a, 46 Code X31; FRIEDRICH 2016, 229: Scheibenfibel F, Phase 5), Bügelfibelpaar mit rechteckiger Kopfplatte und ovaler Fußplatte mit geradem Tierkopfabschluss (KOCH 2001a, 46 Code X45; FRIEDRICH 2016, 225f.: Bügelfibeln9.1 (Phase 4–5) und Bügelfibeln9.2 (Phase 5, selten 6)	Edelmetallfibeln (keine Goldscheibenfibeln); Gold- scheibenfibeln; goldene Schmuckanhänger; Goldper- len«Geschirrsatz« (weitere Gefäße); Goldblattkreuz; mehrere Glasgefäße (2x); Goldfäden; Klappstuhl	Breitestes Grab des Gräberfeldes; Nähe zu weiteren reichen Gräbern
BOFINGER/EBINGER-RIST 2009; BOFINGER/SIKORA 2008, 168f.; MÖLLENBERG 2011, 210 passim	Noch nicht vollständig vorgelegt, Datierung nach MÖLLENBERG 2011, 210 passim	Geschirrsatz (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß; metallbeschlage- ner Holzeimer	Holzkammer; zugehöriges Pferde- grab; Nähe zu weiteren reichen Gräbern

Nr.	Fundort (Land)	Grab	Geschlecht	Datierung	Bronzegefäße (Kombinationsgruppe)
25	Rommersheim-Wörrstadt, »Staffelweg/Frech«, Lkr. Alzey-Worms	Grab 54	Mann	Übergang SD 6/7 (um 580)	Getriebener Krug + getriebene Griff- schale Typ A (1: Krug + Griffschale)
26	Saint-Dizier, »La Tuile- rie«, Dép. Haute-Marne (F)	Grab 11	Mann	SD 5 (530–555)/ Anfang SD 6 (555–580)	»Perlrandbecken« + Westlandkessel (3: Becken + Kessel)
27	Täbingen-Rosenfeld, »Kehlen«, Zollernalbkreis	Grab 4/1931	Frau	SD 7 (580–600)	»Blechkanne« Bolla IId3 (Henkel verloren) + Becken Christlein E (2: Flasche + Becken)
28	Teterow, »Pudelberg«, Lkr. Rostock	Grab von 1904, Doppelgrab (?)	2 Männer	SD 3 (480–510)	»Perlrandbecken« + Westlandkessel (3: Becken + Kessel)
29	Trezzo sull'Adda, »Cascina San Martino«, Prov. Mailand (IT)	Kindergrab 343/345	Junge	SD 9 (um 625/30)	»Blechkanne« Bolla IId3 (Henkel verloren) + Becken Werner B1 (2: Flasche + Becken)
30	Wiesbaden-Biebrich, »Siegfriedstraße 9« (D)	Grab vom 20.09.1920	Mann	SD 4 (510–530)	Westlandkessel + »Bratpfanne« mit flachem Teller und Dreifuß (5: Kessel + Teller mit Dreifuß)
31	Wonsheim, »Am Kreuz«, Lkr. Alzey-Worms	Grab 1/1893	Frau	SD 10 (650–670)	Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 (2: Kanne + Becken)

Tab. 1 Frühmittelalterliche Körpergräber mit mehreren Bronzegefäßen:
Datierung, Gefäßtypen, Literatur, Beigaben der Qualitätsgruppe C nach Christlein 1973.

Literatur	Datierende Beigaben	Qualitätsgruppe C	Lage auf dem Gräberfeld/Grabkonstruktion
ANDERS 2015; LINDENSCHMIT 1896, 364f.; Taf. 21.22; MENGHIN 1983, 40–43; OEXLE 1992, 24; 43; 211f. Nr. 294 Taf. 136–137; WERNER 1935, 55ff. 94f.	Nachprägung Triens des Justinian I. (t.p. 527), Gürtelgarnitur mit Schild- dorn und kleinen Metallnieten (Koch 2001, 322), flächenniellierte Recht- eckbeschläge des Pferdegeschirrs vom Typ Weihmörting (GRÜNEWALD u.a. 2009, 1282 F311; MENGHIN 1983, 146–147), silberne Schilddornschnal- len der Schuhgarnitur (KOCH 2001, 58)	Pferdegeschirr; vollständige Waffenausstattung; Ango; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); metallbeschlagener Holzeimer; Messer mit Gold-/ Silbergriff	Steinplattengrab; zugehöriges Pferde- grab
PARESYS u.a. 2009; TRUC u.a. 2008; VARÉON 2008	silberne Schilddornschnalle mit facet- tiertem, rechteckigem Rahmen (KOCH 2001a, 62 MCode 66; FRIEDRICH 2016, 305: Gürtel2.6, Phasen 3–5), Kurzsaß mit silbernem, U-förmigem Ortband (PARESYS u.a. 2009, 196)	Pferdegeschirr; vollständige Waffenausstattung; Ango; Ringschwert; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); mehrere Glasgefäße (3x); Goldfinger- ring	Holzkammer mit Holzsarg; zugehöriges Pferdegrab; mehr als 1 m Br./2 m L.; separierte Lage
SCHMITT 2005, 47; 57f.; 71f. 177–179 Taf. 72–73.; VEECK 1932	engzellig cloisonnierte Scheibenfibel (KOCH 2001a, 46 Code X31), Bügel- fibel vom nordischen Typ (KOCH 2001a, 46 Code X63; FRIEDRICH 2016, 226, 229: Bügelfibel10.2, Phase 5, selten 6), Scheibenfibel F, Phase 5)	Edelmetallfibeln (keine Goldscheibenfibeln); Goldscheibenfibeln	Holzkammer; überlanges Grab (3 m und mehr)
BELTZ 1909; SCHMITZ-PILLMANN 1997	Glasbecher Typ Snartemo (ARMBRÜSTER 2003, 225f.), Ortbandzwinge Böhner Gruppe C2 ähnlich Hemmingen Grab 2 (BÖHNER 1987, 436 Abb. 10 Nr. 5 u.9; 438f.; KOCH 2001a, 62 MCode 47, 64; 288ff.; FRIEDRICH 2016, 273: Ort- band3, Phase 2)	Geschirrsatz (weitere Gefäße); 1 Glasgefäß; Spielsteine	Mauergrab; mehr als 1 m Br./2 m L.
LUSUARDI SIENA 1992; LUSUARDI SIENA 1995 bes. 22f.; LUSUARDI SIENA 1997	tauscherte vierteiligen Gürtelgarnitur Typ »a cinque pezzi« mit Tierstilver- zierung (GIOSTRA 2000, 52–65; KEIM 2007, 34f.), pyramidale Knöpfe aus Bein, Goldblattkreuz mit Tierstilver- zierung (GIOSTRA 2000, 56; LUSUARDI Siena 1997, 368 f.)	Goldblattkreuz	Mauergrab; spätere Kirche darüber errichtet
BUCHINGER 1997, 24; 121ff.; 272; 300–302 Taf. 46; 61–62; KUTSCH 1921	Schildbuckel mit Spitzenknopf und silberplattierten Nieten, Axt mit hohem Bogen, Ango mit Schlitztülle, Deckelfalztopf (KOCH 2001a, 66)	vollständige Waffenausstat- tung; Ango; »Geschirrsatz« (weitere Gefäße); Bratspieß	Konstruktionsweise unbekannt; Tiefe 2,5–3 m
GRÜNEWALD u.a. 2009b, 882–890; WERNER 1964	Triens ca. Mitte 7. Jh. (GRÜNEWALD u.a. 2009, 884), goldene Filigranscheiben- fibel Typ Wonsheim (GRAENERT 2007, 74), silberne Bulla (GRÜNEWALD u.a. 2009, 886–890)	Goldscheibenfibeln; goldene Schmuckanhänger; silberne Amulettkapsel (Bulla); Gold- münze; Goldfingerring	Konstruktionsweise unbekannt

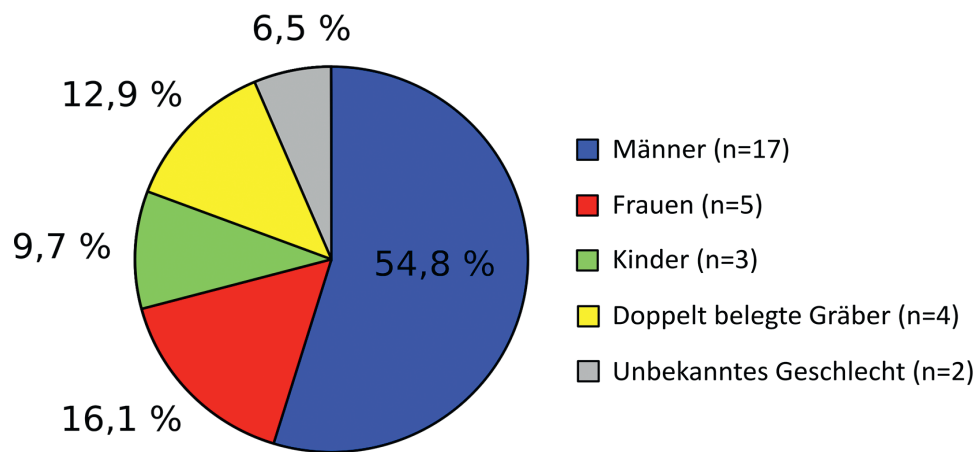


Abb. 2 Aufteilung der Gräber mit mehreren Bronzegefäßen nach Alter, Geschlecht und Grabtyp – Grafik: M. Anders.

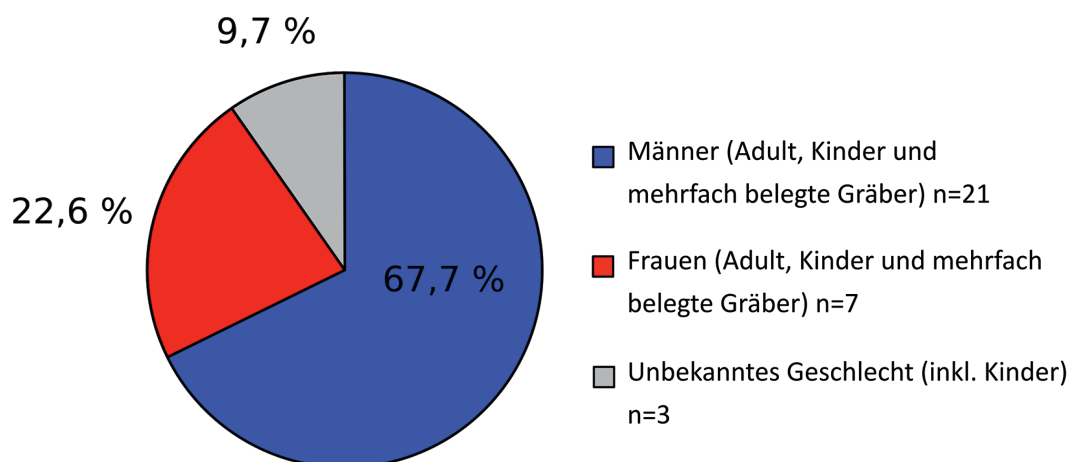


Abb. 3 Aufteilung der Gräber mit mehreren Bronzegefäßen nach Geschlecht – Grafik: M. Anders.

grab unbekannten Geschlechts in Frankfurt-Harheim.¹⁵ Bei den vier mehrfach belegten Gräbern handelt es sich um drei Bestattungen jeweils zweier Männer und in einem Fall um zwei Frauenbestattungen.

Die meisten Gräber mit mehreren Bronzegefäßen sind Einzelbestattungen von Männern (54,8 %), gefolgt von Einzelbestattungen von Frauen (16,1 %) und mehrfach belegten Gräbern (12,9 %). Die Kindergräber haben einen Anteil von 9,7 %, die Gräber mit unklarem Geschlecht 6,5 % (Abb. 2). Berücksichtigt man bei den Kinderbestattungen und mehrfach belegten Gräbern das Geschlecht, so sind 67,7 % der Gräber mit mehreren Bronzegefäßen Männerbestattungen (Abb. 3). Christleins Zusammenstellung basierte auf 84 Männerbestattungen (42,4 %), 39 Frauenbestattungen

(19,7 %) mit Bronzegereschirr und 75 Einzelfunden bzw. Funden aus Gräbern mit Bestattungen unbestimmbaren Geschlechts (37,9 %).¹⁶ Nach Annette Freys Zusammenstellung von Perlrandschalen¹⁷ stammen 24 aus Männergräbern (27,9 %), 26 aus Frauengräbern (30,2 %), drei aus Doppelbestattungen (3,5 %) und 33 aus Gräbern unbekannten Geschlechts (38,4 %). Die aktuellen Arbeiten zum »koptischen« Bronzegereschirr haben sich der Frage der Geschlechtsverteilung nicht gewidmet.¹⁸ Nach der unpublizierten Dissertation von P. Richards aus dem Jahr 1980 fanden sich diese Gefäße aber auf dem Kontinent in 39 Männergräbern (81,25 %) und 9 Frauengräbern (18,75 %).¹⁹ Dieses Bild wird sich mittlerweile durch Neufunde verändert haben. Eine Gesamtbetrachtung der merowingerzeit-

lichen Bronzegefäße steht noch aus und könnte möglicherweise auch Aufschluss über eine eventuelle geschlechtsabhängige Bevorzugung verschiedener Gefäßtypen geben.

Sozialer Status aufgrund von Grabbeigaben, Grabkonstruktion und Grablage (Tab. 1)

Gräber mit mehreren Bronzegefäßen waren reich bis sehr reich ausgestattet. Nur drei Gräber, deren Inventare aber wohl unvollständig sind, enthielten außer den Bronzegefäßen keine weiteren hochwertigen Beigaben: Das Grab von Flomborn (Lkr. Alzey-Worms) wurde vermutlich beraubt,²⁰ Frankfurt-Harheim durch Laien geborgen²¹ und beim Grab von Dörnigheim sind die Fundumstände unklar. Die Präsenz zweier Schildbuckel lässt die Frage aufkommen, ob es zu einer Vermischung von Inventaren zweier Gräber kam.²² Die übrigen 28 Gräber enthielten neben den Bronzegefäßen eine bis maximal 13 weitere Beigaben, die auf einen hohen Status verweisen.²³ Nur bei fünf Gräbern gab es außer den Bronzegefäßen nur noch eine einzige weitere Beigabe der Qualitätsgruppe C. Die Beigabe mehrerer Bronzegefäße ist also überwiegend auf Gräber beschränkt, die in der frühmittelalterlichen Archäologie als »Prunkgräber« bzw. »Fürstengräber« bezeichnet werden. Die darin bestatteten Personen gehörten einer sozialen Elite an.²⁴

Dies wird umso deutlicher, wenn man auch Lage und Bauweise der Gräber berücksichtigt. Gräber mit mehreren Bronzegefäßen gab es auf Friedhöfen unterschiedlicher Größen, von kleinen Familiengrablagen mit weniger als 20 Bestattungen bis zu großen Ortsfriedhöfen mit mehr als 200 Bestattungen. Die Lage innerhalb des Gräberfeldes ist bei 13 Gräbern bekannt und zeigt deutliche Besonderheiten: Anlage auf einer Geländeerhöhung inmitten einer gräberfreien Zone, separierte Lage, räumliche Nähe zu weiteren reich ausgestatteten Gräbern, oder geringe Entfernung zu einer zeitlich nah errichteten Kirche. Bei 12 Gräbern ist die Konstruktionsweise unbekannt, weitere drei enthielten lediglich Holzsärge ohne weitere

Grabarchitektur. Belegt sind bei den übrigen Gräbern Holzkammergräber, Steinsetzungen bzw. Steinpackungen, Steinplattengräber, ein in das anstehende Gestein eingetieftes Grab, Mauergräber mit Boden aus Pflastersteinen bzw. Ziegeln, besonders tiefe, besonders breite (mehr als 1 m Breite und 2 m Länge) oder besonders lange (mehr als 3 m) Gräber. In zwei Fällen wiesen sogar einfache Steinsetzungen bzw. das Vorhandensein eines Holzsargs auf Bestattungen mit hohem Status hin, da diese Art der Grabkonstruktion innerhalb dieser Friedhöfe nur bei einer kleinen Anzahl von Gräbern mit reichen Beigaben vorkam. Eher kleinere Grablagen waren, neben den Kindergräbern, drei Gräber:²⁵ Ittenheim (Dép. Bas-Rhin/F) wurde nur teilweise ergraben, in Flomborn wurde nur die Skelettlänge erfasst und das Grab von Nocera Umbra war mit 0,98 m dennoch das breiteste Grab des gesamten Gräberfeldes. Ihren besonderen Status zeigen sechs Bestattungen durch zugehörige Pferdegräber, was angesichts der hohen Zahl von Gräbern mit Pferdegeschirr (n=14) nicht weiter überrascht.

Gefäßtypen

Im Folgenden wird zwischen Becken (mit Henkeln) und Schalen (ohne Henkel) unterschieden. Daher handelt es sich bei den »Perlandbecken« eigentlich um Perlrandschalen, da sie keine Henkel haben. Griffschalen haben einen angesetzten oder mitgeschmiedeten langen Henkel, ähnlich heutigen Bratpfannen. Bei den Gießgefäßen wird zwischen Kannen (Mündung mit Ausguss und Henkel), Krügen (runde Mündung ohne Ausguss mit Henkel) und Flaschen (enger Hals, runde Mündung ohne Ausguss, ohne Henkel) unterschieden. »Blechkannen« Bulla Ild3 sind somit eigentlich Blechkrüge, da sie keinen Ausguss haben. Die Formulierung »Krug/Kanne/Flasche + Becken« drückt aus, dass ein Grab ein Bronzebecken als Gießgefäß, einen Krug, eine Kanne oder eine Flasche enthalten konnte.

Aus den 31 Gräbern mit mehreren Bronzegefäßen stammen insgesamt 67 Bronzegefäße, darunter sechs

¹⁵ Laut Findern (Privatpersonen) soll das Grab von Frankfurt-Harheim ein Kindergrab gewesen sein (BERGMANN u.a. 1971, 162). WENDLER (1997, 128) nimmt an, dass es sich um ein zehnjähriges Mädchen handelte.

¹⁶ CHRISTLEIN 1967 Liste 5.

¹⁷ FREY 2001, 821ff. Liste 4.

¹⁸ WERZ 2005; DRAUSCHKE 2011, 125–135; 198.

¹⁹ DICKINSON/SPEAKE 1992, 110 (nach RICHARDS 1980 Tab. 6).

²⁰ LANGE 2004, 85.

²¹ BERGMANN u.a. 1971, 162.

²² STEIN 1967, 141.

²³ Qualitätsgruppe C nach CHRISTLEIN 1973. Zusammenfassung der Diskussion bei DRAUSCHKE 2011, 185ff.

²⁴ Zum Elitenbegriff: STEUER 2006; QUAST 2011, 1ff.

²⁵ Flomborn (L. 1,75 m; Br. 0,7 m): LANGE 2004, 18; 85; Ittenheim (1,5 x 0,5 m): WERNER 1943, 9; 29; Nocera Umbra (L. 2,1 m; Br. 0,98 m): RUPP 1995, 23; RUPP 2005, 25.

römische Altstücke. Dazu zählen das umgearbeitete Becken aus Münzesheim, die »Bratpfanne« mit Dreifuß aus Wiesbaden-Biebrich²⁶ und möglicherweise der Dreifuß²⁷ aus dem Grab 1782 von Krefeld-Gellep. Auch die Platte aus fast reinem Zinn und das aus einer Kupfer-Zinn-Legierung gegossene und dann verzinnete Schälchen mit Stranding²⁸ von Deißlingen sind römische Altstücke aus der Zeit um 300.²⁹ Nach Melanie Wunsch ist der Gefäßkörper des Krugs aus Mainz-Bretzenheim eine römische Antiquität des 3. Jahrhunderts mit frühmittelalterlichem Henkel, während Marina Castoldi ihn gemeinsam mit zwei ähnlichen Krügen aus Italien als Nachfolger der römischen Formen deutet³⁰. Das kannelierte Becken von Flomborn ist eine Form des 4. Jahrhunderts.³¹

Unikate sind Krug und Topf aus Krefeld-Gellep 1782, eine kleine Schale aus Mannheim-Vogelstang, das »hanging bowl«-ähnliche Schälchen aus Dörnigheim, der Doppelhenkelkrug aus Frankfurt-Harheim, der getriebene Krug aus Rommersheim, ein getriebener Krug mit bandförmigem Henkel aus Münzesheim und die Griffschale aus Nocera Umbra mit gekehltem Rand.

Mit 15 Exemplaren sind die getriebenen Becken und Schalen am häufigsten vertreten (Abb. 4).³² Es sind Perlrandschalen (n=4), Becken Christlein D (n=3), Becken Christlein E (n=3), Schalen Christlein F (n=3), Schale Christlein B (n=1) und eine Schale Christlein C (n=1). Es folgen mit acht Exemplaren die getriebenen Kessel, davon sieben Westlandkessel³³ und ein Gotlandkessel. Sechs Gräber enthielten gegossene »koptische« Griffschalen (Abb. 5), davon fünf Griffschalen

Werner B2³⁴ und eine Griffschale Werner A1. Es liegen sechs Krüge Werner B3 vor. An »koptischen« Gefäßen fanden sich außerdem vier gegossene Becken Werner B1. Aus jeweils drei Gräbern stammen »Blechkanen« Bulla IId3,³⁵ Flaschen Werner A2 (= Werz Krugform 1) und Kannen Werner B4 (= Werz Kannenform 8). Außerdem gab es drei getriebene Griffschalen unterschiedlicher Typen.³⁶

Herkunft der Gefäße

Einige dieser genannten Gefäßtypen wurden nicht nördlich der Alpen produziert. Für das »koptische« Bronzegeschirr werden als Herstellungsgebiet Ägypten, Kleinasien und Italien diskutiert.³⁷ Bei der kleinen »hanging bowl«-ähnlichen Schale von Dörnigheim soll es sich um einen britischen Import handeln.³⁸ Einen für Griffschalen einzigartigen, gekehlten Rand hat die getriebene Griffschale von Nocera Umbra. Aufgrund der Tradition getriebener Griffschalen auf diesem Gräberfeld ist eine italienische Herkunft am wahrscheinlichsten. Für die übrigen getriebenen Griffschalen lässt sich, je nach Typ, sowohl eine Produktion nördlich der Alpen als auch italische Produktion vermuten.

Die spätantike Produktion der Westlandkessel in römischen Werkstätten gilt als gesichert, in Frage kommen vor allem Werkstätten in der Provinz Gallia Belgica.³⁹ Auf dem Festland wurden vermutlich auch noch im Frühmittelalter Westlandkessel hergestellt, während für die Gotlandkessel als Herstellungsort England angenommen wird.⁴⁰ Die »Blechkanen« sind Produkte byzantinischer Werkstätten und im östli-

²⁶ Vgl. BIENERT 2007, 173 ff. Form 62; 181f. (mit weiteren Funden). GREINER (2008, 81) schlägt »Raetische Bratpfanne« als Bezeichnung vor.

²⁷ Vgl. die Dreifüße aus Neupotz (KÜNZL 2008a (II) 62, E157.E158; KÜNZL 2008a (III) Taf. 360.361) und Rainau-Buch (GREINER 2008 Taf. 113). PIRLING (1974 (I), 118) sieht dagegen in den merowingerzeitlichen Dreifüßen Nachfolger der römischen Formen, keine Altstücke.

²⁸ Platte: BOESTERD 1956, Taf. 4 Nr. 87. Schälchen: BIENERT 2007, 185; 192ff. Formen 67 und 69.

²⁹ ADE-RADEMACHER 1997, 48; 50 Abb. 42; 57. Weitere Zinngefäße: Pleidelsheim Frauengrab 128 (SD 6): Vergoldeter Zinnteller (KOCH 2001a, 245); Remseck-Pattonville Kammergrab: »großer Teller aus Zinn mit Speisebeigaben« (BOFINGER/SIKORA 2008, 168).

³⁰ WUNSCH 2006, 19; CASTOLDI 1989, 76–79; 81; Taf. 43.

³¹ LANGE 2004, 233; BÖHME 1974, 144. Weitere Funde: Rommersheim Frauengrab von 1934 (SCHNELLENKAMP 1934, 78 Abb. 3), Dalsheim Einzelfund (SCHNELLENKAMP 1934, 80 Abb. 4).

³² Typen nach CHRISTLEIN 1973, 152 Abb. 7.

³³ Maßgeblich: HOEPER 1999.

³⁴ Typen des »koptischen« Bronzegeschirrs nach WERNER 1954, 121 Abb. 1. Die aktuellere Typologie nach WERZ (2005, 19ff.) wird in den folgenden Kapiteln nicht verwendet, weil sie für die Analyse zu detailliert ist. Liste bei WERZ 2005, 80f., Typ B-D. Zu ergänzen ist der Fund von Remseck-Pattonville (BOFINGER/EBINGER-RIST 2009).

³⁵ Typ nach BOLLA 1989, 102f.

³⁶ ANDERS 2020.

³⁷ Ägypten: WERNER 1938, 79; WERNER 1954, 123; ROTH 1980. Kleinasien: DANNHEIMER 1979, 129f. Italien: PÉRIN 2005, 95; WERZ 2005, 66; 74. Zusammenfassungen der intensiven Herkunftsdebatte: PÉRIN 2005; WERZ 2005, 65ff.; DRAUSCHKE 2011, 126ff. Zu den Beziehungen zwischen ägyptischen und europäischen Funden: DRANDAKI 2013, 172–184.

³⁸ VIERCK 1970, 36; ROTH/WAMERS 1984, 207.

³⁹ KÜNZL 2008c, 233.

⁴⁰ HOEPER 1999, 237.

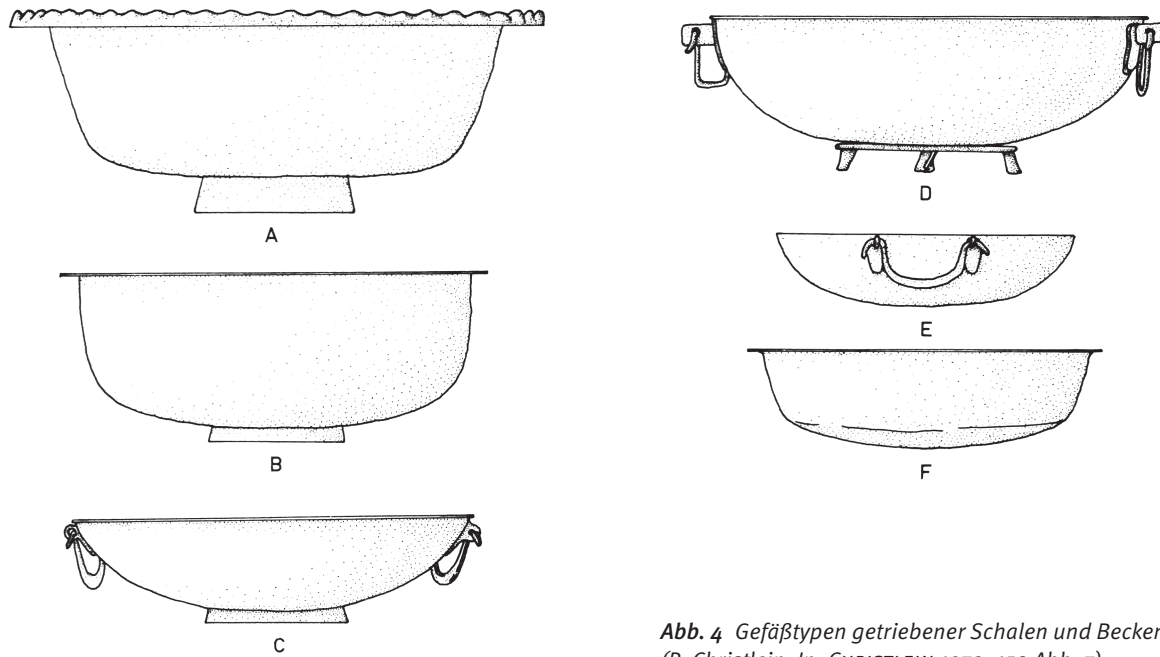


Abb. 4 Gefäßtypen getriebener Schalen und Becken. –
(R. Christlein. In: CHRISTLEIN 1973, 152 Abb. 7). –
Ohne Maßstab.

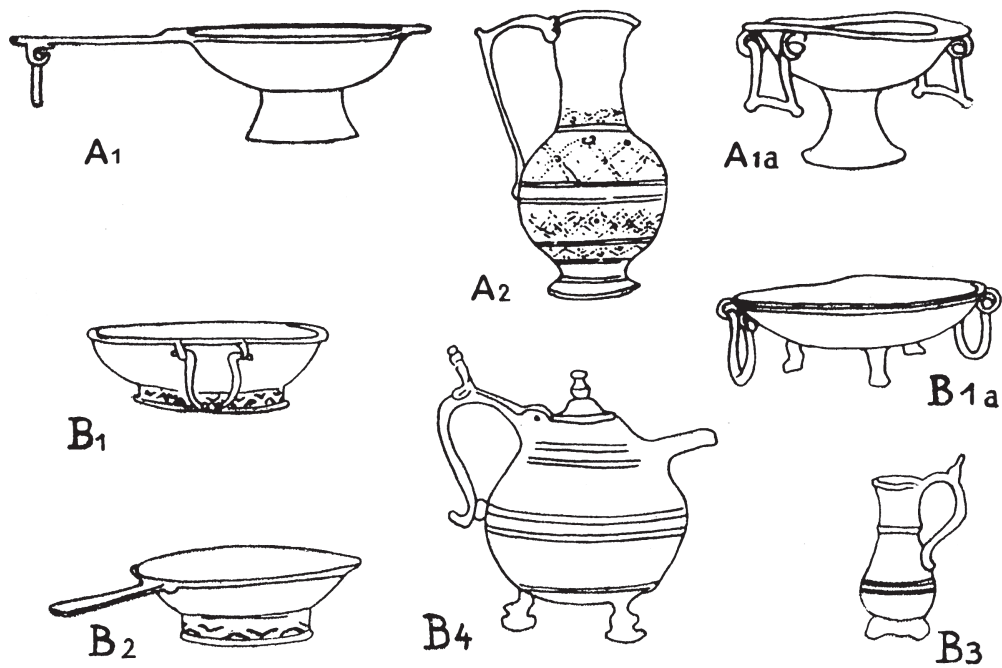


Abb. 5 Gefäßtypen des »koptischen« Bronzegeschirrs. –
(J. Werner. In: WERNER 1954, 121 Abb. 1). –
Ohne Maßstab.



Abb. 6a Kombinationsgruppe 1
(Krug + Griffschale): Krug Werner B3 +
Griffschale Werner B2 (beide gegossen).
Giengen Grab 26. – (P. Eichhorn.
In: PAULSEN/SCHACH-DÖRGES 1978 Taf. 3, 1a. 2a.). –
Ohne Maßstab.

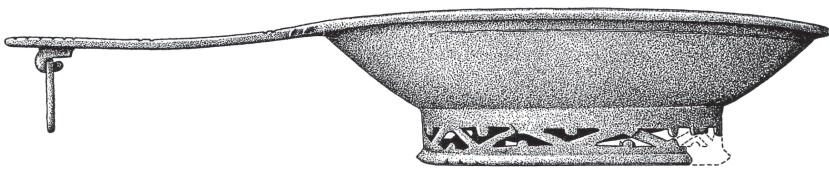
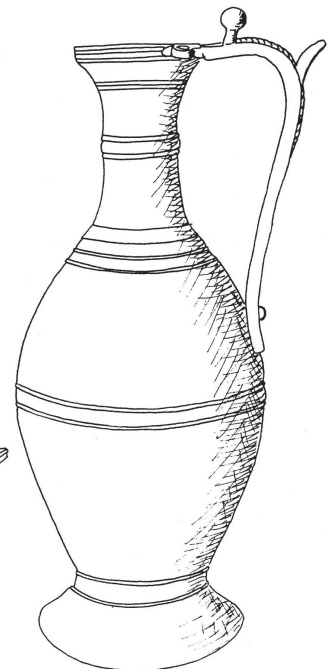
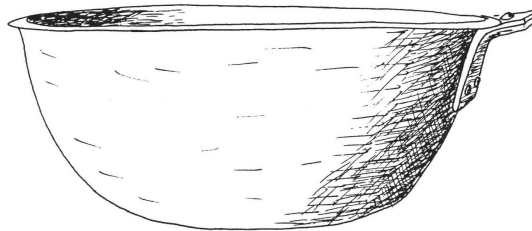


Abb. 6b Kombinationsgruppe 1
(Krug + Griffschale): gegossener Krug +
getriebene Griffschale. Lavoye Grab 307bis.
– (R. Joffroy. In: JOFFROY 1974 Taf. 31, 11.12).
– Ohne Maßstab.



chen Mittelmeerraum und dem Nahen Osten weit verbreitet.⁴¹ An der »Blechkanne« aus Niederstotzingen lässt sich die typische Herstellungsweise aus miteinander verzahntem Bronzeblech erkennen.⁴² Für das Gefäß von Täbingen wird aufgrund des zu schmalen Halses im Vergleich zum Gefäßbauch auch eine lokale Herstellung für möglich gehalten.⁴³ Grundsätzlich wird jedoch für viele getriebene Gefäße eine lokale Herstellung nördlich der Alpen angenommen, unter ihnen Schalen, Becken, kleine Schälchen und getriebene Krüge.⁴⁴

Gefäßkombinationen: Häufigkeit, Gefäßtypen, Herstellungsart

Bei den Gefäßtypen hatte sich bereits gezeigt, dass eine große Zahl bekannter Bronzegefäßtypen und ei-

nige weniger bekannte Typen vertreten sind. Damit stellt sich die Frage, in welchen Kombinationen diese Gefäße vorkommen, wie viele Gefäße miteinander kombiniert sein können, und ob sich standardisierte Gefäßsets möglicherweise gleicher Herstellungsart herausarbeiten lassen. Ein sehr deutliches Ergebnis brachte die Untersuchung der Gefäßanzahl im Grab. Von den 31 Gräbern mit mehreren Bronzegefäßen enthielt die Mehrheit zwei Gefäße, nämlich 27 Gräber bzw. 87,1 %. Somit war es üblich, maximal zwei Bronzegefäße mit ins Grab zu geben. Nur vier Gräber enthielten mehr als zwei Gefäße (12,9 %). Von diesen vier enthielten drei Gräber jeweils drei Gefäße und nur ein einziges Grab, nämlich Krefeld-Gellep Grab 1782, enthielt vier Gefäße. Es ist auch aufgrund seiner übrigen Beigaben ein Ausnahmegrab. Damit ist die

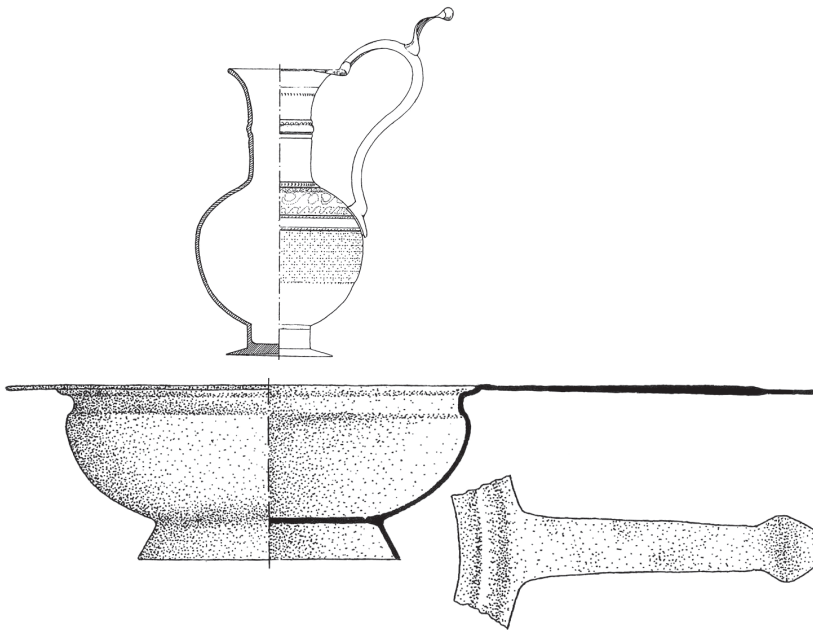


Abb. 6c Kombinationsgruppe 1
(Krug + Griffschale): gegossener Krug +
getriebene Griffschale. Nocera Umbra Grab 17. –
(C. Rupp. In: RUPP 2005 Taf. 31, 12. 13). –
Ohne Maßstab.

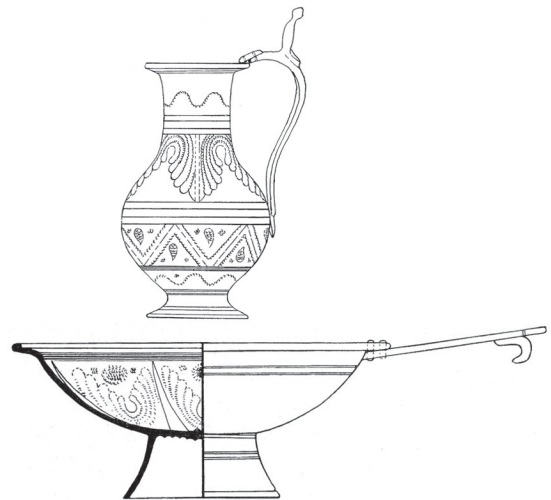


Abb. 6d Kombinationsgruppe 1
(Krug + Griffschale), Krug Werner A2 +
Griffschale Werner A1 (beide gegossen).
Ittenheim. –
(C. Sauer. In: WERNER 1943, 7,1; 8,2,1.). –
Ohne Maßstab.

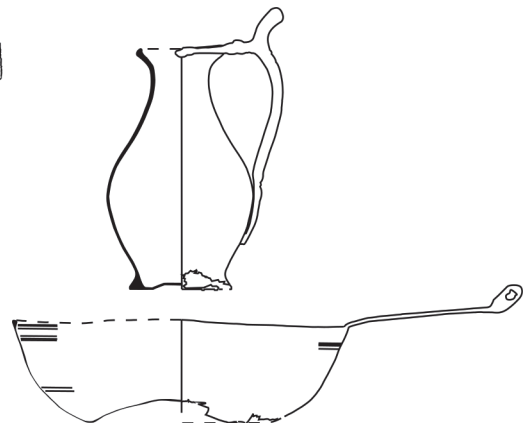


Abb. 6e Kombinationsgruppe 1
(Krug + Griffschale): getriebener Krug +
getriebene Griffschale Typ A.
Rommersheim Grab 54. –
(Grafik: M. Anders). –
Ohne Maßstab.

Anzahl der Gefäße in den Gräbern erstes Unterscheidungskriterium bei der Betrachtung der Gefäßkombinationen, gefolgt vom Gefäßtyp.

Kombinationsgruppe 1: Krug + Griffschale

Die häufigste Kombination bestand aus Krug + Griffschale (n=9). Von diesen neun Gräbern enthielten fünf die gegossene Kombination Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 (Abb. 6a). In zwei Fällen war ein gegossener Krug mit einer getriebenen Griffschale kombiniert (Abb. 6b, 6c). Jeweils einmal kamen Krug Werner A2 + Griffschale Werner A1 (Abb. 6d) sowie getriebener Krug + getriebene Griffschale Typ A vor (Abb. 6e). Die Typen Werner A1 und A2 fanden sich nicht mit den Typen Werner B1 bis B4.

⁴¹ BOLLA 1989; BLACKMORE 2008, 332 Anm. 28.
Dagegen plädiert NUBER (1988, 34) für eine einheimische Herstellung des Gefäßes von Niederstotzingen.

⁴² PAULSEN 1967, 28 Abb. 4; vgl. BUJARD 2005, 139 Abb. 5.

⁴³ VEECK 1932, 61; BOLLA 1989, 102.

⁴⁴ ROTH 1978, 495ff. (nennt auch noch »Blechkannen« und getriebene Griffschalen); WERZ 2005, 72.
Perlrandschale: KOCH 1998b, 107. Becken (Typ Christlein D): PIRLING 1974 (I), 115. Schälchen: GRÜNEWALD 1988, 187.
Getriebene Krüge: PIRLING 1974 (I), 117.



Abb. 7a Kombinationsgruppe 2
(Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale):
Kanne Werner B4 + Becken Werner B1
(beide gegossen). Wonsheim Grab 1/1893.
– (Seidel. In: WERNER 1935 Taf. 34, 5. 6b).
– Ohne Maßstab.



Abb. 7c Kombinationsgruppe 2
(Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale):
Flasche Werner A2 + Schale Christlein
F. Ellwangen-Pfahlheim Grab 4/1891. –
(O. Catrici. In: NAWROTH 2001
Taf. 24, 40; 25, 41). – Ohne Maßstab.

Abb. 7d (Seite 67) Kombinationsgruppe 2
(Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale):
Doppelhenkelkrug + Perlrandschale.
Frankfurt-Harheim, Grab von 1934.
– (Oben: Umzeichnung M. Anders nach
Fotografie von D. Wendler.
In: WENDLER 1997, 144, Abb. 21.
Unten: A. Thiedmann.
In: THIEDMANN 2008 Taf. 22A).
– Ohne Maßstab.

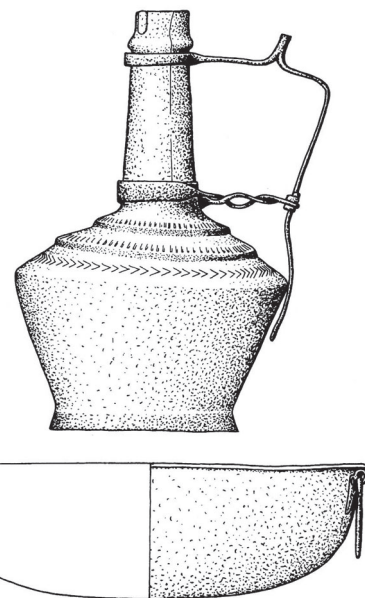


Abb. 7b Kombinationsgruppe 2
(Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale):
»Blechkanne« Typ Bolla II d3 + Becken Christlein
E. Niederstotzingen Grab 9. –
(P. Eichhorn. In: PAULSEN 1967, Taf. 92, 12. 13). –
Ohne Maßstab.

Kombinationsgruppe 2:

Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale

Gruppe 2 mit sieben Gräbern, die Gießgefäß + Schale/Becken enthielten, fällt recht uneinheitlich aus. Zwei Mal waren Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 miteinander kombiniert (Abb. 7a). In drei Fällen fanden sich »Blechkannen« Typ Bolla II d3⁴⁵ mit weiteren Bronzegefäßen: zwei Mal in Kombination mit Becken Christlein E (Abb. 7b) und einmal mit »koptischem« Becken Werner B1 (ohne Abbildung⁴⁶). Außerdem waren miteinander kombiniert eine Flasche Werner A2 + getriebene Schale Christlein F in Ellwangen-Pfahlheim Grab 4/1891 (Abb. 7c) sowie ein kleiner Doppelhenkelkrug mit einer Perlrandschale in Frankfurt-Harheim (Abb. 7d).

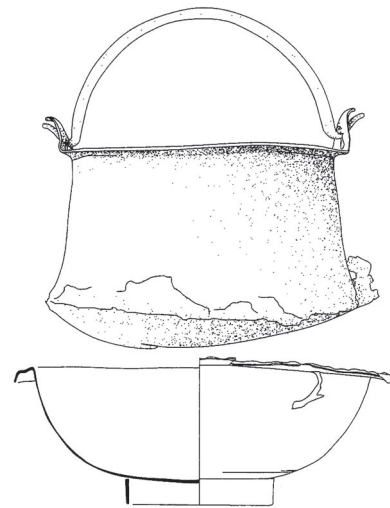
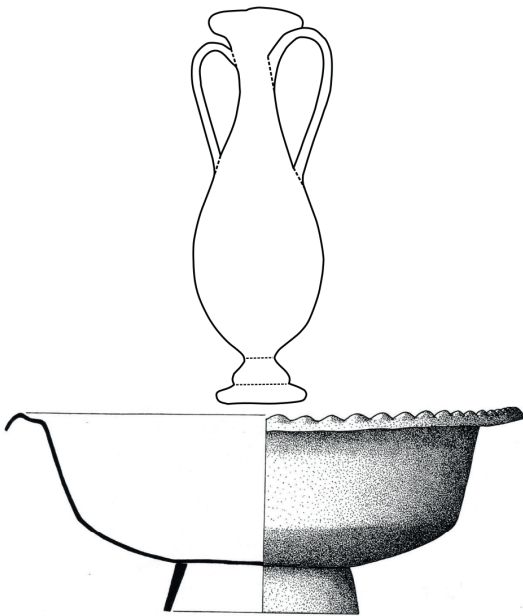


Abb. 8a Kombinationsgruppe 3
(Schale/Becken + Kessel): Perlrandschale +
Westlandkessel. Saint-Dizier Grab 11. –
(S. Culot, H. Cabart. In: TRUC u. a. 2008 –
Ohne Maßstab.



Abb. 8b Kombinationsgruppe 3
(Schale/Becken + Kessel): Becken Christlein E +
Gotlandkessel. Gammertingen Grab 2/1902–03.
(M. Zorn. In: STEIN 1991 Taf. 1A). –
Ohne Maßstab.

Kombinationsgruppe 3: Becken/Schale + Kessel

Aus vier Gräbern stammen Becken bzw. Schalen zusammen mit getriebenen Kesseln. Dabei kam zwei Mal die Kombination Perlrandschale + Westlandkessel vor (Abb. 8a). In Gammertingen war außerdem ein Becken Christlein E mit einem Gotlandkessel kombiniert (Abb. 8b), in Domvallier/Ramecourt ein Becken Christlein D mit einem Westlandkessel (Abb. 8c).

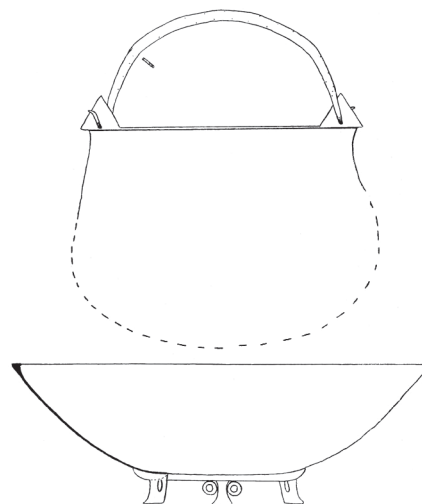


Abb. 8c Kombinationsgruppe 3
(Schale/Becken + Kessel): Schale Christlein D +
Westlandkessel. Domvallier/Ramecourt Grab 2. –
(J. Fromols. In: FROMOLS 1938, 110 oben). –
Ohne Maßstab.

⁴⁵ BOLLA 1989, 102f.

⁴⁶ Von dieser dritten »Blechkanne« aus Trezzo sull'Adda gibt es bisher keine Abbildung. Die Zuordnung zu Bolla Typ d3 basiert daher auf der Angabe, dass das Gefäß den Funden aus Niederstotzingen und Täbingen sehr ähnlich sei: LUSUARDI Siena 1992, 141.



Abb. 9a Kombinationsgruppe 4
(Zwei Schalen/Becken): Becken Christlein C +
Perlrandschale. Bonn. –
(K. Böhner. In: BÖHNER 1978, 406, 11, 7.8). –
Ohne Maßstab.

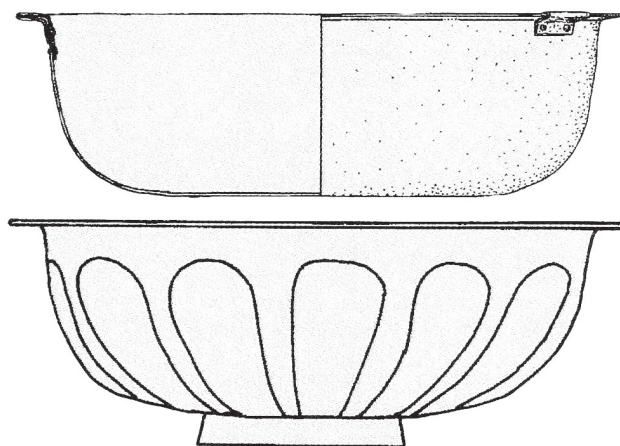


Abb. 9b Kombinationsgruppe 4
(Zwei Schalen/Becken): Schale Christlein F +
kannelierte Schale. Flomborn Grab 55. –
(M. Lange. In: LANGE 2004, 91). –
Ohne Maßstab.

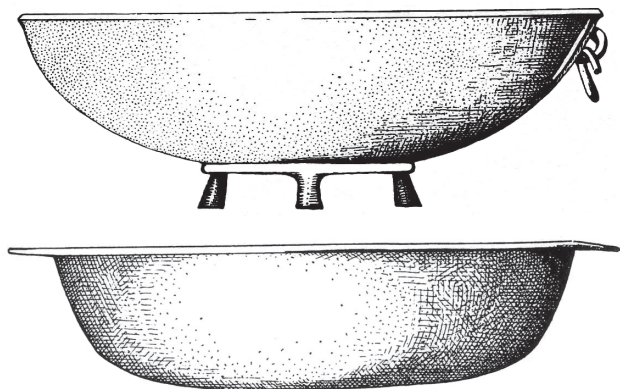


Abb. 9c Kombinationsgruppe 4
(Zwei Schalen/Becken): Becken Christlein D +
Schale Christlein F, Krefeld-Gellep Grab 2589. –
(F. Lenartowski. In: PIRLING 1979 Taf. 39, 1a. 6). –
Ohne Maßstab.

Kombinationsgruppe 4: Zwei Schalen/Becken

In drei Fällen lagen in den Gräbern zwei getriebene Becken oder Schalen. In Bonn waren es ein Becken Christlein C + Perlrandschale, in Flomborn eine Schale Christlein F + kannelierte Schale und in Krefeld-Gellep 2589 ein Becken Christlein D + Schale Christlein F (Abb. 9a–c). Bei letzterem handelte es sich um eine Doppelbestattung, in dem sich die Gefäße jeweils einer Bestattung zuordnen ließen. Das Grab von Flomborn kann als Beleg gelten, dass auch Einzelgräber mehrere Becken/Schalen enthalten können. Der Fund von Bonn könnte also trotz enthaltener Kombination von Becken und Schale aus einem einzigen Grab stammen – Böhner hatte aufgrund der beiden Bronzegefäße daran gezweifelt, dass das Inventar wirklich aus einem Grab stammen konnte.⁴⁷

⁴⁷ Böhner 1978, 402.

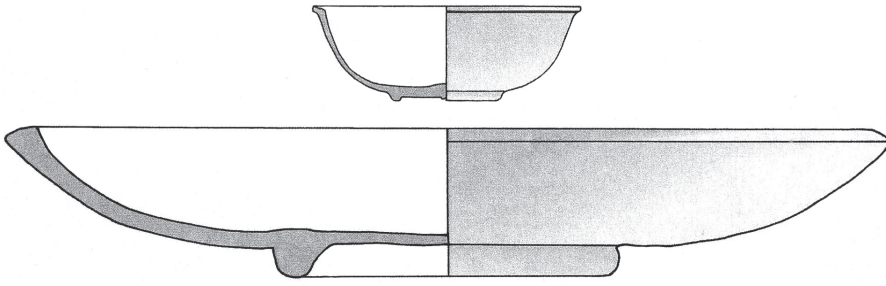


Abb. 10a Kombinationsgruppe 5
(Weitere Kombinationen): verzinnte Platte +
verzinnter Napf. Deißlingen Grab 44/1991. –
(S. Mück, Institut für angewandte Kulturwissen-
schaften. In: ADE-RADEMACHER 1997, 50 47). –
Ohne Maßstab.



Abb. 10b Kombinationsgruppe 5
(Weitere Kombinationen): Becken Werner B1 +
»hanging bowl«-ähnliche Schale.
Maintal-Dörnigheim Grab von 1939. –
(A. Hofmann, Mus. Hanau.
In: THIEDMANN 2008 Taf. 4C, 5. 6). –
Ohne Maßstab.

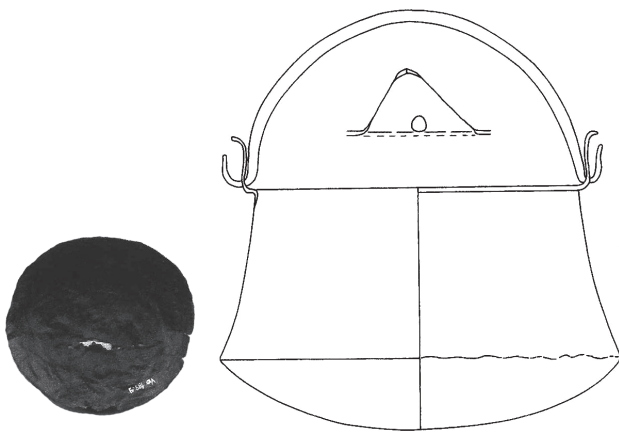
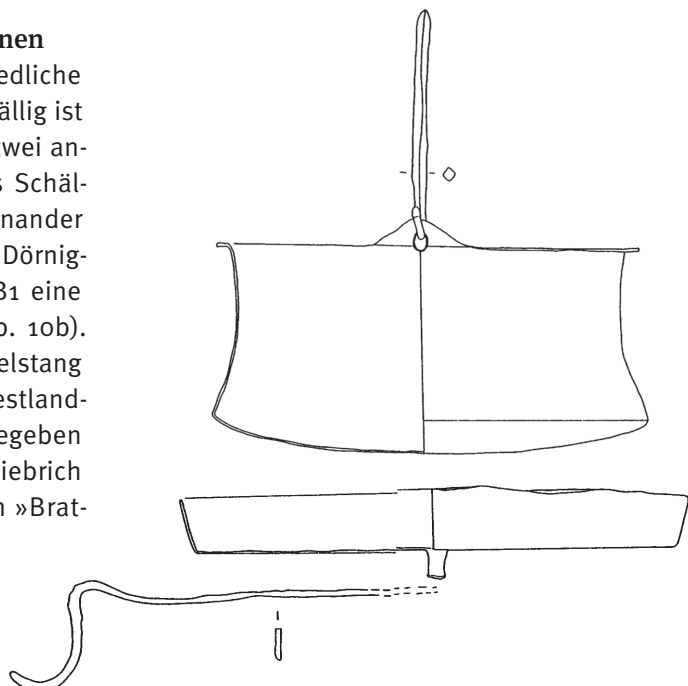


Abb. 10c Kombinationsgruppe 5
(Weitere Kombinationen): Westlandkessel +
kleine getriebene Schale,
Mannheim-Vogelstang Grab 189. –
(U. Koch. In: KOCH 2007, 210, 10. 19). –
Ohne Maßstab.

Abb. 10d Kombinationsgruppe 5
(Weitere Kombinationen): Westlandkessel +
römische »Bratpfanne«, Wiesbaden-Biebrich
Grab vom 20.09.1920. –
(B. Buchinger. In: BUCHINGER 1997 Taf. 62, 2. 4). –
Ohne Maßstab.

Kombinationsgruppe 5: Weitere Kombinationen

Die vier übrigen Gräber enthielten unterschiedliche Kombinationen mit seltenen Gefäßtypen. Auffällig ist besonders das Grab von Deißlingen, in dem zwei antike Gefäße, nämlich Zinnplatte + verzinntes Schälchen aus einer Kupfer-Zinn-Legierung, miteinander kombiniert waren (Abb. 10a). Das Grab von Dörnigheim enthielt neben einem Becken Werner B1 eine kleine, »hanging bowl«-ähnliche Schale (Abb. 10b). In der Doppelbestattung von Mannheim-Vogelstang waren den beiden bestatteten Frauen ein Westlandkessel und eine kleine getriebene Schale mitgegeben worden (Abb. 10c). Im Grab von Wiesbaden-Biebrich war ein Westlandkessel mit einer römischen »Bratpfanne« kombiniert (Abb. 10d).



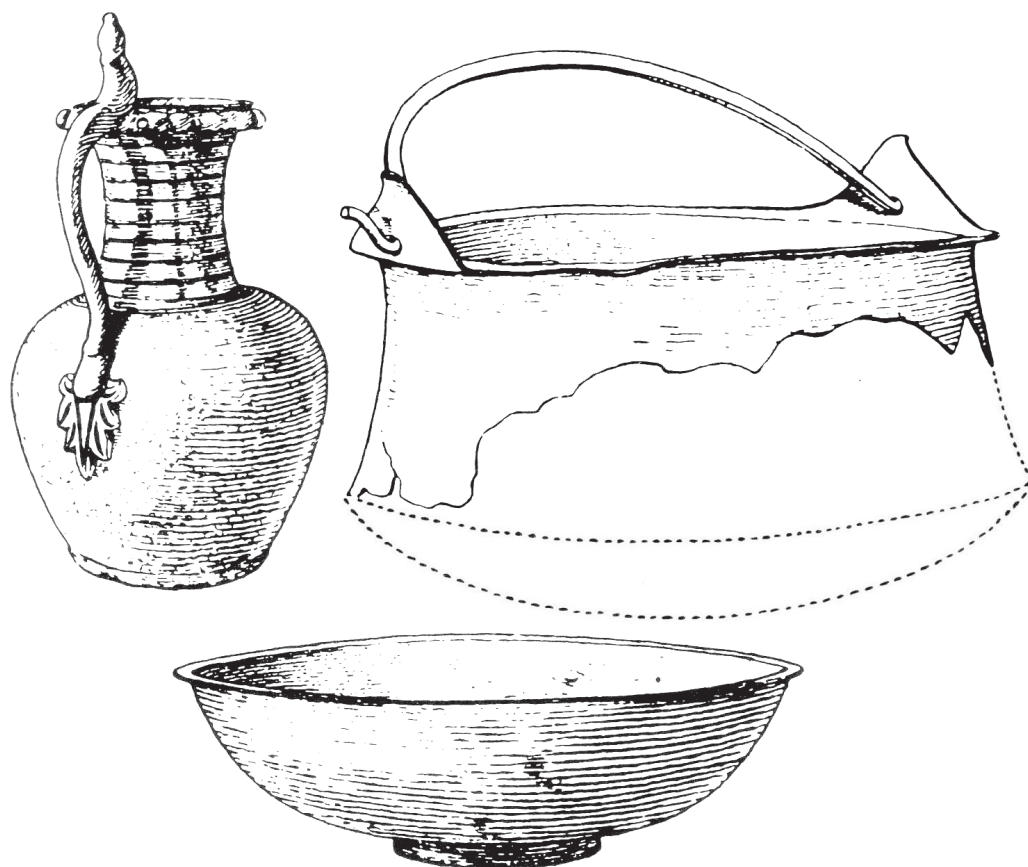


Abb. 11a Kombinationsgruppe 6 (Drei Gefäße):
Gegossener römischer Krug + Schale Christlein B +
Westlandkessel. Mainz-Bretzenheim. –
(P. T. Kessler. In: ZELLER 1992 Taf. 88, 12–14. = Mainzer
Zeitschrift 3, 1908, Taf. 5 Nr. 12-14). –
Ohne Maßstab.

Mehr als zwei Gefäße in einem Grab

In nur vier Gräbern gab es mehr als zwei Bronzegefäße. Eines davon war immer ein Gießgefäß (Krug/Kanne), welches stets entweder mit einem Becken (n=3) oder einer Griffschale (n=1) kombiniert war. Es scheint, als bildete bei Gräbern mit mehr als zwei Bronzegefäßen die Kombination von Gießgefäß und Auffanggefäß die »Grundausstattung«, die dann durch weitere Bronzegefäße ergänzt wurde.

Kombinationsgruppe 6: Drei Gefäße in einem Grab

In nur drei Fällen (9,7 %) kommen in einem Grab drei Bronzegefäße vor. Das Grab aus Mainz-Bretzenheim enthielt einen gegossenen römischen Krug, eine Scha-

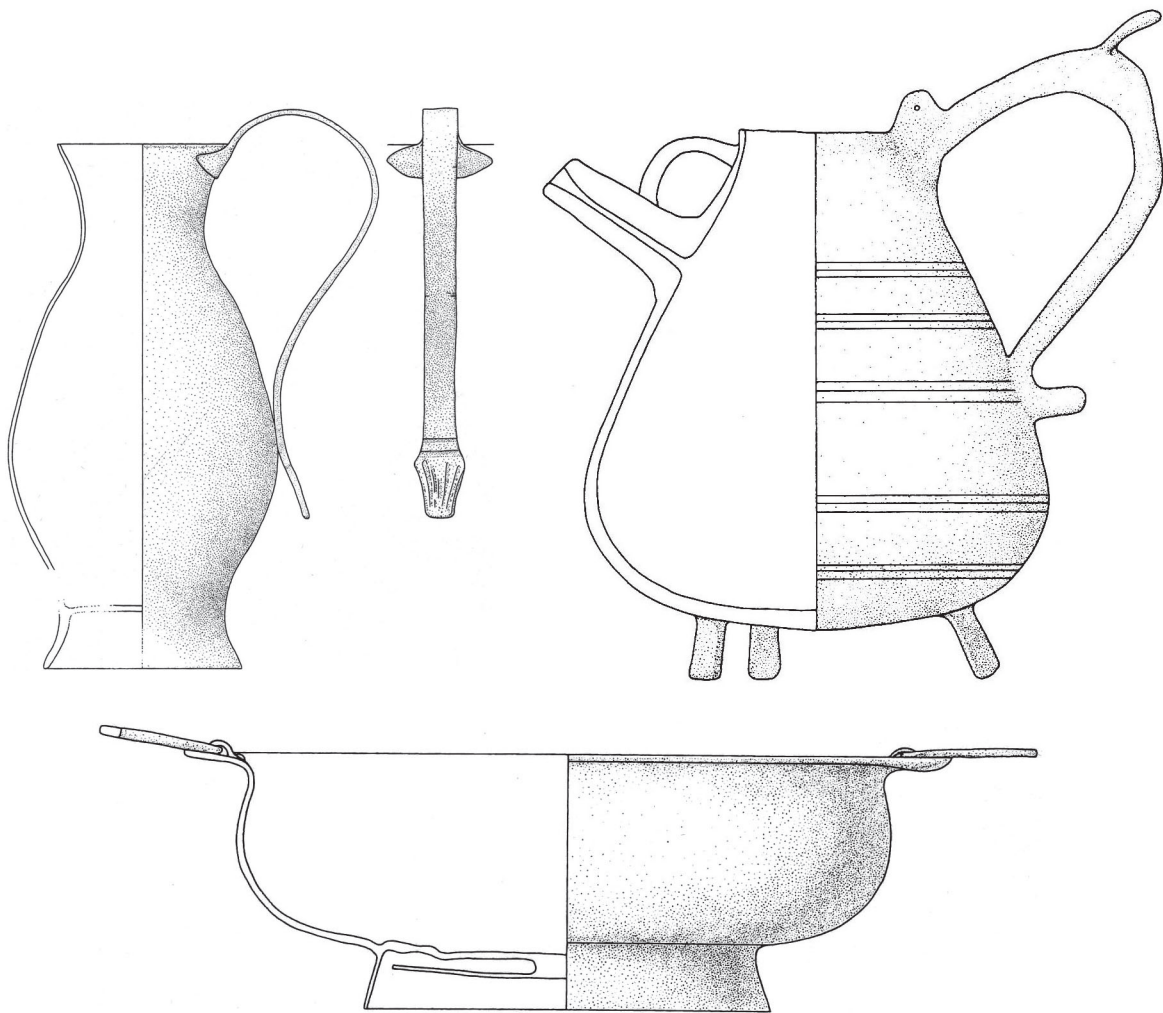


Abb. 11b Kombinationsgruppe 6 (Drei Gefäße):
Getriebener Krug + Kanne Werner B4 +
Becken mit geperltem Rand des 4. Jh. Münzesheim.
– (F. Damming. In: DAMMING 2002 Taf. 34, 1–3).
– Ohne Maßstab.

le Christlein B und einen Westlandkessel (Abb. 11a). Für das Grab von Kirschnaumen lassen sich aus dem Vorbericht drei Gefäße erschließen. Die Gefäße sind zwar nicht abgebildet und zudem heute verschollen,⁴⁸ doch ist die Beschreibung von Abel so genau,⁴⁹ dass es sich um ein Gießgefäß (Krug/Kanne), eine Griffschale und einen Kessel oder eventuell ein Becken mit »kleinem Dreifuß« handeln muss. Das Grab von Münzesheim enthielt als einziges Grab zwei Gießgefäße und stellt damit eine Ausnahme dar. Es handelte sich um einen getriebenen Krug, eine Kanne Werner B4, außerdem ein umgearbeitetes Becken mit geperltem Rand aus dem 4. Jahrhundert (Abb. 11b).⁵⁰

⁴⁸ Mit Ausnahme zweier Schnallen sind alle Funde verschollen: SIMMER 1989, 266 Abb. 1; 267 Abb. 2.

⁴⁹ ABEL 1858, 78: »un vase lacrymatoire en bronze guilloché (...) au col arrondi«, »plat guilloché (...) à un manche«, »un fragment d'une enorme chaudière et un petit trépied«.

⁵⁰ CHRISTLEIN 1972.

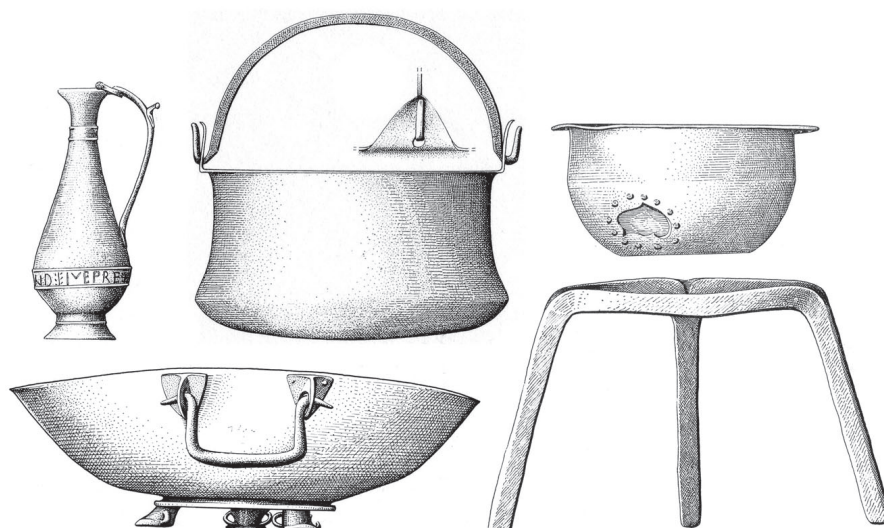


Abb. 12 Kombinationsgruppe 7
(Vier Gefäße): Getriebener Krug +
Becken Christlein D + Westlandkessel +
Bronzetopf mit Dreifuß. Krefeld-Gellep 1782.
– (F. Lenartowski. In: PIRLING 1974
Taf. 49, 3; 50, 2a+b. 3a; 51, 2. 3b).
– Ohne Maßstab.

Kombinationsgruppe 7: Vier Gefäße in einem Grab

Nur in einem Grab fanden sich vier Bronzegefäße: im gut bekannten »Fürstengrab« 1782 von Krefeld-Gellep. Es enthielt einen getriebenen Krug + Becken Christlein D + Westlandkessel + Bronzetopf mit Dreifuß (Abb. 12). Der Kessel, der getriebene Krug und der Bronzetopf mit Dreifuß gehören zu den eher seltenen Gefäßtypen in merowingzeitlichen Körpergräbern.

Beigabe mehrerer Bronzegefäße in Einzelgräbern

Betrachtet man das archäologische Geschlecht der Bestatteten, so zeigen sich bei Kindern, Männern und Frauen Unterschiede in der Sitte der Gefäßbeigabe. Nur drei Kindergräber erhielten mehrere Bronzegefäße: ein mutmaßliches Mädchen aus Frankfurt-Harheim (Doppelhenkelkrug + Perlrandschale), ein Mädchen aus Lavoye (Krug Werner A2 + getriebene Griffschale Typ F mit abgebrochenem Griff) und ein Junge aus Trezzo sull'Adda (»Blechkanne« Bolla Ild3 mit verlorenem Henkel + Becken Werner B1). Die Kindergräber enthielten somit maximal zwei Bronzegefäße mit unterschiedlichen Kombinationen, bestehend aus sechs verschiedenen Gefäßtypen. Das Mädchen von Lavoye war mit sechs Jahren das jüngste Individuum mit der Beigabe mehrerer Bronzegefäße.⁵¹

In den fünf Einzelgräbern von Frauen fanden sich ebenfalls maximal zwei Gefäße. Auch hier waren in den fünf Kombinationen zehn verschiedene Gefäßtypen enthalten: In Bonn eine Perlrandschale + Becken Christlein C, in Domvallier/Ramecourt ein Becken Christlein D + Westlandkessel, in Nocera Umbra ein Krug Werner A2 + Griffschale Typ G, in Tübingen eine »Blechkanne« Bolla Ild3 + Becken Christlein E und in

Wonsheim eine Kanne Werner B4 + Becken Werner B1. In der Mehrzahl handelte es sich um Männerbestattungen (54,8 %; 17 von 31 Gräbern), denen mehrere Bronzegefäße beigegeben wurden. Es fanden sich immerhin 26 verschiedene Gefäßtypen. Nur zwei Kombinationen kamen mehrfach vor: Drei Mal die markante Kombination »koptischer« Bronzegefäße mit Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 und drei Mal die Kombination von Becken + Kessel. Letztere fand sich auch in dem Frauengrab von Domvallier/Ramecourt. Die Gräber mit drei oder vier Bronzegefäßen waren ausschließlich Männergräber.

Beigabe mehrerer Bronzegefäße in mehrfach belegten Gräbern

Die Zahl der mutmaßlichen Doppelbestattungen mit mehreren Bronzegefäßen ist mit nur vier Gräbern gering. Schon Heide Lüdemann hatte in ihrer Arbeit zu mehrfachbelegten Gräbern der Merowingerzeit festgestellt, dass diese meist keine reichen Beigaben enthielten. Wenn doch reiche Beigaben vorhanden waren, so war eine der beiden Bestattungen reicher, die andere dagegen ärmer ausgestattet.⁵² Bei den mehrfach belegten Gräbern ist daher zu fragen, ob jeweils eine Bestattung ein Gefäß erhielt, oder eine Bestattung alle Buntmetallgefäße.

⁵¹ Das Grab gilt als Beispiel für die Kontinuität des hohen Status der Familie auch in der darauf folgenden Generation (HALSALL 1995, 265). Es ist das einzige Grab mit mehreren Bronzegefäßen auf diesem Gräberfeld.

⁵² LÜDEMANN 1994, 513ff.

Das Grab von Teterow könnte aufgrund der unvollständig wirkenden Ausstattung und des Grabplans durchaus auch eine Einzelbestattung sein.⁵³ Die Kombination Perlandschale + Westlandkessel kommt bei einer weiteren Einzelbestattung vor,⁵⁴ nicht aber bei den übrigen mehrfach belegten Gräbern. Auch bei dem Grab von Pfahlheim 4/1883 könnte es sich um nicht erkannte Einzelbestattungen oder um Nachbelegungen handeln.⁵⁵ Die Lage der Gefäße ist unbekannt, aber die Kombination von Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 findet sich in vier weiteren Gräbern,⁵⁶ von denen zwei Gräber sicher⁵⁷ und die zwei anderen wohl ebenfalls⁵⁸ Einzelbestattungen waren. Durch die Ausgrabung ist belegt, dass im Grab von Mannheim-Vogelstang zwei Frauen gleichzeitig in einem Grab beigesetzt wurden. Der 30–50 Jahre alten, im Norden gelegenen Frau wurde ein Westlandkessel, der 40–60jährigen, südlich gelegenen Frau, ein kleines Bronzeschälchen beigegeben.⁵⁹

In Grab 2589 von Krefeld-Gellep wurden zwei Männer zeitgleich bestattet. Das Grab wurde beraubt. Der nördlich gelegene Mann erhielt eine Schale Christlein F, der südlich gelegene Mann ein Becken Christlein D.⁶⁰ So könnte es sich bei zwei der vier Gräber tatsächlich um Einzelbestattungen handeln, wofür auch die Gefäßkombinationen sprechen. Den beiden anderen Doppelbestattungen wurden jeweils pro Bestattung ein Buntmetallgefäß beigegeben.

Räumliche und zeitliche Verteilung der Gräber mit mehreren Bronzegefäßen

Die Gräber mit mehreren Bronzegefäßen fanden sich in Deutschland, Frankreich, Italien und in der Schweiz. Wie die Gesamtverteilung (Abb. 1) zeigt, liegen in Italien zwei Fundorte (Nocera Umbra, Trezzo sull'Adda), im nördlichen Ostfrankreich fünf Fundorte (Domvallier/Ramecourt, Ittenheim, Kirschnaumen, Lavoye, Saint-Dizier) und in der nördlichen Schweiz ein Fundort (Barzheim). Die restlichen Fundorte befinden sich in Deutschland: am Niederrhein (Krefeld-Gellep, Bonn), im Rheinknie bei Mainz (Mainz-Bretzenheim, Wiesbaden-Biebrich), entlang des Mains (Maintal-Dörnigheim, Frankfurt-Harheim), in Rheinhessen (Wonsheim,

Rommersheim, Flomborn) und schließlich über Baden-Württemberg verstreut (Deißlingen, Giengen a.d. Brenz, Ellwangen-Pfahlheim, Gammertingen, Kirchheim-Ötlingen, Lauchheim, Mannheim-Vogelstang, Münzesheim, Niederstotzingen, Remseck-Pattonville, Tübingen). Das Grab von Teterow liegt als Ausreißer abseits dieser Regionen in Mecklenburg-Vorpommern. Die geografische Verteilung zeigt also die gleichen Schwerpunkte wie Kartierungen von getriebenen Bronzebecken und -schalen⁶¹ bzw. von gegossenen Bronzegefäßen⁶² mit Fundkonzentrationen entlang des Rheins bzw. in Rheinhessen und Baden-Württemberg und deutlich weniger Fundorten in Frankreich und der Schweiz. Aufschlussreicher wird die Verteilung der Gräber mit mehreren Bronzegefäßen, wenn man die Gräber des 6. Jahrhunderts getrennt von den Gräbern des 7. Jahrhunderts kartiert und zusätzlich die Gefäßkombinationen berücksichtigt (Abb. 13–14).

Kombinationsgruppe 1 (Krug + Griffschale):

Die Kombinationen von Krug und getriebener Griffschale aus Lavoye, Nocera Umbra und Rommersheim datieren von SD 4 (510–530) bis SD 7 (580–600). Vor 600 enthielten die Gräber somit getriebene Griffschalen unterschiedlicher Typen zusammen mit gegossenen oder getriebenen Krügen. Sie verteilen sich mit Funden in Italien, Ostfrankreich und Rheinhessen über ein weites geografisches Gebiet. Möglicherweise ist diese Kombination Vorläufer für die späteren gegossenen Kombinationen. Die getriebenen Griffschalen waren aber kein Ersatz für gegossene Griffschalen. Die datierbaren Gräber mit der Kombination gegossener Krug + gegossene Griffschale lassen sich nach den Gefäßtypen trennen: Das Grab von Ittenheim mit der Kombination Krug Werner A2 + Griffschale Werner A1 datiert an das Ende von SD-Phase 7 (580–600). Die fünf Gräber mit der Kombination Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 sind etwas später, vorwiegend in SD-Phasen 9–10 (620–670) anzusiedeln, mit dem Grab von Lauchheim als Nachzügler in SD-Phase 11–12 (670–725). Erst um 600 setzen sich also Kombinationen von Krügen + Griffschalen gleicher Typen und gleicher Herstellungsart durch. Sie

⁵³ SCHMITZ-PILLMANN 1997, 43 mit Überblick zur Forschungsgeschichte und des Befunds.

⁵⁴ Grab von Saint-Dizier (Nr. 26); außerdem mit anderem Beekentyp und Kessel: Domvallier/Ramecourt (Nr. 4) und Gammertingen (Nr. 9).

⁵⁵ NAWROTH 2001, 20f.

⁵⁶ Nr. 1, 10, 12, 16.

⁵⁷ Giengen (Nr. 10), Lauchheim (Nr. 16).

⁵⁸ Barzheim (Nr. 1), Kirchheim-Ötlingen (Nr. 12).

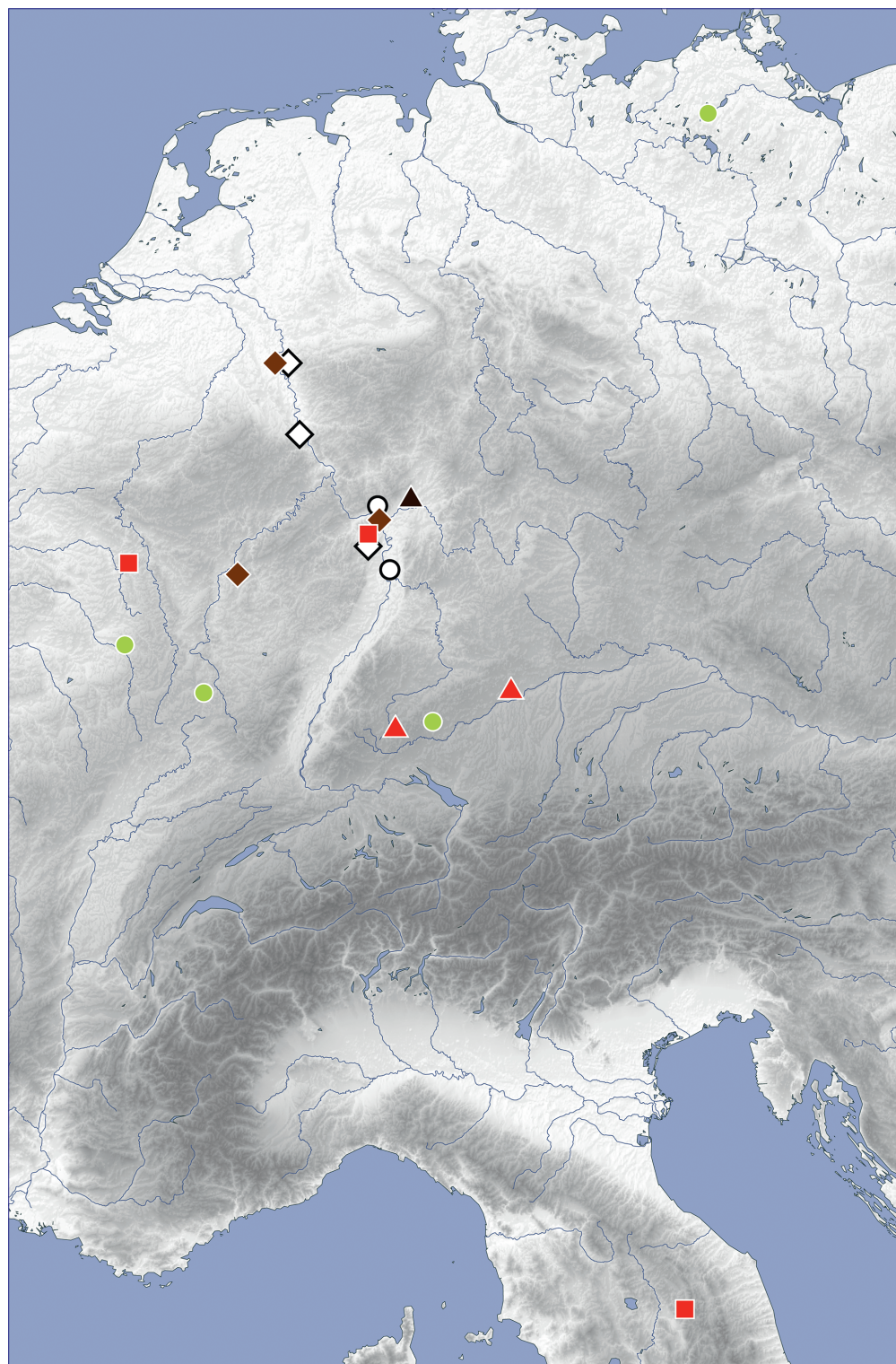
⁵⁹ KOCH 2005, 269ff.

⁶⁰ PIRLING 1979 (II), 42f.; Taf. 38–40; 129.

⁶¹ SCHULZE 1984, 233 Abb. 1.

⁶² PÉRIN 2005, 89 Abb. 4; 90 Abb. 5 (nach RICHARDS 1980 Abb. 14.15).

Abb. 13 Gräber mit mehreren Bronzegefäßen (SD-Phasen 3–7: 480–600) – Grafik: M. Anders.



Legende:
(auch für Seite 27)

Vierecke: Gruppe 1 (Krug + Griffschale)

Blaues Viereck: Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2

Schwarzes Viereck: Krug Werner A2 + Griffschale Werner A1

Rotes Viereck: Gegossener oder getriebener Krug + getriebene Griffschale

Dreiecke: Gruppe 2 (Krug/Kanne/Flasche + Schale/Becken)

Blaues Dreieck: Krug Werner B4 + Becken Werner B1

Rotes Dreieck: Krug Bolla II d3 + Becken

Schwarzes Dreieck: Weitere

Grüner Punkt: Gruppe 3 (Kessel + Becken/Schale)

Weißes Raute: Gruppe 4 (2 Becken/Schalen)

Weißer Kreis: Gruppe 5 (Weitere Kombinationen)

Braune Raute: Gruppe 6 (mehr als 2 Bronzegefäße)

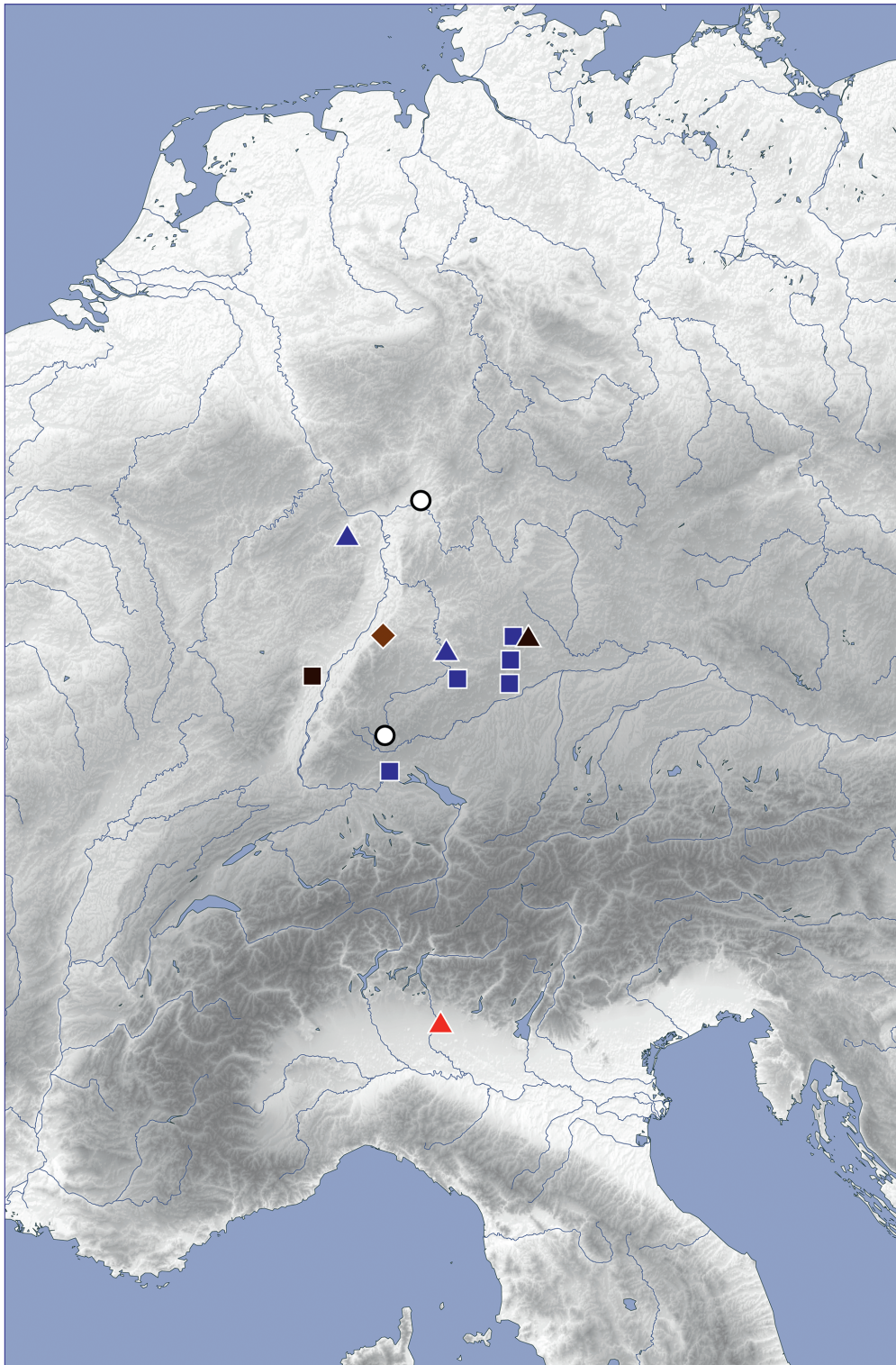


Abb. 14 Gräber mit mehreren Bronzegefäßen (SD-Phasen 8–12: 600–725) – Grafik: M. Anders.

liegen nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich eng beieinander, im mittleren Baden-Württemberg nördlich der Donau und in der nördlichen Schweiz (Abb. 14). Vielfach wurde angenommen, dass es sich hierbei um für den Handel nach Mitteleuropa zusammengestellte Services handelt.⁶³ Offenkundig war es aber nur in Süddeutschland üblich, diese Kombinationen auch häufiger mit ins Grab zu geben. Das Clustern der Fundorte in einem kleinen Bereich und zeitlich gehäuft weist auf zeitlich begrenzte, lokale Präferenzen hin. Es ist denkbar, dass diese Persönlichkeiten und ihre Erben die Bestattungen ihrer gleichrangigen Zeitgenossen besuchten und wiederum für ihre eigenen Bestattungen ähnliche Modelle wählten. Ein alternativer Erklärungsansatz: Die Gefäßkombination war im 7. Jahrhundert in der Region so weit verbreitet, beliebt und verfügbar, dass die Beigabe ins Grab selbstverständlich erschien.

Kombinationsgruppe 2

(Krügen/Kannen + Becken/Schalen):

Diese Kombination kommt in der gesamten Merowingerzeit vor und ist mit vielen verschiedenen Gefäßtypen unterschiedlicher Herstellungsarten variabel zusammengesetzt. Hinweise auf regionale und zeitliche Tendenzen lassen sich aber erkennen: Die frühesten Gräber mit Krügen + Schalen/Becken sind die Gräber von Frankfurt-Harheim, Mainz-Bretzenheim und Krefeld-Gellep 1782 (SD 3–5). Die Gräber von Niederstotzingen und Tübingen mit »Blechkanne« Bolla Ild3 + Becken Christlein E gehören beide in die Phase SD 7, sie liegen knapp 120 km entfernt voneinander in Baden-Württemberg, während das dritte Grab mit »Blechkanne« aus Trezzo sull'Adda in Italien in die Phase SD 10 datiert. Niederstotzingen und Tübingen sind zeitgleich und liegen geografisch relativ nahe beieinander. Mit ihrer gleichartigen Gefäßkombination weisen sie ebenfalls auf einen regionalen Mikro-Trend hin. Die beiden Gräber von Remseck-Pattonville und Wonsheim mit Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 datieren in die Zeit um 600 (Übergang SD 7/8) bzw. in SD-Phase 10. Auch das Grab von Münzesheim (Kanne Werner B4 + getriebenen Krug + getriebenes Becken) gehört in diese Zeitspanne. Kombinationen von zwei gegossenen Gefäßen datieren also auch in dieser Kombinationsgruppe nicht in die Zeit vor 600. Das Grab von Wonsheim gehört, gemeinsam mit dem Grab von Münzesheim (SD 8–10), zu den

späteren Gräbern. Das der SD-Phase 11/12 zugehörige Grab von Lauchheim enthielt noch einmal eine zum Becken umgearbeitete Griffschale Werner B2 und ist damit das späteste Grab mit Krug/Kanne + »Becken«.

Kombinationsgruppen 3–7

Gefäßkombinationen mit Kochgeschirr, also mit Kessel, Topf mit Dreifuß oder »römischer« Bratpfanne, bleiben grundsätzlich auf das 6. Jahrhundert beschränkt (Kombinationsgruppen 3 und 5). Darunter fallen die Gräber von Domvallier/Ramecourt, Mannheim-Vogelstang, Saint-Dizier, Teterow, Wiesbaden-Biebrich und, als spätestes Grab mit Kochgeschirr, das Grab von Gammertingen aus dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts, das noch einen Gotlandkessel enthielt. Auch die Gräber mit zwei Schalen/Becken (Kombinationsgruppe 4) bleiben auf das 6. Jahrhundert beschränkt, genauer gesagt auf die ersten beiden Drittel.

Mit Kirschnaumen, Krefeld-Gellep 1782 und Mainz-Bretzenheim datieren drei von vier Gräbern mit mehr als zwei Bronzegefäßen (Kombinationsgruppe 6 und 7) in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts (SD 3–5). Zwei von ihnen enthielten als drittes Gefäß Westlandkessel, für Kirschnaumen ist dies ebenfalls wahrscheinlich. Die Ausnahme unter den Gräbern mit drei oder mehr Bronzegefäßen ist das Grab von Münzesheim, das deutlich später datiert (SD 8–10). Seine bereits genannte Kombination (Werner B4 + getriebener Krug + getriebenes Becken) hebt sich durch die Anwesenheit zweier Gießgefäße und die Abwesenheit von Kochgeschirr sehr klar von den früher datierenden Gräbern mit mehr als zwei Bronzegefäßen ab.

Die spätesten Gräber mit mehreren Bronzegefäßen sind das Grab von Lauchheim mit der bekannten Kombination aus gegossenen Gefäßen Werner B3 + Werner B1 und das Grab von Maintal-Dörnigheim mit Werner B1 + »hanging bowl«-Schälchen (SD 11–12). Die große Beliebtheit »koptischen« Bronzegeschirrs reicht also noch bis ins 8. Jahrhundert.

Zusammenfassung zu den Kombinationsgruppen

Zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild (Tab. 2): Im 6. Jahrhundert enthalten die Gräber vor allem Kombinationen mit getriebenen Gefäßen, darunter Kochgeschirr und getriebene Griffschalen. Gegossene Flaschen Werner A2 kommen zwar bereits ab SD 4 vor (in Lavoye), sind aber in der Zeit vor 600 mit getriebenen, nicht gegossenen, Griffschalen kombiniert. Um ein Phänomen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts han-

⁶³ TRIER 1992, 286; WERNER 1954, 123; WERZ 2005, 65.

Gruppe	Typenkombinationen	Anzahl	Datierung	Datierung der gesamten Gruppe
1	Gegossener Krug Werner A2 + getriebene Griffschale Typ F	1	SD 4	mit getriebenen Griffschalen: SD 4–7 mit gegossenen Griffschalen: SD 7–12
	Getriebener Krug + getriebene Griffschale Typ A	1	SD 6/7	
	Gegossener Krug Werner A2 + getriebene Griffschale Typ G	1	SD 7	
	Gegossener Krug Werner A2 + gegossene Griffschale Werner A1	1	SD 7	
	Gegossener Krug Werner B3 + gegossene Griffschale Werner B2	5	SD 9–12	
2	Doppelhenkelkrug + getriebene Perlrandschale	1	SD 3–4	ohne »koptische« Gefäße: SD 3–7 mit »koptischen« Gefäßen: SD 7–9
	Krug Bolla Typ IId3 + getriebenes Becken Christlein E	2	SD 7	
	Flasche Bolla Typ IId3 + gegossenes Becken Werner B1	1	SD 9	
	Flasche Werner A2 + getriebene Schale Christlein F	1	SD 9	
	Gegossene Kanne Werner B4 + gegossenes Becken Werner B1	2	SD 7/8–10	
3	Perlrandschale + Westlandkessel	2	SD 3–6	SD 3–7
	Getriebenes Becken Christlein D + Westlandkessel	1	SD 4–6	
	Getriebenes Becken Christlein E + Gotlandkessel	1	SD 6/7	
4	Getriebene Schale Christlein F + kannelierte Schale	1	SD 3	SD 3–6
	Getriebenes Becken Christlein C + getriebene Perlrandschale	1	SD 5	
	Getriebenes Becken Christlein D + getriebene Schale Christlein F	1	SD 5/6	
5	Westlandkessel + »Teller« mit Dreifuß	1	SD 3–4	mit Kesseln: SD 3–5 übrige: SD 7–12
	Westlandkessel + kleine Schale	1	SD 5	
	Gegossene Platte + gegossene kleine Schale	1	SD 7/8	
	Gegossenes Becken Werner B1 + »hanging bowl«-ähnliche Schale	1	SD 12	
6 + 7	Krug + Griffschale + Becken/Kessel mit Dreifuß	1	SD 3–5	mit Kochgeschirr: SD 3–5 ohne Kochgeschirr: SD 8–10
	Gegossener Krug + Getriebene Schale Christlein B + Westlandkessel	1	SD 4	
	Getriebener Krug + getriebenes Becken Christlein D + Westlandkessel + Topf mit Dreifuß	1	SD 5	
	Getriebener Krug + gegossene Kanne Werner B4 + getriebenes Becken	1	SD 8–10	

Tab. 2 Datierungen der Kombinationsgruppen.

delt es sich bei Gräbern mit drei und mehr Bronzegefäßen, die immer auch bronzenes Kochgeschirr enthalten. Das 7. Jahrhundert ist die Zeit der Gefäßkombinationen mit ausschließlich gegossenen Gefäßen. Hier fallen vor allem die Gräber mit Krug + Griffschale auf, die räumlich eng beieinander liegen. Auch alle übrigen Gräber enthalten als Teil ihrer Kombinationen mindestens ein gegossenes »koptisches« Gefäß. Im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts und am Anfang des 8. Jahrhunderts enden die Gräber mit mehreren Bronzegefäßen.

Gefäßsets? Die Frage der Funktion

Es wurde deutlich, dass sich ein heterogenes Bild mit einer Vielzahl möglicher Kombinationen unterschiedlicher Gefäßtypen ergibt. Dennoch scheinen sich Gefäßkombinationen abzuzeichnen, die häufiger gemeinsam angetroffen werden. Als Argumente für zusammengehörige Gefäßsets gelten auch Herstellungsart und Befund. Im Folgenden soll beides genauer betrachtet werden.

Herstellungsarten der Gefäßkombinationen

In Ellwangen-Pfahlheim Grab 4/1891 wird davon ausgegangen, dass das getriebene Becken als Ersatz für eine gegossene Griffschale diene.⁶⁴ In Maintal-Dörnigheim soll das getriebene »hanging bowl«-ähnliche Schälchen eine gegossene Kanne ersetzt haben.⁶⁵ Dies impliziert, dass ein zusammengehöriges Set auch auf gleiche Weise hergestellt wurde. Ein Blick auf die Herstellungsweisen der miteinander kombinierten Gefäße zeigt, ob es tatsächlich »standardisierte« Sets gleicher Herstellungsweise gibt, bzw. ob getriebene Gefäße als Ersatz für gegossene Gefäße verwendet wurden.

Kombinationen mit gegossenen Gefäßen stellen die markanteste und einheitlichste Gruppe dar. In acht Gräbern waren beide Gefäße gegossen. Kombiniert sind dabei interessanterweise stets Gießgefäß und Becken/Griffschale (Kombinationsgruppen 1 und 2), nie jedoch zwei gegossene Becken oder Becken und Griffschale. Es gibt drei unterschiedliche Kombinationen, deren Gefäßtypen aber alle zum »koptischen« BronzeGeschirr gehören:

1. Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 (n=5),
Kombinationsgruppe 1
2. Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 (n=2),
Kombinationsgruppe 2
3. Krug Werner A2 + Griffschale Werner A1 (n=1),
Kombinationsgruppe 1

Die Kombinationen mit getriebenen Gefäßen fallen

demgegenüber sehr heterogen aus. Zwölf Gräber enthielten ausschließlich getriebene Gefäße:

1. Becken + Becken/Schale (n=4),
Kombinationsgruppe 4
2. Becken/Schale + Kessel (n=4),
Kombinationsgruppe 3
3. »Blechkanne« Bolla Ild3 + Schale/Becken (n=2),
Kombinationsgruppe 2
4. Krug + Griffschale (n=1),
Kombinationsgruppe 1
5. Kessel + kleine Schale (n=1),
Kombinationsgruppe 5
6. Krug + Becken + Kessel + Topf (n=1),
Kombinationsgruppe 7

Nur vier von diesen Gräbern enthielten Gießgefäße. In den Gräbern von Niederstotzingen und Täbingen fand sich, wie schon genannt, die gleiche Kombination (»Blechkanne« Bolla Ild3 + Becken Christlein E). In sechs Gräbern gab es Kombinationen mit Gefäßen, die entweder als Speisebehälter⁶⁶ oder Kochgeschirr⁶⁷ dienten.

In sieben Fällen waren gegossene und getriebene Gefäße miteinander kombiniert. Alle diese Gräber enthielten ein Gießgefäß. Es ist bemerkenswert, dass jede Kombination nur einmal vorkommt. Außerdem enthielten diese Gräber oft ungewöhnliche Bronzegefäße: Es handelt sich um römische Altstücke,⁶⁸ bisher nur einmal belegte Gefäßtypen⁶⁹ oder seltene Gefäßtypen.⁷⁰ Es entsteht der Eindruck, dass absichtlich exotische bzw. seltene Gefäße mit ins Grab gegeben wurden.⁷¹ Hierfür spricht, dass sich sechs der sieben Gräber durch die Lage im Gräberfeld abheben bzw. dass ihre Beigaben auf einen hohen sozialen Status verweisen.⁷² Es ist schwer vorstellbar, dass man solchen Personen ein standardisiertes Gefäßset vorenthalten bzw. ihnen nur ein getriebenes Gefäß als »Ersatz« für ein gegossenes Gefäß mitgegeben hätte. Es gibt weitere mögliche Erklärungen für die Kombination von gegossenen und getriebenen Gefäßen: So fin-

⁶⁴ CHRISTLEIN 1967, 193.

⁶⁵ VIERCK 1970, 38.

⁶⁶ Flornborn (Nr. 7), Rommersheim (Nr. 25).

⁶⁷ Nr. 4, 9, 26, 28.

⁶⁸ Mainz-Bretzenheim: Krug (Nr. 19), Münzesheim: Becken (Nr. 21).

⁶⁹ Maintal-Dörnigheim: »hanging bowl«-ähnliche Schale (Nr. 18), Nocera Umbra Grab 17: Griffschale Typ G (Nr. 23).

⁷⁰ Lavoye: Griffschale Typ F (Nr. 17), Münzesheim: Kanne Werner B4 (Nr. 21).

⁷¹ So auch bereits bei dem Grab 1782 von Krefeld-Gellep (Nr. 14).

det sich die früheste Kombination ausschließlich gegossener Gefäße im Grab von Ittenheim um 600 (Ende SD-Phase 7). Bei früher datierenden Kombinationen von gegossenen und getriebenen Gefäßen war also wohl keines der Gefäße ein Ersatzgefäß, weil das Set aus gegossenen Gefäßen als solches noch nicht etabliert war.

An nachfolgenden Beispielen soll diskutiert werden, ob getriebene Gefäße Ersatzfunktion hatten:

1) Vierck schlägt vor, dass die kleine, »hanging bowl«-ähnliche Schale aus Maintal-Dörnigkei zusammen mit dem Becken Werner B1 ein Service bildet.⁷³ Becken Werner B1 kommen nur selten,⁷⁴ nämlich in drei Fällen, zusammen mit weiteren Gefäßen vor: In Niederstotzingen und Tübingen mit Kannen Werner B4 und in Trezzo sull'Adda mit einer getriebenen »Blechkanne« Bolla IId3. Sollte die kleine »hanging bowl«-ähnliche Schale tatsächlich mit dem Becken Werner B1 ein Service bilden, so hätte sie also eine gegossene Kanne Werner B4 oder eine »Blechkanne« ersetzen müssen. Es gibt keinen Grabbefund, der Aufschluss über die Funktion der Schale gibt, und aufgrund ihrer Größe kann man in ihr auch ein Trinkgefäß oder Speisegeräß sehen,⁷⁵ also keinen Ersatz für ein Gießgefäß.

2) Die Kombination von »Blechkanne« + Becken Werner B1 in Trezzo sull'Adda stammt aus Italien, wo es mit Nocera Umbra bisher insgesamt nur zwei Gräber mit mehreren Bronzegefäßen gibt. Beide enthielten Kombinationen mit gegossenen und getriebenen Gefäßen völlig unterschiedlicher Typen. Die Gesamtzahl der Funde aus Italien ist also somit sehr klein. Die Bronzebecken Werner B1 sind in Italien sonst nicht mit weiteren Bronzegefäßen kombiniert. Daher scheint die »Blechkanne« von Trezzo sull'Adda ebenfalls kein Ersatz für eine gegossene Kanne Werner B4 gewesen zu sein.

3) Das zweite Grab aus Italien, das Frauengrab 17 von Nocera Umbra, war das aufwändigste Frauengrab des

Gräberfelds.⁷⁶ Die Bestattete hatte anscheinend eine getriebene Griffschale »verdient«, da solche Schalen auf diesem Gräberfeld sonst nur in Männergräbern vorkommen. Da es sich aber um ein singuläres Stück mit gekehltem Rand handelt, stellt sich die Frage, ob sie nicht speziell für die Verstorbene angefertigt wurde oder ob man einer Frau bewusst einen abweichenden Gefäßtyp mitgegeben hat. Da einzeln beigegebene, getriebene Griffschalen auf diesem Gräberfeld in jedem Fall ein wichtiges, normalerweise männliches Statussymbol waren, stellt sie somit keinen Ersatz für eine gegossene Griffschale in Kombination mit dem gegossenen Krug Werner A2 dar.

4) In Ellwangen-Pfahlheim Grab 4/1891 war die mit Meerestieren verzierte, gegossene Flasche Werner A2 mit einer auf der Innenseite mit einem Stern verzierten getriebenen Schale Christlein F kombiniert. Werner A2-Krüge sind sonst nur mit gegossenen oder getriebenen Griffschalen kombiniert.⁷⁷ Von diesen Griffschalen ist nur die gegossene Griffschale Werner A1 aus Ittenheim auf der Innenseite verziert, ebenfalls mit einem Sechssternmotiv. Aufgrund der Verzierung auf der Innenseite möchte man für die Schale von Ellwangen-Pfahlheim 4/1891 eine repräsentative Funktion annehmen, sie ist jedoch sehr klein, um als Handwaschgeschirr zu dienen. Daher handelt es sich womöglich um eine symbolische Beigabe, die eine Griffschale bei dieser Bestattung ersetzen sollte.

5) Das getriebene Becken von Münzesheim könnte tatsächlich ein Ersatz für ein gegossenes Becken gewesen sein: Der sehr alten Schale aus dem 4. Jahrhundert wurden nachträglich zwei Henkel auf den Gefäßrand gesetzt.⁷⁸ Mit ihr kombiniert war eine Kanne Werner B4. Diese Kannen waren in Remseck-Pattonville und in Wonsheim mit einem gegossenen Becken Werner B1 vergesellschaftet.

Bei einigen Gräbern ließ sich die Herstellungsart nicht ermitteln: Die Bronzegefäße von Kirschnaumen sind alle verschollen. Die Datierung in die erste Häl-

Auffällig ist auch das Grab von Deißlingen (Nr. 3) mit zwei antiken Gefäßen.

⁷² Die Gräber Lavoye, Nocera Umbra und Trezzo sull'Adda gehörten zu den reichsten auf den zugehörigen Friedhöfen. Bei Münzesheim handelte es sich wohl um ein Kirchengrab. Bretzenheim enthielt einen Helm, Pfahlheim 4/1891 einen Goldfingerring.

⁷³ VIERCK 1970, 38.

⁷⁴ Nördlich der Alpen liegen 20 Becken Werner B1, in Italien 24 Becken vor (DRAUSCHKE 2011, 342 Liste 6, ergänzt um den

Fund von Remseck-Pattonville, Funde mit unbekanntem Fundort wurden nicht gezählt).

⁷⁵ Für die britischen »hanging bowls« ist die Funktionsfrage nicht abschließend geklärt, Vorschläge reichen von Trinkgeschirr über Servierschüsseln bis zu einer Funktion innerhalb des Begräbnisrituals (Zusammenfassung bei BRENAN 1991, 27ff.).

⁷⁶ Das Grab war das breiteste auf dem Gräberfeld und gehörte auch zu den tiefsten Gräbern: RUPP 1995, 23; 99 Tab. 7; 106.

⁷⁷ Nr. 11, 17, 23.

⁷⁸ CHRISTLEIN 1972; ECKERLE 1972.

te des 6. Jahrhunderts spricht gegen zwei »koptische« Gefäße Werner A, obwohl der Krug und die Griffschale anscheinend verziert waren.⁷⁹ Auch der kleine Doppelhenkelkrug aus Frankfurt-Harheim ist verschollen und seine Herstellungsart damit nicht mehr ermittelbar. Aus Metall gibt es keine Parallelen. Unklar ist schließlich auch, ob die Zinnplatte von Deißlingen gegossen oder getrieben wurde.⁸⁰

Befund

Bronzegefäße wurden während des Bestattungsrituals ins Grab gelegt. Wie sie platziert wurden, gemeinsam oder voneinander getrennt oder in der Nähe anderer Beigaben, muss damit nicht zwangsläufig ein Hinweis auf ihre Verwendung in der Alltagskultur sein. Dennoch gilt für die Bronzegefäße der Merowingerzeit der Befund im Grab noch immer als ausschlaggebend für die Funktion im täglichen Leben,⁸¹ da Regelmäßigkeiten erkennbar sind. Die räumliche Anordnung der Bronzegefäße mit weiteren Beigaben ist nicht beliebig oder etwa Platzgründen geschuldet. Die Gräber waren nicht nur letzte Gelegenheit, den sozialen Status des oder der Verstorbenen darzustellen, sondern boten auch Raum für die Inszenierung kultureller Gebräuche. Die Gründe für die Anordnung von Gegenständen im Grab waren offenbar variabel, denn Bronzebecken bzw. -schalen fanden sich in sehr unterschiedlichen Befundsituationen. Bei Gräbern mit einzelnen Perlrandschalen sind diese häufig mit Glasgefäßen, Speisebeigaben und Kämmen oder Scheren vergesellschaftet.⁸² Andererseits können Bronzebecken und schalen im Grab auch einfach als Behälter zur Aufbewahrung von Objekten dienen. So fanden sich in ihnen beispielsweise ein Miniaturspinnwirtel⁸³ oder ein kleines hölzernes Schiffsmodell.⁸⁴

Bei den Gräbern mit mehreren Bronzegefäßen galt häufig die gemeinsame Deponierung von Gießgefäß und Becken/Schale/Griffschale im Grab als Beleg einer gemeinsamen Funktion. Die reine Anwesenheit von Gießgefäß und Auffanggefäß in einem Grab reicht jedoch nicht als Beleg für ein zusammengehöriges Service aus. Welche Hinweise zur Funktion der Bron-

zegefäße gibt es also im Befund? Im Folgenden sollen die Lage im Grab, die räumliche Nähe zu Speisebeigaben bzw. zu Hygienegeräten wie Kämmen oder Scheren, die Nähe zu weiteren nichtmetallischen Gefäßen, die Größe sowie Reparaturen und Verzierungen betrachtet werden.

Lage im Grab

Räumliche Nähe der Bronzegefäße im Grab kann ein Hinweis auf deren Zusammengehörigkeit sein, während eine räumliche Distanz im Gegenzug nahelegt, dass die Ausstatter des Grabes zwischen den beiden Objekten keinen direkten Zusammenhang sahen.

Elf Gräber enthielten weder Krug, Kanne oder Flasche. Die in diesen Gräbern gefundenen Becken, Schalen, Kessel, Platten, kleinen Schalen und Dreifüße gelten daher auch in der Regel nicht als funktional zusammengehörige Bestandteile eines Sets. Das Kochgeschirr, also Kessel und Dreifüße, soll aber nach Ursula Koch Teil einer »Bankett-Ausstattung«⁸⁵ sein. Aus der Lage der Bronzegefäße lassen sich jedoch kaum nennenswerte Schlüsse zum Beweis dieser These ziehen. Die Lage ist bei fünf der elf Gräber unbekannt oder unpubliziert. Von den übrigen sechs Gräbern sind zwei Doppelbestattungen, in denen sich jeweils eines der Gefäße einer Person zuordnen lässt. Möglicherweise war auch das Grab von Teterow eine Doppelbestattung. Becken und Kessel lagen im Fußbereich, allerdings nicht unmittelbar nebeneinander. Die übrigen drei Gräber sind Einzelgräber: In Flomborn standen zwei Schalen im Fußbereich, eine davon enthielt eine Speisebeigabe, diente also vermutlich nicht als Waschgefäß – möglicherweise war diese Aufgabe der zweiten Schale vorbehalten. In Gammertingen und Saint-Dizier fand sich die Kombination Becken + Kessel. In Gammertingen waren beide Gefäße über andere Beigaben gestülpt worden. In Saint-Dizier hatte man beide Gefäße auf das Fußende des Sarges gestellt. Im Westlandkessel lagen zwei Schalen, das Becken war umgedreht und stand neben der Glasflasche. Der Fußbereich bzw. der untere Grabbereich sind für Bronzegefäße generell eine typische

⁷⁹ ABEL 1858, 78: »guilloché«.

⁸⁰ ADE-RADEMACHER 1997, 48.

⁸¹ So wird beispielsweise für das auf der Innenseite mit wasserlöslicher Farbe bemalte Becken von Unterthürheim eine praktische Verwendung angezweifelt: GRÜNEWALD 1988, 187.

⁸² FREY 2001, 821–824 Liste 4.

⁸³ Dirmstein Grab 214 (LEITHÄUSER 2011, 197).

⁸⁴ Westhofen I Grab 39 (GRÜNEWALD u.a. 2009c, 990–994). Weitere Beispiele: ROTH 1978, 502.

⁸⁵ KOCH 2005, 270.

⁸⁶ ROTH 1978, 501; MÜLLER 2006, 61–69 Abb. 13–19.

⁸⁷ Lavoye: Untere Grabhälfte (JOFFROY 1974, 129f.); Rommersheim: Am Fußende (LINDENSCHMIT 1896, 365)

⁸⁸ Nocera Umbra: Krug am Kopf, Griffschale neben linkem Unterschenkel auf dem Klapstuhl (RUPP 2005, 27).

Lage,⁸⁶ darum überrascht es nicht, wenn beide Gefäße dort nebeneinander anzutreffen sind. In keinem Fall waren die Bronzegefäße ineinander gestapelt. Am ehesten kann man noch in Saint-Dizier durch die Nähe zu weiterem Geschirr aus Glas und Holz auf die Verbindung zum Festmahl schließen. Vor allem Kessel hatten eine besondere Relevanz, da sie in sechs von elf Gräbern ohne Gießgefäß Teil der Kombination waren. Ein besonderer Zusammenhang zwischen den Kesseln und den weiteren Bronzegefäßen im Sinne einer gemeinsamen Bankett-Ausstattung ergibt sich aus der Lage im Grab allerdings nicht. Tatsächlich war im Grab von Krefeld-Gellep 1782 (mit Gießgefäß) der Westlandkessel sogar am anderen Ende des Grabes abseits der übrigen Bronzegefäße platziert worden. Die Bestattungen von Bonn, Deißlingen, Flomborn und Maintal-Dörnigheim enthielten generell kein Kochgeschirr, so dass offensichtlich neben einer »Festmahlsausstattung« auch anderen Kombinationen eine entsprechende repräsentative Funktion zukam. In 20 Gräbern fanden sich Gießgefäße in Kombination mit Becken, Schalen oder Griffschalen, vier davon enthielten zusätzlich weitere Bronzegefäße. Die Kombination von Gießgefäßen zusammen mit Griffschalen, Schalen oder Becken in einem Grab war bislang häufig ausreichend, um von einem »Gefäßset« bzw. »Waschset« oder einer »Waschgarnitur« zu sprechen. Bei der in neun Fällen vorkommenden Kombination von Krug + Griffschale ist nur bei fünf Gräbern die Lage bekannt, nämlich bei zwei Gräbern mit gegossenen Griffschalen und drei Gräbern mit getriebenen Griffschalen. Die Kombinationen von Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 lagen zusammen, und zwar in Lauchheim rechts des Kopfes und in Kirchheim-Ötlingen am Fußende. Bei den drei Gräbern mit getriebener Griffschale lagen in zwei Fällen die Gefäße nebeneinander⁸⁷ und in einem Fall eindeutig voneinander getrennt.⁸⁸ Bei der in elf Fällen nachgewiesenen Kombination Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale ist bei drei Gräbern die Lage unbekannt. Im Fall der für drei Bestattungen belegten Kombination »Blechkanne« Bol-

la Ild3 + Becken lagen die Gefäße zwei Mal getrennt⁸⁹ und nur einmal, in Tübingen, gemeinsam auf Kniehöhe. Bei der Kombination Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 waren in zwei Gräbern Kanne und Becken nebeneinander niedergelegt worden.⁹⁰ Bei den drei übrigen Gräbern mit Gefäßkombinationen, die jeweils nur in diesem Grab vorkommen, lagen die Gefäße in einem Fall getrennt⁹¹ und zweimal eng benachbart am Fußende.⁹²

Von den 20 Gräbern mit der Kombination Krug/Kanne/Flasche + Becken/Schale/Griffschale ist also damit bei insgesamt sieben Gräbern die Lage unbekannt, in vier Fällen lagen die Gefäße eindeutig getrennt voneinander. In fast der Hälfte der Fälle, nämlich in neun Gräbern, fanden sich die Gefäße nebeneinander und können als zusammengehörige Services interpretiert werden.⁹³ Diese neun Gräber weisen jedoch sieben unterschiedliche Gefäßkombinationen auf, von denen nur die Kombinationen Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 sowie Kanne Werner B4 + Becken Werner B1 je zweimal vorkommen.

Es zeigt sich: Die Kombination Gießgefäß + Becken/Schale/Griffschale kann aus verschiedenen Typen variabel zusammengesetzt sein. Die Gefäße deponierte man häufiger zusammen als getrennt, und bei der Kombination von gegossenen Gefäßen liegen diese auch gemeinsam im Grab (wenn die Lage überhaupt bekannt ist) und weisen auf ein Handwaschset hin.

Speisebeigaben

Wenn Bronzegefäße Speisebeigaben enthalten, so dienten sie möglicherweise auch im Alltag zum repräsentativen Anrichten der Speisen bei Tisch.⁹⁴ Von den Gräbern mit mehreren Bronzegefäßen enthielten nur sieben überhaupt eine Speisebeigabe, drei Gräber sind bisher nicht vollständig vorgelegt.⁹⁵

Bei sieben Bestattungen mit Speisebeigabe befand sich diese in drei Fällen in einem der Bronzegefäße: In Flomborn lagen Hühnerknochen in einer Schale vom Typ Christlein F, im Grab Krefeld-Gellep 1782 fanden sich Rinderknochen in einem Bronztopf mit Dreifuß und im Grab von Rommersheim stieß man auf

⁸⁹ Niederstotzingen: Kanne am rechten Fuß, Becken an der rechten Hüfte (PAULSEN 1967, Tafel 81); Trezzo sull'Adda: Flasche auf rechtem Oberschenkel, Becken umgedreht auf den Fußknöcheln (LUSUARDI SIENA 1992, 141).

⁹⁰ Remseck-Pattonville: An der nördlichen Grabwand (BOFINGER/EBINGER-RIST 2009, 245); Wonsheim: Zwischen den Unterschenkeln (GRÜNEWALD u.a. 2009c, 886).

⁹¹ Ellwangen-Pfahlheim 4/1 891: Flasche »Mitte des Grabes«, Schale bei den Füßen (NAWROTH 2001, 244).

⁹² Krefeld-Gellep 1782 (Nr. 14), Münzesheim (Nr. 21).

⁹³ Nr. 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 27, 31.

⁹⁴ ROTH 1978, 502 mit zahlreichen Beispielen.

⁹⁵ Deißlingen (Nr. 3), Lauchheim (Nr. 16), Remseck-Pattonville (Nr. 24).

Schweineknochen und Eierschalen in einer getriebenen Griffschale Typ A.

Funde von Speisebeigaben in Bronzebecken sind zahlreich bekannt. So sind beispielsweise allein in Rheinhessen in mindestens neun weiteren Gräbern getriebene Becken/Schalen mit Speisen gefunden worden.⁹⁶ Dennoch ist das Grab von Flomborn bemerkenswert, da sein zweites Bronzegefäß (kannelierte Schale) keine Speisereste enthielt. Die Beigabe zweier Bronzebecken bzw. -schalen in einem Einzelgrab ist lediglich für einen Fund aus Bonn aus dem Kunsthandel überliefert, bei dem es sich angeblich um ein reich ausgestattetes Grab gehandelt hatte.⁹⁷ Die Bestattung von Flomborn zeigt, dass Bronzebecken bzw. -schalen unterschiedliche Funktionen im Grab haben konnten. Es lässt sich allerdings nicht ausschließen, dass auch die zweite Bronzeschale eine Speisebeigabe enthielt, die sich nicht erhalten hat.

Dreifüße bzw. Feuerböcke mit dazugehörigen Bronzegefäßen, wie in Krefeld-Gellep, Grab 1782, finden sich selten in frühmittelalterlichen Gräbern. Nur der Dreifuß des beraubten Grabes Weimar Grab 21 entsprach in der Form dem aus Grab 1782. Auf dem Dreifuß stand angeblich das Bronzebecken, in dem Schweineknochen lagen.⁹⁸ Damit ist der Topf von Krefeld-Gellep als Kochgeschirr zu werten.

Zu der Griffschale Typ A von Rommersheim gibt es mit Grab 74 von Schretzheim einen Parallelfund. Auch dort befand sich in der Griffschale Typ A eine Speisebeigabe.⁹⁹ Dies weist auf eine Funktion des Rommersheimer Gefäßes bei Tisch hin, vielleicht zum Anrichten der Speisen. Der aufgewölbte Boden spricht gegen eine Funktion als Bratpfanne.

Weitere organische Reste

Im Grab von Kirschnaumen soll das Gießgefäß (Krug oder Kanne) »une substance onctueuse brun rougeâtre sans saveur ni odeur«¹⁰⁰ enthalten haben, die als Wein interpretiert wurde.¹⁰¹ Bisher sind die Nachweise für Getränke in der Merowingerzeit wenig zahlreich und für Bronzegefäße nicht sicher belegt. Birgit Maul nimmt dennoch für Bronzeflaschen, -krüge und Kannen mit einem Volumen von min. 600 ccm an, dass diese auch als Schöpf- oder Schankgefäß bzw. als Aufbewahrungsbehälter für Getränke dienten.¹⁰²

Das »koptische« Becken Werner B1 von Remseck-Pattonville war zusammen mit der Kanne Werner B4 in organisches Material eingehüllt, was ein weiterer Hinweis auf deren Zusammengehörigkeit ist. In dem Becken befanden sich außerdem bislang nicht näher bestimmte organische Reste. Auch hierzu gibt es ei-

nen vergleichbaren Befund: Die Griffschale Werner B2 aus Oberndorf-Beffendorf, Frauengrab 150 könnte ebenfalls umwickelt gewesen sein und enthielt nicht identifizierte organische Reste.¹⁰³

Kämme und Scheren

Kämme oder Scheren wurden Männern, Frauen und Kindern häufig mit ins Grab gegeben. Lagen sie in Bronzebecken bzw. -schalen, so könnte dies auf deren Verwendung als Waschgeschirr im Rahmen der persönlichen Hygiene hinweisen¹⁰⁴. Ursula Francke geht noch weiter und sieht darin Utensilien für die Leichenwaschung: »Waschzeug und Kamm bilden eine Funktionseinheit: Mit Becken oder Pfanne und Kamm hatte man den Toten zur Beisetzung hergerichtet«¹⁰⁵.

Kämme fanden sich in elf Gräbern. In drei Fällen ist die Lage des Kamms unbekannt oder bisher nicht publiziert. Bei den übrigen acht Gräbern lagen die Kämme sechs Mal deutlich getrennt von den Bronzegefäßen. Kämme befanden sich nur in den Gräbern von Krefeld-Gellep 1589 und Gammertingen in der Nähe der Bronzegefäße: In der Doppelbestattung 2589 von Krefeld-Gellep war bei der nördlichen Bestattung in der Schale Typ Christlein F ein Kamm, bei der südlichen Bestattung waren in dem Becken vom Typ Christlein D Kamm und Schere. In Gammertingen lag der Kamm auf einem Holzbrett, darüber war ein Gotlandkessel gestülpt.

Fünf Bestatteten hatte man Scheren beigegeben. In Biebrich ist die Lage nicht überliefert, in drei Fällen deponierte man die Scheren getrennt von den Gefäßen. In Krefeld-Gellep, Grab 2589 lag eine der Scheren, wie schon erwähnt, bei der südlichen Bestattung im Bronzegefäß, die zweite Schere aus diesem Grab separat.

Nie fanden sich in Gräbern mit der Kombination Kanne/Krug/Flasche + Becken/Schale/Griffschale eine Schere oder ein Kamm bei oder in den Bronzegefäßen. Wenn also Gießgefäß und Becken bzw. Griffschale als Waschgeschirr verwendet wurden, so standen weder Kamm noch Schere mit dieser Funktion in Zusammenhang, da man diese getrennt von den Gefäßen niederlegte.

Kombinationen von Bronzegefäßen und nichtmetallischen Gefäßen

Bereits Helmut Roth nahm an, dass die räumliche Nähe von Bronze- und nichtmetallischen Gefäßen auf ein »Speise-Service«, also zusammengehörige Gefäßensembles, hindeutet.¹⁰⁶ Auch Ingo Stork hat die enge räumliche Nähe zu Glasbechern und

Grab	Keramikgefäße	Glasgefäße	Holzgefäße
Bonn		Becher	
Domvallier/Ramecourt	Topf	Schale	Eimer
Ellwangen-Pfahlheim 4/1891	Topf		
Flomborn	Topf		
Gammertingen	Krug	Becher	metallbeschlagene Schale, Brett
Ittenheim		Fragment (?)	
Kirschnaumen	mehrere (Typen unbekannt)		
Krefeld-Gellep 1782		1 Schale, 1 Flasche	Eimer, metallbeschlagene Schale
Krefeld-Gellep 2589	2 Töpfe		2 Eimer
Lauchheim		Becher	Daubenbecher
Lavoye	Terra Sigillata-Schale	1 Becher, 1 Schale	Eimer
Münzesheim		Becher	
Niderstotzingen			Holzreste im Bronzebecken
Nocera Umbra		2 Trinkhörner	
Remseck-Pattonville		Becher	Eimer
Rommersheim			Eimer
Saint-Dizier		2 Schalen, 1 Flasche	Schale
Täbingen	Topf?		
Teterow	Topf	Becher	
Wiesbaden-Biebrich	1 Becher, 1 Teller, 3 Töpfe		

Tab. 3 Gräber mit nichtmetallischen Gefäßen.

⁹⁶ Flomborn Grab 30 (Lange 2004, 60), Flonheim Grab 9/1885 (AMENT 1970, 88–97), Selzen Grab 10/1846 (ZELLER 1992 (II), 199), Spredlingen Grab 18 (ZELLER 1992 (II), 211), Westhofen I Grab 39 (GRÜNEWALD u.a. 2009c, 990–994), Westhofen I Grab 135 (GRÜNEWALD u.a. 2009c, 1144), Westhofen I Grab 139 (GRÜNEWALD u.a. 2009c, 1166), Worms Norden Gymnasiumstraße, 2 Männergräber von 1885 (GRÜNEWALD u.a. 2009a, 168).

⁹⁷ BÖHNER 1978, 401f.

⁹⁸ GÖTZE 1912, 47f.

⁹⁹ KOCH 1977, 25; Taf. 24, 2.

¹⁰⁰ ABEL 1858, 78.

¹⁰¹ SIMMER 1985, 314.

¹⁰² MAUL 2002, 206; 209.

Nachweise für Wein: MAUL 2002, 215–217.

¹⁰³ WÖRNER 1999, 112.

¹⁰⁴ ROTH 1978, 502. REIß (1994, 144f.) gruppiert sogar die Perlrandschalen aus den Gräbern 103 und 204 in Westheim, die Kamm und Schere bzw. nur den Kamm enthielten, zum »Toilettegerät«.

¹⁰⁵ FRANCKE 1995, 296.

¹⁰⁶ ROTH 1978, 502.

¹⁰⁷ STORK 2001, 55.

Holzgefäßen im Grab von Lauchheim als Hinweis auf eine Zusammengehörigkeit zu einem Gefäßset gedeutet.¹⁰⁷ Daher werden die Gräber mit mehreren Bronzegefäßen auf das Vorhandensein von Glas-, Keramik- und Holzgefäßen und deren Lage im Grab untersucht, um festzustellen, ob sich Geschirrsätze mit mehreren Bronzegefäßen aufzeigen lassen.

In elf von 31 Gräbern fanden sich keine weiteren nichtmetallischen Gefäße. Die 20 Gräber mit nichtmetallischen Gefäßen (Tab. 3) konnten neben den Bronzegefäßen weitere ein bis fünf Gefäße enthalten.

Glasgefäße

In acht Gräbern fanden sich einzelne Glasbecher oder -schalen, in weiteren vier Gräbern zwei oder drei Glasgefäße. Zur Lage dieser Glasgefäße lässt sich bei vier von den insgesamt zwölf Gräbern keine Aussage machen. Deutlich von den Bronzegefäßen entfernt waren die Glasgefäße in drei Fällen. Bei den übrigen fünf

Gräbern befanden sich die Glasgefäße in oder neben den Bronzegefäßen: Im Grab 1782 von Krefeld-Gellep lag der Glaskrug unter dem Bronzebecken, daneben die Glasschale. Den Bronzekrug hatte man ca. 40 cm weiter nördlich niedergelegt, aber immer noch am Fußende. In Lauchheim befand sich innerhalb der Griffschale mit abgebrochenem Griff ein Daubenbecher, angeblich zum Schöpfen, daneben lagen Glasbecher und die Kanne Werner B3; zusammen sollen diese Gefäße ein komplettes Service bilden.¹⁰⁸ In Lavoye befand sich innerhalb der Griffschale eine Glasschale, daneben die Bronzekanne und nur wenig entfernt der Glasbecher. In Nocera Umbra deponierte man die beiden gläsernen Trinkhörner rechts neben dem Kopf, die Bronzekanne links neben dem Kopf und die Griffschale auf Höhe der Unterschenkel, also deutlich getrennt von der Kanne. In Saint-Dizier standen auf dem Fußende des Sarges eine Glasschale und eine Holzschale im Westlandkessel, außerdem eine Glasflasche neben dem umgedrehten Bronzebecken. Eine weitere Glasschale lag im Kopfbereich. Die Glasgefäße fanden sich also fast immer bei den Gießgefäßen. Dies beweist, dass bei den Gräbern mit zwei bzw. drei Glasgefäßen in der Regel mindestens ein Teil dieser Gefäße mit den Bronzegefäßen in Zusammenhang steht. Bei den Gräbern mit einem Glasgefäß liegt dagegen nur in einem Grab, in Lauchheim, der Glasbecher in der Nähe des Bronzebeckens. Mehrere Glasgefäße in einem Grab gelten als Beigaben einer wohlhabenden Oberschicht. Hier könnte also auch Statussymbol zu Statussymbol gelegt worden sein, ohne dass ein funktionaler Zusammenhang zwischen dem gläsernen Trinkgeschirr und dem Bronzegeschirr bestand. Mehrere Glasgefäße könnten auch symbolisch für gemeinschaftliche Trinkgelage stehen und damit mit dem Festmahl zusammenhängen. Hierauf verweist auch ihre Nähe zu Gießgefäßen.

Keramikgefäße

Zehn Gräber enthielten Keramikgefäße. Deren Lage

ist in fünf Fällen unbekannt, in weiteren drei Fällen lagen sie getrennt von den Bronzegefäßen. Von den verbleibenden beiden Gräbern stand in Flomborn Grab 55 der Wölbwandtopf im Fußbereich neben den beiden Bronzeschalen.¹⁰⁹ Bei der Doppelbestattung von Krefeld-Gellep 2589 fand sich bei der NO-Bestattung ein Knickwandtopf neben dem Bronzebecken, der zweite Knickwandtopf war wohl durch die Beraubung verlagert.

Gegenwärtig lässt sich ein Zusammenhang zwischen Bronze- und den Keramikgefäßen somit nicht bestätigen. Hier könnten Untersuchungen zur Gefäßkombination bei Gräbern mit einem Bronzegefäß weiterführen.

Holzeimer, Holzgefäße, Holzreste

Sechs Bestattungen wurden metallbeschlagene Holzeimer beigegeben, deren Lage in zwei Fällen unbekannt ist. In den übrigen Gräbern standen die Eimer stets neben den Bronzegefäßen, und zwar üblicherweise am Fußende.¹¹⁰ Grundsätzlich gilt für bronze- wie eisenbeschlagene Eimer, dass sie von wohlhabenden Familien als Schankgefäße beim Mahl verwendet wurden, räumliche Nähe zu Glasbechern gilt als Hinweis auf ein Geschirrset.¹¹¹ Auch hier sei angemerkt: Metallbeschlagene Eimer sind eine typische Beigabe wohlhabender Gräber, genau wie mehrere Glas- und Bronzegefäße. Es zeigt sich, dass prestigeträchtige Beigaben, die allgemein in den Bereich des gemeinsamen Festmahls einzuordnen sind, gerne mit den Bronzegefäßen kombiniert wurden. Dass sich die Keramikgefäße als wenig prestigeträchtige Alltagsobjekte, bei denen es wohl eher auf den Inhalt ankam, nicht signifikant oft in räumlicher Nähe der Bronzegefäßen befanden, passt in dieses Bild.

Aus fünf Gräbern stammen weitere Holzgefäße. In Gammertingen hatte man die metallbeschlagene Holzschale getrennt von den Bronzegefäßen niedergelegt.¹¹² In Krefeld-Gellep Grab 1782 lag eine metallbeschlagene Holzschale am Kopfende neben dem

¹⁰⁸ STORK/RÖSCH 1992, 236. STORK 2001, 55.

¹⁰⁹ LANGE 2004, 85. Lange stellte außerdem fest, dass in diesem Gräberfeld, sobald Bronzegefäße ins Grab gegeben wurden, standardmäßig alle Gefäße am Fußende deponiert wurden: LANGE 2004, 218.

¹¹⁰ Bei Lavoye (Nr. 17) ist dies, da die Beigaben von Kopf bis Fuß beschrieben werden, sehr wahrscheinlich, aber nicht völlig gesichert: Joffroy 1974, 130. Das Grab wird hier dennoch gezählt.

¹¹¹ ELLMERS 1964, 26; KOCH 2001a, 181; GRÜNEWALD u.a. 2009c, 1260.

¹¹² Zwischen den Oberschenkeln, evtl. auf dem Sarg (STEIN 1991, 61).

¹¹³ ELLMERS (1964, 27; 38) nahm an, es handele sich bei Schalen und Becken um Waschschüsseln, wenn diese »annähernd die gleiche Größe (25–35 cm Durchmesser bei 8–10 cm Höhe)« hatten.

¹¹⁴ Amulettfunktion: GRÜNEWALD 1988, 187. Kosmetika: BÖHNER 1958, 220. Medizinbehälter: KOENIG 1982, 109. Weitere Funde: GRÜNEWALD 1988, 187 Anm. 82.

¹¹⁵ MAUL 2002, 209.

¹¹⁶ Vgl. die Balsamarien bei BIENERT 2007, 230ff., deren Formen allerdings deutlich abweichen.

Westlandkessel. Bei den übrigen drei Gräbern standen die Holzgefäße innerhalb der Bronzegefäße: In Lauchheim war ein Daubenbecher in der Griffschale, in Saint-Dizier eine Holzschale im Westlandkessel und in Niederstotzingen befanden sich unbestimmte Holzreste im Bronzebecken.

Größe

Entscheidend für die Funktion eines Gefäßes sind Form und Größe.¹¹³ Insbesondere Mündungsdurchmesser (Mdm.) und die Höhe (H.) von Schalen, Becken und Griffschalen werden im Folgenden analysiert. Bei Kannen und Krügen beschränkt sich die Analyse auf die Höhe der Gefäße. Die genannten Maße wurden aus den Katalogen übernommen bzw. aus maßstabsgetreuen Abbildungen errechnet. Wenn genaue Angaben nicht möglich waren, wird darauf verwiesen.

Kleine Schalen

Aus Mannheim-Vogelstang Grab 189 stammt ein kleines, flaches Schälchen mit einem Mdm. von 8 cm. Für solche Schälchen wurden verschiedene Funktionen vorgeschlagen: Amulett- oder Symbolcharakter, Behälter für Kosmetika oder Medizinbehälter.¹¹⁴

Die kleine, »hanging bowl«-ähnliche Schale von Dörningheim (Mdm. 15,8 cm; H. 6,7 cm) könnte als Schöpfgefäß oder Trinkgefäß gedient haben. Die kleine Schale von Deißlingen (Mdm. 12 cm; H. 4,2 cm) hatte durch einen Gussfehler in der Wandung ein Loch und war offensichtlich ungeeignet für Flüssigkeiten. Für die Merowingerzeit sind Trinkschalen und -becher aus Glas, Keramik oder Holz häufig belegt, Birgit Maul hält jedoch eine solche Funktion auch für kleine Metallschalen für möglich.¹¹⁵

Krüge/Kannen

Umfassende Berechnungen zum Fassungsvermögen von frühmittelalterlichen Bronzekrügen oder -kannen liegen bisher nicht vor. Als Basis diente daher die Höhe der Gefäße. Für die Kannen von Lauchheim,

Remseck-Pattonville und Trezzo sull'Adda sind bisher keine Maße publiziert. Bei dem kleinsten Gefäß handelt es sich um den Doppelhenkelkrug von Frankfurt-Harheim mit nur 14,8 cm Höhe. Aufgrund seiner Größe und des doppelten Henkels kann man für ihn vielleicht eine Verwendung als »Balsamarium«¹¹⁶ annehmen, das heißt für die Aufnahme von Duftöl oder anderen Kosmetika. Der gegossene, vielleicht antike Krug von Mainz-Bretzenheim hat eine Höhe von 18 cm. Die gegossenen Krüge Werner B3 und A2 erreichen Höhen zwischen 17,2 und 22,3 cm,¹¹⁷ wobei der Großteil (n=6, insg. 8) um oder unter 18 cm hoch ist. Die gegossenen Kannen Werner B4 sind 17,7 (Münzesheim) und 19,8 cm (Wonsheim) hoch. Bei den drei getriebenen Krügen liegt die Höhe zwischen 18 und 22,4 cm.¹¹⁸ Die beiden Blechkannen Bolla Ild3 sind 24,5 (Niederstotzingen) und 18,6 cm (Täbingen) hoch. Insgesamt verfügen die Krüge und Kannen über eine eher geringe Höhe, wenn man zudem berücksichtigt, dass sie nicht bis zum oberen Rand gefüllt waren. Eine Verwendung als Waschgeschirr ist dennoch denkbar, setzt jedoch voraus, dass die Gießgefäße häufig wieder aufgefüllt wurden.

Griffschalen

Von den sechs gegossenen Griffschalen ist die Größe des Gefäßes aus Lauchheim bisher nicht publiziert. Die übrigen gegossenen Griffschalen haben sehr ähnliche Durchmesser zwischen 21 und 22,7 cm¹¹⁹ und Höhen zwischen 6 und 9,1 cm.¹²⁰ Ohne die Höhe des Fußes ergibt sich eine Wandungshöhe zwischen 3,5 und 5,9 cm.¹²¹ Die Griffschalen sind damit eher flach und nicht sehr groß und mit einem modernen Suppenteller vergleichbar. Ein gründliches Händewaschen ist somit schwierig und die geringe Tiefe der Gefäße verhindert das vollständiges Eintauchen beider Hände. Gleiches gilt bei den getriebenen Griffschalen¹²² für das Gefäß aus Nocera Umbra Grab 17, das als einziges einen Fuß hatte. Die Griffschale aus Lavoye ist aufgrund ihres Mdm. von 16,5 cm zu klein

¹¹⁷ Barzheim: H. 21 cm; Ellwangen-Pfahlheim 4/1891: H. 17,8 cm; Ellwangen-Pfahlheim 4/1883: H. 18 cm, Giengen: H. 18 cm; Ittenheim: H. 17,2 cm; Kirchheim-Ötlingen: H. 22,3 cm; Lavoye: H. 17,5 oder 20 cm; Nocera Umbra: H. 18 cm.

¹¹⁸ Krefeld-Gellep 1782: H. 22 cm; Münzesheim: H. 22,4 cm; Rommersheim: H. 18 cm.

¹¹⁹ Barzheim: Innen-Dm. 22,2–22,7 cm; Ellwangen-Pfahlheim 4/1883: Mdm. 22 cm; Giengen: Mdm. 21 cm; Ittenheim: Mdm. 22,4 cm; Kirchheim-Ötlingen: Mdm. 22,7 cm.

¹²⁰ Inkl. Fuß: Barzheim: H. 8 cm (Fuß: ca. 2,1 cm); Ellwangen-Pfahlheim 4/1883: H. 7,2 cm (Fuß: ca. 2,5 cm); Giengen: H. 6,5 cm (Fuß: ca. 2,4 cm); Ittenheim: H. ca. 9,1 cm (Fuß: ca. 3,4 cm); Kirchheim-Ötlingen: H. 6,0 cm (Fuß: ca. 2,5 cm).

¹²¹ Höhe ohne Fuß: Barzheim: 5,9 cm; Ellwangen-Pfahlheim 4/1883: 4,7 cm; Giengen: 4,1 cm; Ittenheim: ca. 5,7 cm; Kirchheim-Ötlingen: 3,5 cm.

¹²² Rommersheim: Mdm. 20,4–21,7 cm, H. 8,6 cm; Lavoye: Mdm. 16,5 cm, H. 7 cm; Nocera Umbra Grab 17: Mdm. 23 cm, H. 7,5 cm (Fuß: ca. 1,7 cm).

für eine Funktion als Auffanggefäß beim Händewaschen für eine erwachsene Person, wurde aber einem sechsjährigen Kind mit hohem sozialen Status beigegeben. Für die kleinen Hände eines Kindes wäre die Schale ausreichend. Die Griffschale von Rommersheim wäre zwar tief genug zum Eintauchen der Hände, enthielt aber eine Speisebeigabe.

Dienten Griffschalen als Handwaschgeschirr, so handelte es sich um ein symbolisches Waschritual, nicht um rigoroses und gründliches Händewaschen mit dem Ziel größerer Sauberkeit. Vorstellbar ist, dass eine Person die Hände über die Griffschale hielt, während eine zweite Person eine geringe Menge Wasser aus einem kleinen bronzenen Gießgefäß darüber goss. Dann wäre die Nutzung eines solchen Handwaschgeschirrs mit Griffschale offensichtlich Ausdruck einer sozialen Handlung und kein Symbol individueller Hygiene. Wenn sich zahlreiche Gäste eines Gastmahls die Hände wuschen (eigentlich: symbolisch mit Wasser benetzen ließen), muss es ein zusätzliches Gefäß zum Abgießen des Schmutzwassers nach jeder Verwendung gegeben haben, da die Schalen nicht tief genug waren, um größere Mengen gebrauchten Waschwassers aufzunehmen.

Becken und Schalen

Kirsten Werz hatte für die gegossenen Becken vorgeschlagen,¹²³ Gefäße mit einem Mdm. unter 24 cm als Trinkgefäße zu betrachten, während für größere Gefäße mit Durchmessern ab 24,5 cm eher eine Waschfunktion in Frage käme. Von den drei gegossenen Becken ist die Größe des Gefäßes von Remseck-Pattonville bisher nicht publiziert. Bei den zwei gegossenen Becken von Maintal-Dörnigheim und Wonsheim fallen die Mdm. mit 25,8 bzw. 24,4–26 cm größer aus als bei den gegossenen Griffschalen. Die Höhen mit 8 cm für Wonsheim bzw. 7,2 cm (Fuß: ca. 2 cm) für Maintal-Dörnigheim sind dagegen vergleichbar. Eine Handwaschfunktion erscheint aufgrund der größeren Durchmesser also plausibler.

Bei den getriebenen Bronzebecken und -schalen ist die Größe des Gefäßes aus Domvallier/Ramecourt unbekannt. Das Gefäß von Ellwangen-Pfahlheim, Grab 4/1891 fiel sehr klein aus (Mdm: 15,6 cm; H. 5 cm) und war damit als Waschgeschirr nicht geeignet. Drei weitere Gefäße haben noch einen relativ kleinen Mdm. zwischen 21,8 und 23 cm mit Höhen um 8 cm.¹²⁴ Der Großteil (n=9) hat einen Durchmesser zwischen 24,5 und 28,1 cm und Höhen zwischen 6,5 und 10,5 cm.¹²⁵ Zieht man erneut die Höhe des Fußes ab, soweit diese bekannt ist, so weisen die Gefäßwandungen Höhen zwischen 6,5 und 8,7 cm auf.¹²⁶ Drei Gefäße schließlich haben sehr große Durchmesser über 30 cm; die Wandungshöhe beträgt 9,3 cm (Fuß: ca. 2 cm) für das Becken von Krefeld-Gellep, Grab 1782 und 10,2 cm für die Perlrandschale von Bonn.¹²⁷ Diese neun Gefäße waren aufgrund ihrer Durchmesser, aber vor allem aufgrund ihrer größeren Tiefe grundsätzlich als Auffanggefäß zum Händewaschen geeignet und ihre Verwendung auch im Rahmen der persönlichen Körperhygiene ist denkbar.

Reparaturen

Frühmittelalterliche Bronzegefäße sind häufig repariert worden und zeigen damit eine lange Gebrauchsdauer an.¹²⁸ Üblicherweise erfolgte die Reparatur durch Vernietung kleiner, zurechtgeschnittener Bleche. Zweifel an der Undurchlässigkeit dieser Reparaturen für Flüssigkeiten sind angebracht. Peter Paulsen hat vorgeschlagen, dass reparierte Gefäße in Kombination mit passgenau eingesetzten Holzschalen zur Aufbewahrung von Speisen verwendet wurden.¹²⁹ Falls die Gefäße nach den Reparaturen nicht wasserdicht waren, ist für ihre weitere Verwendung die Position der Reparaturstelle entscheidend. So waren die Becken von Frankfurt-Harheim, Maintal-Dörnigheim und Niederstotzingen aufgrund der Flickstellen im Gefäßinneren möglicherweise nicht mehr zur Aufnahme von Flüssigkeiten geeignet. Die Reparaturen der Becken von Wonsheim (Werner B1) und Flom-

¹²³ WERZ 2005, 71; 132 Anm. 1072.

¹²⁴ Bonn (Becken Typ Christlein F): Mdm. ca. 21,8; H. 8 cm (Fuß: 2 cm); Frankfurt-Harheim: Mdm. 22,3 cm; H. 8,2–9 cm (Fuß: ca. 1,8 cm); Münzesheim: Mdm. 23 cm; rekonstruierte H. 7,8 cm.

¹²⁵ Flomborn (beide): Mdm. 28,1; H. 8,1 cm; Gammertingen: Mdm. 25,2 cm; H. 7 cm; Krefeld-Gellep 2589 (Typ Christlein D): Mdm. 27 cm; H. 8,5 cm (Fuß: ca. 1,8 cm); Krefeld-Gellep 2589 (Typ Christlein F): Mdm. 28 cm; H. 6,5 cm; Mainz-Bretzenheim: Mdm. 24,5 cm; H. 7 cm (Fuß: H. unbek.); Niederstotzingen:

Mdm. 26 cm; H. 7 cm; Saint-Dizier: Mdm. 27,5 cm; H. 9,2 cm (Fuß: ca. 1,5 cm); Teterow: Innen-Dm. 26 cm; H. 10 cm (Fuß: 1–2 cm).

¹²⁶ Höhe ohne Fuß: Flomborn (kanneliertes Becken): kleiner als 8,1 cm; Flomborn (Typ Christlein F): 8,1 cm; Gammertingen: H. 7 cm; Krefeld-Gellep 2589 (Typ Christlein D): H. 6,7 cm; Krefeld-Gellep 2589 (Typ Christlein F): H. 6,5 cm; Mainz-Bretzenheim: H. kleiner als 7 cm; Niederstotzingen: H. 7 cm; Saint-Dizier: H. 8,7 cm; Teterow: H. kleiner als 10 cm.

¹²⁷ Bonn (Perlrandschale): Mdm. 35,4; H. 10,2 cm;

born (Typ Christlein F) sowie der Griffschale von Rommersheim befanden sich am Rand.

Bei den »koptischen« Griffschalen von Ittenheim und Lauchheim waren die angebrochenen Griffe repariert worden. Dies beeinträchtigte aber ebenso wie der Ersatzhenkel bei dem »koptischen« Becken von Trezzo sull'Adda nicht eine weitere Nutzung für Flüssigkeiten, da die Reparaturen nur den Gefäßrand betrafen. Das Gefäß von Münzesheim wurde nachträglich von einer Schale zu einem Becken umgearbeitet.

Der »koptische« Krug von Ittenheim bekam seinen Henkel nachträglich, während der gegossene Krug von Bretzenheim möglicherweise einen neuen Boden und einen neuen Henkel erhielt.¹³⁰ Die zwei »Blechkannen« Bulla Ild3 waren repariert worden: das Gefäß aus Niederstotzingen an der Schulter durch Überlappung verzahnter Einschnitte, während der Krug aus Tübingen durch unsauberes Vernieten einen neuen Hals erhalten hatte. Hier bestehen Zweifel, ob diese Gefäße noch wasserdicht waren. Die »Blechkannen« von Tübingen und Trezzo sull'Adda hatten außerdem ihre Henkel verloren. Das verzinnte Schälchen von Deißlingen schließlich hatte einen Gussfehler und war zur Aufnahme von Flüssigkeiten sicher nicht geeignet.¹³¹

Betrachtet man die ansonsten qualitätsvollen Grabausstattungen, irritiert die Beigabe von reparierten bzw. fehlerhaften Gefäßen. Nach Heiko Steuer waren die getriebenen Bronzegefäße aufgrund ihres niedrigen Materialgewichts nicht übermäßig wertvoll.¹³² Jörg Drauschke hat für die schweren »koptischen« Gefäße ein »recht moderat(es)«¹³³ Preisniveau errechnet. Trifft dies zu, so hätte die Anschaffung eines unbeschädigten oder neuen Gefäßes keine finanzielle Schwierigkeit dargestellt. Die Beigabe dieser reparierten bzw. defekten Gefäße ins Grab erfolgte somit nicht wegen ihres materiellen Wertes sondern aufgrund ihres Symbolwertes als Statuszeichen einer sozialen Oberschicht. Für Prunkgräber wird häufig der Aspekt der Inszenierung des Toten durch die Nachfol-

ger betont.¹³⁴ Offensichtlich war es für die Wirkung dieser Inszenierung nicht relevant, ob die Gefäße noch funktionsfähig waren, ähnlich wie bei der Beigabe von Pferden, die als Reittier nicht mehr geeignet waren.¹³⁵

Es gibt verschiedene Erklärungsansätze, warum reparierte oder unbrauchbare Gefäße als Grabbeigabe verwendet wurden:

- 1) Es handelt sich um zusammengehörige »Grabgeschirrsets«, die zeigen, dass gleichartige Geschirrsets mit intakten Gefäßen in der lebendigen Kultur verwendet wurden.
- 2) Die reparierten Gefäße wurden durch den Verstorbenen zu Lebzeiten benutzt, waren also persönlicher Besitz.
- 3) Für die Totenwaschung wurden gezielt alte und reparierte, aber noch funktionsfähige Gefäße ausgewählt, da diese danach in Grab gegeben werden sollten oder sogar mussten.

Verzierungen, Markierungen, Inschriften

Neun Gefäße hatten Verzierungen, Markierungen oder Inschriften. Eine besondere Verzierung kann die Bedeutung des Gefäßes als Statussymbol unterstreichen. Markierungen auf den Gefäßen sind mitunter ein Hinweis auf die Verwendung¹³⁶ und sollen deshalb besprochen werden.

Die »koptischen« Bronzebecken Werner B1 von Maintal-Dörnigheim und Wonsheim sowie die Griffschale Werner B2 von Giengen zierten gleicharmige Kreuze auf der Unterseite. Auf dem gegossenen »koptischen« Bronzegeschirr kommen solche Zeichen häufiger auf Becken- und Griffschalenformen vor.¹³⁷ Als Erklärung für die Zeichen wurde der christliche Glaube der Besitzer angenommen oder sie wurden als Herstellermarken gedeutet.¹³⁸ Zuletzt hat Johannes Heinrichs vorgeschlagen, dass die Kreuze als Glücksbringer für ein gutes Gelingen des Gusses vom Bronzegießer eingeritzt wurden.¹³⁹

Die kleine Bronzeschale (Typ Christlein F) aus dem

Krefeld-Gellep 1782: Mdm. 33 cm; H. 9,3 cm (Fuß: ca. 2 cm); Tübingen: Mdm. ca. 30–40 cm.

¹²⁸ DRAUSCHKE 2011, 134.

¹²⁹ PAULSEN 1967, 28.

¹³⁰ WERNER 1943, 6; WUNSCH 2006, 19.

¹³¹ KÜHN/KÜHN 1991, 206.

¹³² STEUER 1982, 325.

¹³³ DRAUSCHKE 2011, 135. Für den hohen Wert »koptischer« Gefäße, auch reparierter Gefäße, spricht sich Wörner aus: WÖRNER 1999, 113.

¹³⁴ STEUER 2006, 15.

¹³⁵ STEUER 2003, 81.

¹³⁶ So wurden lateinische und griechische Inschriften auf »koptischem« Bronzegeschirr von COLUSSA (2010, 211) zuletzt als Sprüche mit Bezug zu einer profanen Nutzung als Waschgeschirr gedeutet.

¹³⁷ WERZ 2005, 64.

¹³⁸ PAULSEN/SCHACH-DÖRGES 1978, 52; WÖRNER 1999, 113.

¹³⁹ GRÜNEWALD u.a. 2009b, 888.

Grab 4/1891 von Ellwangen-Pfahlheim hatte auf der Unterseite einen Kreis mit acht Speichen und auf der Innenseite »umlaufend senkrechte Ritzbündel«¹⁴⁰. Auch das Bronzebecken von Niederstotzingen besaß eine Verzierung auf der Innenseite: Ein mit dem Zirkel gezogener Sechsstern innerhalb mehrerer Kreise. Für dieses Gefäß möchte man eine Funktion annehmen, bei der die Verzierung sichtbar war, das heißt als Waschgefäß.¹⁴¹ Die genannten Reparaturen auf der Innenseite des Beckens zeigen aber, dass eine Nutzung als Waschgefäß nach der Beschädigung wohl nicht mehr möglich war.

Die Anbringung der Inschrift des Kruges aus dem Grab 1782 von Krefeld-Gellep 1782 soll aus Anlass der Bestattung des genannten Arpvars erfolgt sein¹⁴² und enthält keine Aussage zur Funktion zu Lebzeiten. Auch die geometrischen Muster bzw. Pflanzenmotive der »koptischen« Krüge aus Ittenheim und Nocera Umbra Grab 17 sowie das Meeresgetier auf der »koptischen« Flasche aus Ellwangen-Pfahlheim 4/1891 sind kein Hinweis auf ihre Funktion.

Fazit – Handwaschgeschirr?

Handelt es sich bei der Kombination von Gießgefäßen mit Becken, Schalen oder Griffschalen um Handwaschgeschirr? Die Hinweise aus dem Befund und der Gefäßanatomie zeigen ein gemischtes Bild. Enthielten die Gräber kein Gießgefäß, so ergaben sich aus der Lage keine besonderen Hinweise auf die Verwendung der übrigen Gefäße. In neun Gräbern lagen Krug/Kanne/Flasche jedoch mit Becken/Schale/Griffschale im Grab beieinander. Verschiedene Becken, Schalen und Griffschalen wirken nach der Größenanalyse zu klein, um Auffanggefäße beim Waschen der Hände zu sein. Die kleinen Größen, insbesondere der »koptischen« Griffschalen und der gegossenen und getriebenen Bronzekrüge und -kannen, werfen Fragen zum Ablauf einer Handwaschung auf. Wenn diese kleinen Gefäße überhaupt dafür genutzt wurden, konnte es sich nur um ein rein symbolisches Reinigungsritual mit kleinen Wassermengen handeln. Markant sind die Kombinationen von Krug Werner B3 + Griffschale Werner B2 und Kanne Werner B4 + Becken Werner B1, die in allen Fällen mit bekannter Lage nebeneinander niedergelegt wurden. Einige Gefäße enthielten Speisebeigaben, wodurch eine Waschkfunktion ausgeschlossen werden kann. Kämmen oder Scheren lagen nie bei Gießgefäßen mit Becken/Schale/Griffschale. Grund hierfür war vermutlich, dass ein bronzenes Waschset eine öffentlich-rituelle Funktion hatte, an der zwei Personen beteiligt waren. Bei

Kämmen handelte es sich um persönliche Utensilien, die in keinem direkten Zusammenhang mit der Handwaschung standen.

Hinweise auf gleichartige Kombinationen von mehreren Bronzegefäßen mit nichtmetallischem Geschirr fanden sich nicht. Dennoch war es auffällig, dass in Gräbern mit mehreren Glasgefäßen in der Regel mindestens eines dieser Glasgefäße in der Nähe der bronzernen Gießgefäße lag. In den Gräbern, in denen die Lage der Holzeimer überliefert ist, standen diese üblicherweise ebenfalls neben den Bronzegefäßen. Die genieteten Bleche, die man zur Reparatur von Bronzegefäßen anbrachte, führten wohl nicht zu waserdichten Gefäßen. Daher ist es denkbar, dass Bronzegefäße nach der Beschädigung ihre Funktion als Teil einer Handwaschgarnitur einbüßten und für einen anderen Zweck verwendet wurden. Im Grab konnten sie dann allerdings erneut symbolisch auf ihre ursprüngliche Funktion hinweisen. Aus Verzierungen oder Inschriften ergaben sich keine direkten Hinweise auf die Verwendung. Frühmittelalterliche Bronzegefäße hatten vielfältige Funktionen. Der genaue Blick auf den Befund kann Hinweise zur Verwendung liefern, offenbart jedoch auch eine große Vielfalt. Daher kann nur auf individueller Basis, beispielsweise aufgrund der in dieser Arbeit abgefragten Parameter, entschieden werden, welche Funktion im Vordergrund gestanden haben könnte.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Sitte, Verstorbenen mehrere Bronzegefäße mit ins Grab zu geben, ließ sich für die Merowingerzeit in 31 Gräbern nachweisen. Mehrere Bronzegefäße sind überwiegend auf reich ausgestattete Gräber, insbesondere von berittenen Männern, beschränkt. In der Mehrheit enthielten sie maximal zwei Bronzegefäße. Die Beigabe von drei oder vier Bronzegefäßen ist selten und kommt vor allem im frühen 6. Jahrhundert vor. Die Analyse der Gefäßkombinationen ergab sieben verschiedene Kombinationsgruppen, von denen Kombinationsgruppe 1 (Krug + Griffschale) mit neun Gräbern die zahlenmäßig stärkste und aufgrund der fünfmal belegten, markanten Kombination von gegossenem Krug Werner B3 und gegossener Griffschale Werner B2 gleichzeitig auch die homogenste war. Es ließen sich zeitliche und geografische Trends herausarbeiten: Die Beigabe von Kombinationen mit Kochgeschirr und mehr als zwei Bronzegefäßen im 6. Jahrhundert und das einzige, zahlenmäßig starke »Standard-Set« von gegossenem Krug Werner B3 und gegossener Griffschale Werner B2 im 7. Jahrhundert

im östlichen Baden-Württemberg nördlich der Donau sind von diesen die auffälligsten. Vor dem Jahr 600 sind keine gegossenen Gefäßsets belegt.

In 20 von 31 Gräbern enthielten die Gräber (mindestens) ein Gießgefäß und eine Griffschale oder ein Becken. Um die Frage der Funktion der Gießgefäßkombinationen zu klären, wurden die Lage im Grab, die räumliche Nähe zu Speisebeigaben, Kämmen bzw. Scheren und nichtmetallischen Gefäßen, sowie die Größe und Form der Gefäße betrachtet. Dabei ergab sich, dass nicht pauschal aus der Kombination eines Gießgefäßes mit einer Griffschale, einer Schale oder einem Becken auf eine funktionale Zusammengehörigkeit geschlossen werden kann. Die insgesamt geringen Größen der Gießgefäße und Griffschalen überraschten. Sie weisen eher auf ein Reinigungsritual als auf ein gründliches Waschen der Hände hin, während die gegossenen oder getriebenen Becken eher diesem Zweck dienten.

Für weitere Forschungen zu Gräbern mit mehreren Bronzegefäßen dürfte der Vergleich mit Großbritannien spannend sein. Bereits ein oberflächlicher Blick auf diese britischen »princely graves« deutet Gemeinsamkeiten,¹⁴³ aber auch Unterschiede¹⁴⁴ zu den Gräbern mit mehreren Bronzegefäßen des Kontinents an.

¹⁴⁰ NAWROTH 2001, 245

¹⁴¹ Vgl. für das 11. bis 13. Jahrhundert auf der Innenseite verzierte Schalen als Waschschalen: OLCHAWA 2016, 24.

¹⁴² »ARPVAR ERAT (F)ELEX VNDIQVE PR(A)E(CELSUS)«, d.h. Arpvar war glücklich (und) überall hoch angesehen: PIRLING 1974 (I), 118–119.

¹⁴³ Z.B. das Überwiegen von maximal zwei Bronzegefäßen oder die Kombinationen von Bronzebecken und Kessel in den Gräbern von Holywell Row Grab 11 (THOMPSON 1956, 198), Long Wittenham I Grab 26 (DICKINSON/SPEAKE 1992, 110), Queniborough (THOMPSON 1956, 198) oder Sawston Cambs (THOMPSON 1956, 197).

¹⁴⁴ Z.B. zahlreiche Kombinationen mit »hanging bowls«, etwa in Badleybridge (DICKINSON/SPEAKE 1992, 130), Chessel down (BRENNAN 1991, 79) oder dem Fund von Prittlewell (BLACKMORE 2008).

Literatur

ORCID iD von M. Anders: <https://orcid.org/0000-0001-5027-6310>

ABEL 1858

C. ABEL. Bull. Soc. Arch. de la Moselle 1, 1858, 78–80.

ADE 2008

D. ADE (Hrsg.), Alamannen zwischen Schwarzwald, Neckar und Donau. Ausstellungskat. Schloss Glatt, Neuhausen ob Eck, Hechingen, Ehingen, Freudenstadt, Reutlingen 2008–2009 (Stuttgart 2008).

ADE-RADEMACHER 1997

D. ADE-RADEMACHER (Hrsg.), Geschichte am Straßenrand. Die Alamannen in Deißlingen und Lauffen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 37 (Stuttgart 1997).

AMENT 1970

H. AMENT, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 5 (Berlin 1970).

ANDERS 2015

M. ANDERS, Das frühmittelalterliche Reitergrab 54 von Rommersheim (ehem. Eichloch) in Rheinhessen (Lkr. Alzey-Worms). Berichte zur Archäologie in Rheinhessen und Umgebung 8, 2015, 113–133.

ANDERS 2020

M. ANDERS, Pfanne, patère, padella – Frühmittelalterliche Griffschalen vom Typ Rommersheim und ihre Typologie, Verbreitung und Funktion (Heidelberg 2020). Zugriff online: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00004614> (11.06.2020)

ARMBRÜSTER 2003

T. ARMBRÜSTER, Herstellung, typologische Entwicklung und Verbreitung von Hohlgläsern in Spätantike und Frühmittelalter. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 44, 2003, 205–254.

AUBIN 1912

E. Aubin, Un cimetière franc à Saint-Rimay. Bull. Soc. Arch. Vendômois 51, 1912, 143–161.

BAKKER 1977

L. BAKKER, Ein Grab des frühen 5. Jahrhunderts aus Bornheim-Widdig (Rhein-Sieg-Kreis). Bonner Jahrb. 177, 1977, 605–610.

BAYARD 1998

D. BAYARD, La sigillée d'Argonne, un paramètre essentiel pour l'esquisse d'une chronologie du Ve siècle dans le nord de la Gaule. In: X. DELESTRE/P. PÉRIN (Hrsg.), La datation des structures et des objets du haut Moyen Age. Méthodes et résultats. Actes des XVe Journées internationales d'archéologie mérovingienne, Rouen 1994 (Saint-Germain-en-Laye 1998) 7–20.

BELTZ 1909

R. BELTZ, Ein Grabfund der Völkerwanderungszeit von Teterow in Mecklenburg. Prähist. Zeitschr. 1, 1909, 379–386.

BERGMANN U.A. 1971

J. BERGMANN/R. GENSEN/W. JORNS/E. PACHALI, Fundchronik für das Jahr 1970. Fundber. Hessen 11, 1971, 162.

BIENERT 2007

B. BIENERT, Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschr., Beih. 31 (Trier 2007).

BILLAMBOZ/BECKER 2001

A. BILLAMBOZ/B. BECKER, Die frühmittelalterlichen Grabkammern von Lauchheim im dendrochronologischen Datennetz Südwestdeutschlands. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 831–870.

BLACKMORE 2008

L. BLACKMORE, Schätze eines angelsächsischen Königs von Essex. Die Funde aus einem Prunkgrab von Prittlewell und ihr Kontext. In: S. BRATHER (Hrsg.), Zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Archäologie des 4. bis 7. Jahrhunderts im Westen. Ergänzungsbd. RGA 57 (Berlin, New York 2008) 323–342.

BOESTERD 1956

M.H.P. DEN BOESTERD, The Bronze Vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen (Nijmegen 1956).

BOFINGER/EBINGER-RIST 2009

J. BOFINGER/N. EBINGER-RIST, Luxusgefäße aus dem Süden. Das byzantinische Bronzegeschirr aus Grab 196 von Pattonville, Kreis Ludwigsburg. Denkmalpflege in Baden-Württemberg 4, 2009, 245–246.

BOFINGER/SIKORA 2008

J. BOFINGER/P. SIKORA, Grabräubern auf der Spur. Die abschließende Ausgrabungskampagne im geplanten Neubaugebiet Pattonville, Gde. Remseck, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgrabungen Baden-Württemberg 2008, 165–169.

BÖHME 1974

H.W. BÖHME, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte (München 1974).

BÖHNER 1956

K. BÖHNER, Die merowingerzeitlichen Altertümer des Saalburgmuseums. Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 102–140.

BÖHNER 1958

K. BÖHNER, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 1 (Berlin 1958).

BÖHNER 1978

K. BÖHNER, Bonn im frühen Mittelalter. Bonner Jahrb. 178, 1978, 395–426.

BÖHNER 1987

K. BÖHNER, Germanische Schwerter des 5./6. Jahrhunderts. Jahrb. RGZM 34, 2, 1987, 411–490.

BOLLA 1989

M. BOLLA, »Blechkannen«: Aggiornamenti. Rassegna di studi del Civico Museo Archeologico e del Civico Gabinetto Numismatico di Milano XLIII-XLIV, 1989, 95–118.

BOUBE 1988

J. BOUBE, A propos d'une aiguière en bronze capte trouvée dans une incinération à Palaminy (Haute-Garonne). *Arch. Midi Médiéval* 6, 1988, 13–24.

BRENAN 1991

J. BRENAN, Hanging bowls and their contexts. An archaeological survey of their socio-economic significance from the fifth to seventh centuries A.D. *British Archaeological Reports (BAR)* 220 (Oxford 1991).

BUCHINGER 1997

B. BUCHINGER, Die frühmittelalterlichen Grabfunde von Wiesbaden (Frankfurt a. M. 1997).

BUJARD 2005

J. BUJARD, Les objets métalliques d'Umm al-Walid (Jordanie). *État de la question. Antiquité Tardive* 13, 2005, 135–140.

CASTOLDI 1989

M. CASTOLDI, Recipienti di bronzo tardo romani da Milano. *Rassegna di studi del Civico Museo Archeologico e del Civico Gabinetto Numismatico di Milano XLIII–XLIV*, 1989, 61–90, Taf. XXIV–XLV.

CHRISTLEIN 1967

R. CHRISTLEIN, Qualitätsgruppen unter den Grabausstattungen des 6. und 7. Jahrhunderts aus Süd- und Westdeutschland [unpubl. Diss. Freiburg 1967].

CHRISTLEIN 1972

R. CHRISTLEIN, Das Bronzebecken von Münzesheim – eine Arbeit des 4. Jahrhunderts. *Arch. Korr.bl.* 2, 1972, 327–328.

CHRISTLEIN 1973

R. CHRISTLEIN, Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. *Jahrb. RGZM* 20, 1973, 147–180.

COLUSSA 2010

S. COLUSSA, L'iscrizione greca del recipiente a padella della tomba 21. In: I. AHUMADA SILVA (Hrsg.), *La collina di San Mauro a Cividale del Friuli. Dalla necropoli longobarda alla chiesetta bassomedievale* (Borgo San Lorenzo 2010) 203–212.

CREEL 1967

N. CREEL, Die menschlichen Skelettreste. In: P. PAULSEN (Hrsg.), *Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen* (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt für Denkmalpflege Stuttgart A 12,2 (Stuttgart 1967) 27–32.

DAMMINGER 2002

F. DAMMINGER, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte des 5.–8. Jahrhunderts im Gebiet zwischen Oberrhein, Stromberg und Nordschwarzwald. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 61 (Stuttgart 2002).

DANNHEIMER 1979

H. Dannheimer, Zur Herkunft der koptischen Bronzegefäße der Merowingerzeit. *Bayer. Vorgeschbl.* 44, 1979, 123–147.

DASNOY 1966

A. DASNOY, Quelques ensembles archéologiques du bas empire provenant de la région namuroise (Spontin, Flavion, Tongrinne, Jamiolle, Jambes, Treigne). *Ann. Soc. Arch. Namur* 53, 1966, 169–231.

DASNOY 1967

A. DASNOY, La Nécropole de Samson (IV–VIe siècles). *Ann. Soc. Arch. Namur* 54, 1967–68, 277–333.

DICKINSON/SPEAKE 1992

T. M. DICKINSON/G. SPEAKE, The Seventh-Century Cremation Burial in Asthall Barrow, Oxfordshire. A Reassessment. In: M.O.H. CARVER (Hrsg.), *The Age of Sutton Hoo. The seventh century in north-western Europe* (Suffolk 1992).

DRANDAKI 2013

A. DRANDAKI, From center to periphery and beyond: the diffusion of models in late antique metalware. In: A. EASTMOND/L. JAMES, *Wonderful things. Byzantium through its art. Publications of the Society for the Promotion of Byzantine Studies* 16 (Farnham 2013) 163–184. Zugriff online: <http://www.academia.edu/4530512> (05.01.2018)

DRAUSCHKE 2011

J. DRAUSCHKE, Zwischen Handel und Geschenk. Studien zur Distribution von Objekten aus dem Orient, aus Byzanz und aus Mitteleuropa im östlichen Merowingerreich. *Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. des ersten Jahrtausends* 14 (Rahden 2011).

ECKERLE 1972

K. ECKERLE, Zu dem »Bronzebecken« von Münzesheim, Ldkrs. Bruchsal. *Arch. Korr.bl.* 2, 1972, 231–232.

ELLMERS 1964

D. ELLMERS, Zum Trinkgeschirr der Wikingerzeit. *Offa* 21–22, 1964–65, 21–43.

FINGERLIN 1993

G. FINGERLIN, Bronze- und Silbergeschirr – Zeugnis weitreichender Beziehungen. In: E. SANGMEISTER (Hrsg.), *Zeitspuren. Archäologisches aus Baden* (Freiburg 1993) 172.

FINGERLIN 2000

RGA XV, 2000, 603–605 s.v. Ittenheim (G. Fingerlin).

FRANCKE 1995

U. FRANCKE, Eine merowingerzeitliche Bronzeplatte und ein Beinkamm aus Korschenbroich/Kreis Neuss. In: H. HORN (Hrsg.) *Ein Land macht Geschichte. Archäologie in Nordrhein-Westfalen* (Mainz 1995) 295–296.

FREEDEN/HAMPEL 2009

U. VON FREEDEN/A. HAMPEL, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld in Frankfurt-Harheim. In: U. VON FREEDEN (Hrsg.), *Glaube, Kult und Herrschaft: Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa. Akten des 59. Internationalen Sachsensymposiums und der Grundprobleme der Frühgeschichtlichen Entwicklung im Mitteldonauraum. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 12 (2009) 483–488.

FREY 2001

A. FREY, Die alamannischen Grabfunde von Tiengen, Stadt Freiburg i. Br. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 767–824.

FRIEDRICH 2016

M. FRIEDRICH, Archäologische Chronologie und historische Interpretation. Die Merowingerzeit in Süddeutschland. Ergänzungsbd. RGA 96 (Berlin 2016).

FROMOLS 1938

J. FROMOLS, Ramecourt. Bull. Soc. Arch. Champenoise 32/33, 1938–39, 109–113.

GIOSTRA 2000

C. GIOSTRA, L'arte del metallo in età longobarda. Dati e riflessioni sulle cinture ageminate (Spoleto 2000).

GÖLDNER 1987

H. GÖLDNER, Studien zu rhein- und moselfränkischen Bügelfibeln. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 8 (Marburg 1987).

GÖTZE 1912

A. GÖTZE, Die altthüringischen Funde von Weimar. 5.–7. Jahrhundert nach Christi (Berlin 1912).

GRAENERT 2007

G. GRAENERT, Merowingerzeitliche Filigranscheibenfibeln westlich des Rheins. Europe médiévale 7 (Montagnac 2007).

GREINER 2008

B. A. GREINER, Der römische Kastellvicus von Rainau-Buch (Ostalbkreis). Die archäologischen Ausgrabungen von 1976 bis 1979. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 106 (Stuttgart 2008).

GRÖBBELS 1905

I. W. GRÖBBELS, Der Reihengräberfund von Gammertingen (München 1905).

GRÜNEWALD 1988

C. GRÜNEWALD, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 59 (Kallmünz/Opf. 1988).

GRÜNEWALD u. a. 2009a

M. GRÜNEWALD/U. KOCH (Hrsg.), Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift. Bd. 1: Worms und seine Stadtteile (Lindenberg i. Allgäu 2009).

GRÜNEWALD u. a. 2009b

M. GRÜNEWALD/U. KOCH (Hrsg.), Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift. Bd. 2: Rheinhessen (Lindenberg i. Allgäu 2009).

GRÜNEWALD u. a. 2009c

M. GRÜNEWALD/U. KOCH (Hrsg.), Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift. Bd. 3: Westhofen (Lindenberg i. Allgäu 2009).

GUYAN 1966

W. U. GUYAN, Ein vornehmes Grab von Barzheim-Alefigen (Kt. Schaffhausen). Ur-Schweiz 30, 1966, 36–50.

HALSALL 1995

G. HALSALL, Settlement and social organisation. The Merovingian region of Metz (Cambridge 1995).

HALSALL 2010

G. HALSALL, Cemeteries and society in Merovingian Gaul. Brill's series on the early Middle Ages 18 (Leiden 2010).

HAMPEL 2008

A. HAMPEL, Nach 45 Jahren wieder fränkische Gräber in Harheim, Stadt Frankfurt am Main. Merowingerzeitlicher Bestattungsort mit hochwertigen Grabinventaren im Frankfurter Stadtgebiet. hessenArchäologie 2008, 100–103.

HOEPER 1999

M. HOEPER, Kochkessel – Opfergabe – Urne – Grabbeigabe – Altmetall. Zur Funktion und Typologie der Westlandkessel auf dem Kontinent. In: S. BRÄTHER/C. BÜCKER/M. HOEPER (Hrsg.), Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa [Festschr. H. Steuer]. Internat. Arch. = Studia honoraria 9 (Rahden 1999) 235–250.

JOFFROY 1974

R. JOFFROY, Le cimetière de Lavoye (Meuse). Nécropole mérovingienne (Paris 1974).

KEIM 2007

S. KEIM, Kontakte zwischen dem alamannisch-bajuwarischen Raum und dem langobardenzeitlichen Italien. Internat. Arch. 98 (Rahden 2007).

KNÖCHLEIN 2009

R. KNÖCHLEIN, Bretzenheim – Zahlbach – Dalheim. Die archäologischen Zeugnisse bis in die fränkische Zeit. Arch. Ortsbetrachtungen 11 (Mainz 2009).

KOCH 1998a

A. KOCH, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. Monogr. RGZM 42 (Mainz 1998).

KOCH 1977

U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim (Berlin 1977).

KOCH 1982

U. KOCH, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden (Stuttgart 1982).

KOCH 1998b

U. KOCH, Fernbeziehungen im Spiegel merowingerzeitlicher Grabfunde – Wer waren die Kontaktpersonen? Arch. Nachr. bl. 3, 1998, 107–117.

KOCH 2001a

U. KOCH, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. Forsch. u. Ber. Arch. in Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).

- KOCH 2001b
RGA² XVII, 2001, 241–244 s.v. Koptisches Bronzengeschirr (U. Koch).
- KOCH 2005
U. KOCH, Frauen in verantwortungsvoller Position. Drei Frauen – zwei Gräber von Mannheim-Vogelstang. In: H.W. BÖHME/C. DOBIAT (Hrsg.), *Reliquiae Gentium* [Festschr. H. W. Böhme] (Rahden 2005) 263–272.
- KOCH 2007
U. KOCH, Mannheim unter fränkischer Herrschaft. Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus dem Stadtgebiet. In: H. PROBST (Hrsg.), *Mannheim vor der Stadtgründung* (Regensburg 2007) 10–420.
- KOCH 2013
U. KOCH, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mainz-Hechtsheim. *Mainzer Arch. Schr.* 11 (Mainz 2013).
- KOENIG 1982
G.G. KOENIG, Schamane und Schmied, Medicus und Mönch: Ein Überblick zur Archäologie der merowingerzeitlichen Medizin im südlichen Mitteleuropa. *Helvetica Archaeologica* 13, 1982, 75–154.
- KÜHN/KÜHN 1991
C. KÜHN/S. KÜHN, Zur jüngsten Untersuchung des alamannischen Gräberfeldes von Deißlingen, Kreis Rottweil. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1991, 203–207.
- KÜNZL 2005
RGA² XXVIII, 2005, 432–440 s.v. Silbergefäße (S. Künzl).
- KÜNZL 2008a
E. KÜNZL (Hrsg.), Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien 2. Monogr. RGZM 34. I: Untersuchungen. II: Katalog. III: Tafeln 1–365. IV: Tafeln 366–702 (Mainz 2008).
- KÜNZL 2008c
E. KÜNZL, Kochkessel und Kochgerät. In: KÜNZL 2008a (I), 231–247.
- KUTSCH 1921
F. KUTSCH, Frühfränkisches Grab aus Biebrich. *Germania* 5, 1921, 27–35.
- LANGE 2004
M. LANGE, Das fränkische Gräberfeld von Flornborn in Rheinhessen. *Wormsgau, Beih.* 38 (Worms 2004).
- LEHNER 1905
H. LEHNER, C. Altertümer der Völkerwanderungszeit. *Bonner Jahrb.* 113, 1905, 153.
- LEITHÄUSER 2011
U. LEITHÄUSER, Das merowingerzeitliche Gräberfeld Dirmstein, Kreis Bad Dürkheim. *Universitätsforsch. Prähist. Zeitschr.* (Bonn 2011).
- LINDENSCHMIT 1896
L. LINDENSCHMIT, Untersuchung eines Teils des fränkischen Friedhofes bei Eichloch bei Wörrstadt in Rheinhessen. *Westdt. Zeitschr.* 15, 1896, 363–366 = L. Lindenschmit, Fränkische Altertümer. *Quartalblätter des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen N. F.* 2, 1896–1900, 259–262.
- LÜDEMANN 1994
H. LÜDEMANN, Mehrfachbelegte Gräber im frühen Mittelalter: Ein Beitrag zum Problem der Doppelbestattungen. *Fundber. Baden-Württemberg* 19, 1994, 421–589.
- LUSUARDI SIENA 1992
S. LUSUARDI SIENA, La necropoli longobarda in località Cascina S. Martino nel quadro dell'insediamento altomedievale a Trezzo sull'Adda (Milano). In: G.P. BROGIOLO/L. CASTELETTI (Hrsg.), *Il territorio tra tardoantico e altomedioevo. Metodi di indagine e risultati. 3° seminario sul tardoantico e l'altomedioevo nell'area alpina e padana Como 1991. Arch. médiévale* 9 (Firenze 1992) 131–148.
- LUSUARDI SIENA 1995
S. LUSUARDI SIENA, Qualche considerazione sulla necropoli longobarda in località Cascina S. Martino a Trezzo sull'Adda. *Scavi medievali in Italia* 1, 1995, 9–28.
- LUSUARDI SIENA 1997
S. LUSUARDI SIENA, Alcune riflessioni sulla »ideologia funeraria« longobarda alla luce del recente scavo nella necropoli di S. Martino a Trezzo sull'Adda. In: L. PAROLI (Hrsg.), *L'Italia centro-settentrionale in età longobarda. Atti del convegno Ascoli Piceno 1995. Arch. médiévale* 13 (Firenze 1997) 365–375.
- MAUL 2002
B. MAUL, Frühmittelalterliche Gläser des 5.–7./8. Jahrhunderts n.Chr. Sturzbecher, glockenförmige Becher, Tumbler und Glockentumbler (Bonn 2002).
- MENGHIN 1983
W. MENGHIN, Das Schwert im frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n.Chr. (Stuttgart 1983).
- MENGHIN 2007
W. MENGHIN (Hrsg.), Merowingerzeit: Europa ohne Grenzen. Archäologie und Geschichte des 5. bis 8. Jahrhunderts. Ausstellungskat. St. Petersburg 2007 (Wolfenbüttel 2007).
- MÖLLENBERG 2011
S. MÖLLENBERG, Selten – wertvoll – interessant! Die aktuellen Höhepunkte der Landesarchäologie sind in der Neuauflage der Ausstellung »Entdeckungen« zu sehen. *Denkmalpflege Baden-Württemberg* 4, 2011, 208–212.
- MÜLLER 2006
U. MÜLLER, Zwischen Gebrauch und Bedeutung. Studien zur Funktion von Sachkultur am Beispiel mittelalterlichen Handwaschgeschirrs (5./6. bis 15./16. Jahrhundert). *Zeitschr. Arch. Mittelalter, Beih.* 20 (Bonn 2006).
- MÜSSEMEYER 2004
U. MÜSSEMEYER, Die merowingerzeitlichen Funde aus der Stadt Bonn und ihrem Umland. (Diss. Bonn 2004). Zugriff Online: <http://hss.ulb.uni-bonn.de:90/2004/0344/0344.pdf> (25.05.2012)

NAWROTH 2001

M. NAWROTH, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit. Wiss. Beibd. Anzeiger Germanisches Nationalmuseum 19 (Nürnberg 2001).

NUBER 1972

H.U. NUBER, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 53, 1972, 1–232.

NUBER 1988

H.U. NUBER, Antike Bronzen aus Baden-Württemberg. Schr. Limesmuseum Aalen 40 (Stuttgart 1988).

OEXLE 1992

J. OEXLE, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Tensen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A 16 (Mainz 1992).

OLCHAWA 2016

J. OLCHAWA, Material follows form follows function. Mittelalterliche Handwaschgefäße und ihr Material Bronze. In: M. BUSHART/H. HAUG (Hrsg.), formlos – formbar. Bronze als künstlerisches Material. (Interdependenzen. Die Künste und ihre Techniken, 2). (Köln 2016) 19–42.

PARESYS u.a. 2009

C. PARESYS/M.-C. TRUC/S. CULOT/H. CABART, Les tombes privilégiées de «La Tuilerie» à Saint-Dizier (Haute-Marne). In: A. ALDUC-LE BAGOUSSE (Hrsg.), Inhumations de prestige ou prestige de l'inhumation? Expressions du pouvoir dans l'au-delà, IVe–XVe siècle. Tables rondes CRAHM 4 (Caen 2009) 69–98.

PAULSEN 1967

P. PAULSEN (Hrsg.), Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 12 (Stuttgart 1967).

PAULSEN/SCHACH-DÖRGES 1978

P. PAULSEN/H. SCHACH-DÖRGES (Hrsg.), Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978).

PÉRIN 2005

P. PÉRIN, La vaisselle de bronze dite «copte» dans les royaumes romano-germaniques d'occident. État de la question. Antiquité Tardive 13, 2005, 85–97.

PIRLING 1964

R. PIRLING, Ein fränkisches Fürstengrab aus Krefeld-Gellep. Germania 42, 1964, 188–216.

PIRLING 1974

R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep, 1960–1963. I: Text. II: Katalog u. Tafeln. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 8 (Berlin 1974).

PIRLING 1979

R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. 1964–1965. I: Text. II: Katalog u. Tafeln. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B 10 (Berlin 1979).

QUAST 2011

D. QUAST (Hrsg.), Weibliche Eliten in der Frühgeschichte. Archäologische und historische Beiträge zum ersten Jahrtausend in Nord- Mittel- und Südosteuropa. RGZM-Tagungen 10 (Regensburg 2011).

REIß 1994

R. REIß, Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim (Kreis Weißenburg-Gunzenhausen). Forschungen zur frühmittelalterlichen Landesgeschichte im südwestlichen Mittelfranken (Nürnberg 1994).

RICHARDS 1980

P. RICHARDS, Byzantine bronze vessels in England and Europe. The origins of Anglo-Saxon trade [unpubl. Diss. Cambridge 1980].

ROTH 1978

RGZM III, 1978, 495–503 s.v. Bronzegefäße der Merowingerzeit (H. Roth).

ROTH 1980

H. ROTH, Urcei alexandrini: Zur Herkunft gegossenen »Koptischen« Buntmetallgerätes aufgrund von Schriftquellen. Germania 58, 1980, 156–161.

ROTH/WAMERS 1984

H. ROTH/E. WAMERS (Hrsg.), Hessen im Frühmittelalter, Archäologie und Kunst. Ausstellungskat. Frankfurt a. M. (Sigmaringen 1984).

RUPP 1995

C. B. RUPP, Das langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra (Diss. Bonn 1995).

RUPP 2005

C. B. RUPP, Das langobardische Gräberfeld von Nocera Umbra. Katalog und Tafeln (Borgo San Lorenzo 2005).

SALIN/France-LANORD 1946

É. SALIN/A. France-LANORD, Traditions et art mérovingiens. Gallia 4, 1946, 199–289.

SCHMITT 2005

G. SCHMITT, Die Alamannen im Zollernalbkreis (Diss. Pirmas 2005). Zugriff Online: <http://ubm.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2006/907/pdf/diss.pdf> (25.12.2012)

SCHMITZ-PILLMANN 1997

P. SCHMITZ-PILLMANN, Kritische Bemerkungen zum sogenannten Doppelgrab der Völkerwanderungszeit von Teterow, Landkr. Güstrow. Ethn.-Arch. Zeitschr. 38, 1, 1997, 39–64.

SCHNELLENKAMP 1934

W. SCHNELLENKAMP, Frühmerowingisches Frauengrab bei Rommersheim (Eichloch) Rheinhessen. Mainzer Zeitschr. 29, 1934, 77–80.

SCHNITZLER/ARBOGAST/FREY 2009

B. SCHNITZLER/B. ARBOGAST/A. FREY, Les trouvailles Mérovingiennes en Alsace. Tome 1: Bas-Rhin. Kat. Vor- u. Frühgesch. RGZM 41, 1 (Mainz 2009).

- Schulze 1984
M. SCHULZE, Diskussionsbeitrag zur Interpretation früh- und hochmittelalterlicher Flussfunde. *Frühmittelalterl. Stud.* 18, 1984, 222–248.
- SIEGMUND 1998
F. SIEGMUND, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. *Rhein. Ausgr.* 34 (Köln 1998).
- SIMMER 1985
A. SIMMER, Une redécouverte d'époque mérovingienne. La riche sépulture de Kirschnaumen (Moselle). *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 36, 1985, 311–316.
- SIMMER 1989
A. SIMMER, La sépulture mérovingienne de Kirschnaumen (Moselle). Note complémentaire. *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 40, 1989, 266–268.
- STEIN 1967
F. STEIN, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A 9* (Berlin 1967).
- STEIN 1991
F. STEIN, Alamannische Siedlung und Kultur. Das Reihengräberfeld in Gammertingen (Sigmaringen 1991).
- STEIN 2003
F. STEIN, Die Spangenhelme von Pfeffingen und Gammertingen – Überlegungen zur Bestimmung ihrer Herstellungsräume. *Acta Praehist. et Arch.* 35, 2003, 41–62.
- STEUER 1982
H. STEUER, Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. *Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. Dritte Folge* 128 (Göttingen 1982).
- STEUER 2003
RGA² XXIII, 2003, 50–96 s.v. Pferdegräber (H. Steuer).
- STEUER 2006
H. STEUER, Fürstengräber, Adelsgräber, Elitegräber: Methodisches zur Anthropologie der Prunkgräber. In: C. VON CARNAP-BORNHEIM/D. KRAUSSE/A. WESSE (Hrsg.), *Herrschaft, Tod, Bestattung. Zu den vor- und frühgeschichtlichen Prunkgräbern als archäologisch-historische Quelle. Universitätsforsch. Prähist. Arch. Archäologie* 139 (2006) 11–26.
- STORK 2001
I. STORK, Fürst und Bauer, Heide und Christ. 10 Jahre archäologische Forschungen in Lauchheim/Ostalbkreis. *Schr. Alamannenmuseum Ellwangen 1* (Ellwangen 2001).
- STORK/RÖSCH 1992
I. STORK/M. RÖSCH, Zum Fortgang der Untersuchungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld, Adelshof und Hofgrablege bei Lauchheim, Ostalbkreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1992, 231–243.
- THIEDMANN 2008
A. THIEDMANN, Die merowingerzeitlichen Grabfunde in der Wetterau. *Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen* 24 (Wiesbaden 2008).
- THOMPSON 1956
F.H. THOMPSON, Anglo-Saxon sites in Lincolnshire: Unpublished material and recent discoveries. *The Ant. Journal* 36, 1956, 181–199.
- TIMPEL 1980
W. TIMPEL, Das altthüringische Wagengrab von Erfurt-Gispersleben. *Alt-Thüringen* 17, 1980, 181–240.
- TRIER 1992
M. TRIER, Ein »koptisches« Bronzegefäß des 7. Jahrhunderts aus dem Gräberfeld bei Thierhaupten-Oberbaar. Beobachtungen zur Siedlungs- und Sozialgeschichte des Ortes während der späten Merowingerzeit. *Bayer. Vorgeschbl.* 57, 1992, 277–298.
- TRUC u. a. 2008
M.-C. TRUC/B. BELL/H. CABART/T. CALLIGARO/S. FISCHER/C. PARESYS/W. TEGEL/J.-H. YVINEC, Trois riches tombes de VI^e siècle sur le site de »La Tuilerie« à Saint-Dizier (Haute-Marne). In: J. GUILLAUME/É. PEYTREMANN (Hrsg.), *L'Austrasie. Sociétés, économies, territoires, christianisation. Actes des XXV^es journées internationales d'archéologie mérovingienne*, Nancy 2005 (Nancy 2008) 313–326.
- VARÉON 2008
C. VARÉON, Nos ancêtres les barbares. Voyage autour de trois tombes de chefs francs (Saint-Dizier 2008).
- VEECK 1932
W. VEECK, Ein reiches alamannisches Frauengrab aus Tübingen (OA. Rottweil). *Germania* 16, 1932, 58–61.
- VIDA 2010
T. VIDA, Zur Formentwicklung der mediterranen spätantik-frühbyzantinischen Metallkrüge (4.–9. Jahrhundert). In: F. DAIM/J. DRAUSCHKE (Hrsg.), *Byzanz – das Römerreich im Mittelalter. Bd. 1: Welt der Ideen, Welt der Dinge* (Mainz 2010) 363–382.
- VIERCK 1970
H. VIERCK, Cortina Tripodis. Zu Aufhängung und Gebrauch subrömischer Hängebecken aus Britannien und Irland. *Frühmittelalterl. Stud.* 4, 1970, 8–52.
- WAGNER 1911
E. WAGNER, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. *Das Badische Unterland* 2 (Tübingen 1911).
- WAHL/STORK 2009
J. WAHL/I. STORK, Außergewöhnliche Gräber beim Herrenhof. Merowingerzeitliche Siedlungsbestattungen aus Lauchheim »Mittelhofen«. In: J. BIEL/J. HEILIGMANN/D. KRAUSSE (Hrsg.), *Landesarchäologie [Festschr. D. Planck]* (Stuttgart 2009) 531–556.

WENDLER 1997

D. WENDLER, Bodenfunde in Frankfurt-Harheim. Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst 63, 1997, 111–150.

WERNER 1935

J. WERNER, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 3 (Berlin 1935).

WERNER 1938

J. WERNER, Italisches und koptisches Bronzegergeschirr des 6. und 7. Jahrhunderts nordwärts der Alpen. In: J.F. CROME (Hrsg.), Mnemosynon Theodor Wiegand (München 1938) 74–86.

WERNER 1943

J. WERNER, Der Fund von Ittenheim. Ein alamannisches Fürstengrab des 7. Jh. im Elsaß (Strassburg 1943).

WERNER 1954

J. WERNER, Zwei gegossene koptische Bronzeflaschen aus Salona. Zbornik Radova Posvećenih M. Abramícu. Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku 56–59, 1954–1957, 115–128.

Werner 1964

J. WERNER, Der münzdatierte fränkische Grabfund von Wonsheim (Rheinhausen). In: P. GRIMM (Hrsg.), Varia archaeologica [Festsch. W. Unverzagt] (Berlin 1964) 214–218.

WERZ 2005

K. WERZ, »Sogenanntes koptisches« Buntmetallgeschirr. Eine methodische und analytische Untersuchung zu den als koptisch bezeichneten Buntmetallgefäßen (Konstanz 2005). Zugriff Online: <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/deliver/index/docId/3615/file/WerzKirsten.pdf> (25.05.2012).

WESTPHAL 2002

H. WESTPHAL, Franken oder Sachsen? Untersuchungen an frühmittelalterlichen Waffen. Stud. Sachsenforsch. 14 (Oldenburg 2002).

WIECZOREK 1985

A. WIECZOREK, Der Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter im südlichen Rheinhessen [unpubl. Diss. Mainz 1985].

WÖRNER 1999

R. WÖRNER, Das alamannische Ortsgräberfeld von Oberndorf-Beffendorf, Kreis Rottweil (Stuttgart 1999).

WUNSCH 2006

M. WUNSCH, Das frühmerowingische »Fürstengrab« von Mainz-Bretzenheim. Mainzer Zeitschr. 101, 2006, 3–28.

ZAUNER 1967

F. ZAUNER, Die Holzreste. In: P. Paulsen (Hrsg.), Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 12,2 (Stuttgart 1967) 21–25.

ZEISS 1941

H. ZEISS, Die germanischen Grabfunde des frühen Mittelalters zwischen mittlerer Seine und Loiremündung. Ber. RGK 31, 1941, 5–174.

ZELLER 1992

G. ZELLER, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. I: Text. II: Katalog (Stuttgart 1992).